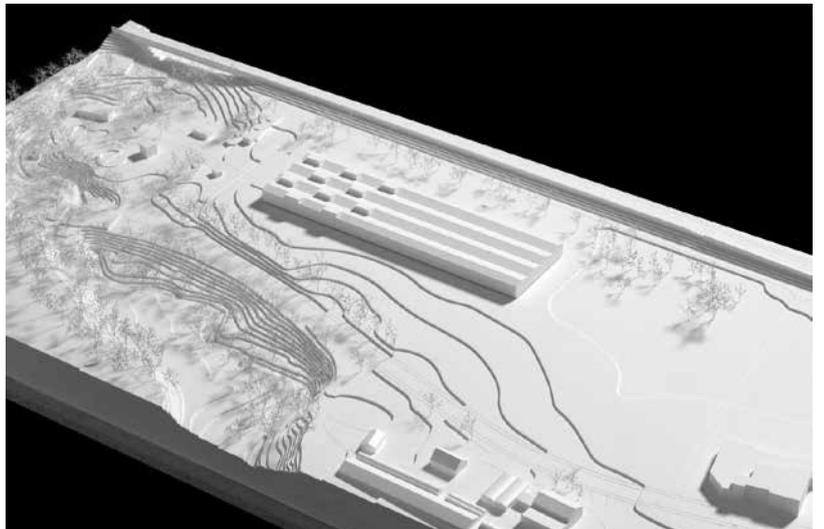


NEUBAU
SAMMLUNGSZENTRUM
RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA

OFFENER PROJEKTWETTBEWERB FÜR
GENERALPLANERTEAMS IM EINSTUFIGEN
VERFAHREN

JURYBERICHT



Impressum

Auftraggeberin Herausgeberin	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt Rheinstrasse 29, 4410 Liestal
Wettbewerbsbegleitung	Baumann Projektmanagement GmbH Güterstrasse 86a, 4053 Basel
Wettbewerbssekretariat	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Zentrale Beschaffungsstelle Rheinstrasse 29, 4410 Liestal E-Mail zbs@bl.ch
Inhalt und Redaktion	Hochbauamt BL
Modellfotografie	Susanne Schenker, Römerstadt Augusta Raurica
Layout	Hochbauamt BL
Druck	Schul- und Büromaterialverwaltung BL
Bezugsquelle	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt Rheinstrasse 29, CH-4410 Liestal E-Mail hochbauamt@bl.ch Internet www.hba.bl.ch

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort des Jurypräsidenten.....	3
1.	Einleitung	5
2.	Wettbewerbsaufgabe.....	6
3.	Verfahren	8
4.	Preisgericht.....	9
5.	Vorprüfung.....	10
6.	Beurteilung.....	11
7.	Rangierung.....	12
8.	Empfehlung.....	12
9.	Genehmigung	13
10.	Projektverfassende.....	14
	Rangierte Projekte	17
	Weitere Projekte	55

Vorwort des Jurypräsidenten

Augusta Raurica ist ein kultureller und touristischer Ort von nationaler Bedeutung, welcher bereits seit Jahrzehnten überregionale Anziehungskraft entwickelt. Die Forschungsleistungen der Römerstadt sind international anerkannt und werden von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt für ihre Arbeiten konsultiert. Die archäologische Forschung und die Sammlung von Augusta Raurica bilden die Grundlage für bedeutende Erkenntnisse zur römischen Geschichte in unserer Region.

Zur Erfüllung der vielfältigen und gesetzlich verankerten Aufgaben in Augusta Raurica ist eine angemessene Infrastruktur erforderlich. Der grösste Teil der Arbeitsplätze und archäologischen Depots für Kulturgüter ist heute jedoch in zu kleinen, baufälligen und unzureichend ausgerüsteten Provisorien und Einmietungen untergebracht. Diesem prekären Zustand wird der Neubau des Sammlungszentrums Abhilfe schaffen.

Die Aufgabe war eine besondere: Dies weil ‚Bauen über den Ruinen‘ in statischer Hinsicht besonders anspruchsvoll ist, will man doch mit der Foundation des neuen Gebäude nicht Altes zerstören. Im Weiteren waren die verschiedenen räumlichen Funktionen und betrieblichen Abläufe des Sammlungszentrums so auf einander abzustimmen und anzuordnen, dass ein funktionierendes Gebäude entstehen kann.

Von den 64 eingereichten Projekten für den Neubau des Sammlungszentrums hat die Jury 5 rangiert und eines angekauft. Das Siegerprojekt ‚Dr. Jones‘ stammt von der Karamuk Kuo Architekten GmbH aus Zürich.

Lassen Sie mich als Jurypräsident an dieser Stelle meinen Dank aussprechen. Dieser gilt nebst den engagierten Mitgliedern der Jury vor allem den zahlreichen Architektur- und Planungsbüros, welche dem Preisgericht die Gelegenheit geboten haben, aus der grossen Vielfalt der Ansätze und Vorschläge und dem hohen Niveau der eingereichten Arbeiten, das beste Projekt für den Neubau des Sammlungszentrums auszuwählen.

Nebst dem Kanton als öffentlichem Bauherr, tragen alle am Entstehen von Bauten Beteiligten Verantwortung: Erst mit der Durchführung von Konkurrenzverfahren, werden die vielen Möglichkeiten und Ansätze einer Bauaufgabe darstellbar. Die Durchführung eines einstufigen, offenen Wettbewerbs für Generalplanerteams hat sich gelohnt, hat sie doch eine reiche Fülle von interessanten Arbeiten und Konzepten ergeben.

Das Resultat dieses Verfahrens ist die Grundlage des vorliegenden Juryberichts.

Thomas Jung
Kantonsarchitekt

1. Einleitung

Der Römerstadt Augusta Raurica obliegt die Aufgabe, die römische Koloniestadt in Augst und Kaiseraugst als ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung der Nachwelt zu erhalten, die antiken Funde und Denkmäler wissenschaftlich zu bearbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zum Tätigkeitsfeld gehören Bestandesaufnahmen und die Quellensicherung gefährdeter archäologischer Fundstellen, die Inventarisierung, Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Funden sowie die Präsentation des kulturellen Erbes mittels wissenschaftlichen Publikationen, Ausstellungen und didaktischen Angeboten.

Mit einer Sammlung von 44'000 Objekten wurde 1957 das Römermuseum in Augst eröffnet. Dieser Bestand ist durch die Notgrabungstätigkeit der letzten Jahrzehnte auf 1.7 Mio. inventarisierte Artefakte angewachsen. Analog dem Wachstum der Sammlung entwickelte sich auch die wissenschaftliche, kulturelle und touristische Bedeutung der Römerstadt und damit einhergehend der personelle Aufwand zur Bewältigung der beauftragten Aufgaben. Heute arbeiten rund 60 Personen für die Römerstadt Augusta Raurica.

Aufgrund der raschen Entwicklung mussten immer wieder provisorische Lösungen gefunden werden, die den benötigten Raum bereitstellen konnten. Heute ist die Sammlung auf fünf Standorte in Bauernhöfen, Scheunen, Fracht-Containern und Einmietungen verteilt. Die Kapazitäten sind ausgeschöpft und die Lagerung in den teils ungeeigneten Provisorien ist aus konservatorischer Sicht problematisch. Die Arbeitsplätze sind auf acht verschiedene Liegenschaften verteilt. Teils untergebracht in ehemaligen Ställen oder baufälligen Baracken, genügen viele Arbeitsplätze den Anforderungen nicht. Zudem ist aus betrieblicher Sicht die Situation mit insgesamt dreizehn dezentralen Standorten für die Depots und Arbeitsplätze aufwändig.

Die Lösung der langfristig unhaltbaren Situation, betreffend der Arbeitsplätze und der Depots, ist Teil einer Gesamtplanung für das ehemalige Stadtgebiet Augusta Rauricas. Neben den erwähnten Themen umfasst die Gesamtplanung längerfristig auch die Entwicklung des Freilichtmuseums.

Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2009 wurde dem Landrat des Kantons Basel-Landschaft im Jahr 2012 ein Projektierungskredit für den Neubau eines Sammlungszentrums beantragt. Der Landrat hat am 29. November 2012 dem Projektierungskredit zugestimmt. Gegen den Beschluss des Landrats wurde das Referendum ergriffen. Mit der Volksabstimmung vom 09. Juni 2013 hat der Souverän des Kantons Basel-Landschaft dem Projektierungskredit zum Neubau des Sammlungszentrums mit einem Ja-Stimmenanteil von 58% zugestimmt.

Mit einem einstufigen, offenen Wettbewerbsverfahren hat nun die Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft, ein funktionales und architektonisch der Aufgabe angemessenes Projekt für den Neubau des Sammlungszentrums der Römerstadt Augusta Raurica gefunden.

2. Wettbewerbsaufgabe

Das Wettbewerbsverfahren forderte von den Teilnehmenden Projektvorschläge für den Neubau des Sammlungszentrums der Römerstadt Augusta Raurica. Dabei sollten die Anforderungen an die Nutzung, an das Bauen über den Ruinen, die Nachhaltigkeit und die Kostenvorgabe bestmöglich berücksichtigt werden. Darüber hinaus war ein Ausdruck zu finden, der eine dem Zweck des Gebäudes entsprechende Aussenwirkung zu erzielen vermag.

Der Standort für den Neubau des Sammlungszentrums befindet sich auf der Flur Schwarzacker in Augst. Der Perimeter erstreckt sich etwas ausserhalb der Siedlung entlang der Autobahn und fällt zum Violenbach hin leicht ab. Er umfasst die Grundstücke Nr. 1195, 1031, 1032 und 1033 mit einer Fläche von insgesamt 38'242 m². Abgesehen vom neuen Sammlungszentrum ist keine weitere bauliche Entwicklung des landwirtschaftlich geprägten Gebiets Schwarzacker vorgesehen. Der bestehende Hof Schwarzacker wird nach Fertigstellung des Neubaus abgebrochen. Im Rahmen der Wettbewerbsbearbeitung waren diverse Baulinien und Abstandslinien zu berücksichtigen. Die Erschliessung war konzeptabhängig über die Schwarzackerstrasse, die Venusstrasse oder die Amphorenstrasse zu lösen.

Mit dem neuen Sammlungszentrum werden die heutigen Standorte der Arbeitsplätze und Depots aufgehoben und auf dem Gebiet Schwarzacker zusammengefasst. Das Raumprogramm umfasst ca. 2'000 m² HNF für Büros, Fundwerkstätten, Sitzungszimmer, ein Archiv und eine Bibliothek, ca. 3'250 m² HNF für die Funddepots und ca. 2'000 m² HNF für den Werkhof mit Werkstätten, Lagerflächen und Unterständen.

Aus finanzpolitischen Gründen muss das Sammlungszentrum in zwei Etappen realisiert werden. Das Raumprogramm umfasst in der ersten Etappe die Arbeitsplätze und die damit unmittelbar verbundenen Nutzungen wie die Bibliothek oder das Archiv. Die zweite Etappe umfasst die Depots für die Sammlung sowie die Lagerflächen des Werkhofs. Die Etappierung war im Rahmen des Wettbewerbs so vorzuschlagen, dass die erste Etappe funktional und gestalterisch unabhängig von der Realisierung der zweiten Etappe für sich stehen kann. Aufgrund des prognostizierten Wachstums der Sammlung wurde von den Teilnehmenden zudem erwartet, Aussagen zu einer möglichen Erweiterung in der Grössenordnung einer Verdoppelung der Funddepots zu machen.

Das Gebiet Schwarzacker befindet sich in einer archäologischen Schutzzone. Aus archäologischer Sicht soll die Gesamtheit der im Boden konservierten Stadtstrukturen erhalten bleiben. Ebenso ist aus politischen und finanziellen Gründen eine grossflächige Ausgrabung für den Neubau des Sammlungszentrums nicht möglich. Deshalb hat der Neubau über die Ruinen hinweg zu erfolgen. Eingriffe in den Untergrund sind auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Diese Vorgabe stellt ausserordentliche Anforderungen an die Projektierung des neuen Sammlungszentrums. Im Rahmen der Wettbewerbsvorbereitung wurde das Thema Bauen über den Ruinen vertieft untersucht und zuhanden der Wettbewerbsteilnehmenden ein möglicher Lösungsansatz skizziert. Dieser beinhaltet Einschränkungen in der Höhenentwicklung, Aussagen zur Positionierung auf dem Perimeter sowie Angaben zu den Möglichkeiten der Foundation und Statik.

Die Auftraggeberin versteht unter Nachhaltigkeit die Gesamtheit ökologischer, ökonomischer und sozialer Verantwortung in Bezug auf den Ressourceneinsatz bei der Erstellung, Bewirtschaftung und Nutzung eines Gebäudes. Von den Teilnehmenden wurde ein Lösungsansatz erwartet, der konsequent und gleichwertig alle drei Ziele angemessen berücksichtigt. Darüber hinaus soll das Projekt im MINERGIE-P-Standard geplant werden. Ein rechnerischer Nachweis im Rahmen der Wettbewerbsbearbeitung war nicht erforderlich. Die Teilnehmenden wurden insbesondere dazu aufgefordert, eine kompakte Bauweise mit wärmebrückenarmer Konstruktion zu wählen sowie eine optimale Tageslichtnutzung im Bereich der Arbeitsplätze anzustreben. Im Bereich der Funddepots hingegen war der Fokus auf ein möglichst stabiles Raumklima mit geringen Schwankungen infolge einer kompakten baulichen Konzeption zu legen.

Der Kostenrahmen für den Neubau des Sammlungsentrums wurde auf CHF 19.3 Mio. für die erste Etappe und CHF 14.3 Mio. für die zweite Etappe (BKP 1-9 inkl. 8% MwSt. +/-15%) festgelegt und gilt als wichtige Bedingung für die Planung und Realisierung des neuen Sammlungsentrums.

3. Verfahren

Gestützt auf § 20 des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen, wurde ein offener Projektwettbewerb für Generalplanerteams, bestehend aus Fachleuten aus den Bereichen Architektur (federführend) und Bauingenieurwesen in einem einstufigen, anonymen Verfahren durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Ziel des Wettbewerbsverfahrens war, die Erlangung eines, den Anforderungen entsprechenden, Projektvorschlags und damit die Bestimmung eines geeigneten Generalplanerteams für die Planung und Realisierung des neuen Sammlungsentrums.

Das Verfahren wurde ordnungsgemäss am 16. Januar 2014 im Amtsblatt des Kantons Basel-Landschaft und auf der Webplattform simap.ch publiziert. Es haben sich 99 Teilnehmende angemeldet. Bis am Mittwoch, 30. April 2014, 17:00 Uhr sind beim Wettbewerbssekretariat fristgerecht 64 Wettbewerbsbeiträge eingegangen. Bis am Freitag, 16. Mai 2014, 17:00 Uhr wurden 64 Modelle fristgerecht eingereicht.

Eingereichte Wettbewerbsbeiträge:

01 - Treasure Island	23 - INTRA MUROS II	45 - SHAVASANA
02 - I.MO.7,19	24 - MAIZOUBUTSU	46 - PHITOS
03 - OPTIMUS	25 - aulaeummetallicum	47 - OSTTOR
04 - VICUS	26 - adobe	48 - THESAURUS II
05 - KORRIDOR	27 - in.visibilia	49 - SCHATZINSEL
06 - 14101_AR	28 - Thesaurus I	50 - romulus & remus II
07 - Klimatorium	29 - MINERVA	51 - Elysium
08 - BOVEDUM	30 - RÖMERCATELL	52 - symmetria
09 - COLLECTANEA	31 - the long and winding road	53 - stapel
10 - PENISOLA	32 - Mnese	54 - Kolonnade
11 - ars scaenica	33 - CD_cardo decumanus	55 - HORTUS CONCLUSUS
12 - AUGSTER	34 - Janus	56 - rotegatis
13 - Ghost	35 - Lapidarium	57 - MAGAZINE ROMANA
14 - Romulus & Remus I	36 - CONSERVARE	58 - ART791897
15 - CAVAEDIUM	37 - SILBERGRAU	59 - LIMES
16 - LOST AND FINDS	38 - LUCIUS	60 - DASYPUS
17 - STRATUM	39 - DE-FRAGMENT	61 - LAVENDEL
18 - intra muros I	40 - CASTRUM	62 - ergo
19 - PATERA	41 - TESTUDO	63 - rundbau
20 - AU.RA	42 - Villa	64 - REPOSITIO
21 - juno	43 - DR. JONES	
22 - Rousseau	44 - moenium	

4. Preisgericht

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

Thomas Jung	Kantonsarchitekt BL (Vorsitz)
Judith Kessler	Architektin, Hochbauamt BL
Harry Gugger	Architekt, Basel
Dieter Dietz	Architekt, Zürich/Lausanne
Peter Frei	Architekt, Aarau
Beat Nipkow	Landschaftsarchitekt, Zürich
Tivadar Puskas	Bauingenieur, Basel

Ersatz

Jonas Wirth	Architekt, Hochbauamt BL
-------------	--------------------------

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

Reto Marti	Leiter Archäologie und Museum Baselland, Kantonsarchäologe BL
Dani Suter	Leiter Augusta Raurica, BL
Debora Schmid	Leiterin Archäologie & Forschung Augusta Raurica, BL
Markus Leuthard	Leiter Sammlungszentrum Affoltern a. Albis
Joachim Huber	Spezialist Museums- und Depotplanung, Winterthur

Ersatz

Beat Rütli	Leiter Römermuseum Augusta Raurica, BL
------------	--

Experten, nicht stimmberechtigt:

Statik	Tivadar Puskas, Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Baukosten	Bruno Buser, Fuhr Buser & Partner AG, Basel
Gebäudetechnik	Beat Joss, Beat Joss & Partner AG, Basel
Nachhaltigkeit	Marcel Weber, Hochbauamt BL

Wettbewerbsbegleitung:

Peter Baumann	Baumann Projektmanagement GmbH, Basel
---------------	---------------------------------------

5. Vorprüfung

Die 64 eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden hinsichtlich der Anforderungen des Wettbewerbsprogramms einer einfachen Vorprüfung unterzogen. Die Prüfung umfasste eine formale Vorprüfung hinsichtlich der Vollständigkeit der Unterlagen und eine inhaltliche Vorprüfung zu den Vorgaben des Perimeters, der Etappierung und Erweiterung, dem Bauen über den Ruinen, der Erschliessung, dem Raumprogramm gemäss Selbstdeklaration sowie den wesentlichen Anforderungen an Nutzung und Betrieb.

Aufgrund diverser fehlender Unterlagen wurde dem Preisgericht beantragt, folgendes Projekt nicht zur Beurteilung zuzulassen:

08 - BOVEDUM

Infolge wesentlicher Verstösse gegen die Anforderungen gemäss Wettbewerbsprogramm wurde dem Preisgericht beantragt, folgende Projekte zur Beurteilung zuzulassen, jedoch von einer möglichen Preiserteilung auszuschliessen:

02 - I.MO.7,19

20 - AU.RA

52 - symmetria

58 - ART791897

Die durch das Preisgericht ausgewählten sechs Projekte der engeren Wahl, wurden zwischen dem ersten und dem zweiten Jurytermin einer detaillierten Vorprüfung unterzogen. Insbesondere wurden eingehend die Anforderungen an den Betrieb, die statische Plausibilität, die Nachhaltigkeit und die Kosten gemäss der Anforderungen des Wettbewerbsprogramms geprüft. Zu allen Projekten der engeren Wahl wurde zuhanden des Preisgerichts eine Kostenberechnung durch den Experten erstellt.

6. Beurteilung

Das Preisgericht trat am 21. und 22. Mai 2014 zu einem ersten Jurytermin sowie am 12. Juni 2014 zu einem zweiten Jurytermin zusammen. Da die Sachpreisrichterin Debora Schmid am ersten Jurierungstag abwesend war, wurde Sie an diesem Tag durch Beat Rütli vertreten.

Nachdem das Preisgericht die Ergebnisse der einfachen Vorprüfung zur Kenntnis genommen hatte und dem Antrag der Vorprüfung stattgab, erfolgte ein Einlesen in die Projekte und ein erster, wertungsfreier Informationsrundgang im Plenum, bei dem die Projekte jeweils durch ein Fachpreisrichter vorgestellt wurden. Im Anschluss folgten drei Wertungsrundgänge, bei denen die Projekte gemäss der im Wettbewerbsprogramm genannten Beurteilungskriterien diskutiert wurden:

- Städtebau, Architektur und Landschaft
- Funktionalität und Nutzung
- Statisches Konzept, Umgang mit den Anforderungen an das Bauen über den Ruinen
- Wirtschaftlichkeit, energetische Aspekte

Im ersten Wertungsrundgang mit anschliessendem Kontrollrundgang schieden aus:

05 - KORRIDOR	27 - in visibilia	51 - Elysium
06 - 14101_AR	29 - MINERVA	52 - symmetria
07 - Klimatorium	30 - RÖMERCATELL	54 - Kolonnade
11 - ars scaenica	33 - CD_cardo decumanus	56 - protegatis
13 - Ghost	36 - CONSERVARE	57 - MAGAZINE ROMANA
15 - CAVAEDIUM	38 - LUCIUS	58 - ART91897
17 - STRATUM	40 - CASTRUM	59 - LIMES
19 - PATERA	47 - OSTTOR	61 - LAVENDEL
20 - AU.RA	48 - THESAURUS II	63 - rundbau

Im zweiten Wertungsrundgang mit anschliessendem Kontrollrundgang schieden aus:

01 - Treasure Island	28 - Thesaurus I	44 - moenium
03 - OPTIMUS	31 - the long and winding road	46 - PHITOS
10 - PENISOLA	32 - Mnese	49 - SCHATZINSEL
12 - AUGSTER	35 - Lapidarium	50 - romulus & remus II
14 - Romulus & Remus I	37 - SILBERGRAU	53 - stapel
23 - INTRA MUROS II	39 - DE-FRAGMENT	60 - DASYPUS
24 - MAIZOUBUTSU	42 - Villa	62 - ergo

Im dritten Wertungsrundgang mit anschliessendem Kontrollrundgang schieden aus:

04 - VICUS	21 - junco	41 - TESTUDO
09 - COLLECTANEA	22 - Rousseau	45 - SHAVASANA
18 - intra muros I	26 - adobe	64 - REPOSITIO

Nach dem ersten Jurytermin verblieben 6 Projekte in der engeren Wahl und zur detaillierten Vorprüfung hinsichtlich des zweiten Jurytermins:

02 - I.MO.7.19
16 - LOST AND FINDS
25 - aulaeummetallicum
34 - Janus
43 - DR. JONES
55 - HORTUS CONCLUSUS

Zu Beginn des zweiten Jurytermins wurden die Ergebnisse der detaillierten Vorprüfung dem Preisgericht vorgestellt. Nach Lesung und Beratung der durch die Fachpreisrichter vorbereiteten Projektbeschreibungen, einer intensiven Diskussion der Projekte der engeren Wahl und einem abschliessenden Kontrollrundgang wurde die Rangierung, Preiserteilung und Empfehlung zur Weiterbearbeitung vorgenommen.

7. Rangierung

Für 4-6 Preise und Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 160'000.-- (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Ein Ankauf im ersten Rang konnte durch das Preisgericht einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

1. Rang / 1. Preis	43 - DR. JONES	CHF	50'000.--
2. Rang / 2. Preis	16 - LOST AND FINDS	CHF	40'000.--
3. Rang / 3. Preis	25 - aulaeummetallicum	CHF	20'000.--
4. Rang / 4. Preis	34 - Janus	CHF	15'000.--
5. Rang / 5. Preis	55 - HORTUS CONCLUSUS	CHF	10'000.--
Ohne Rang / Ankauf	02 - I.MO.7,19	CHF	25'000.--

8. Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt 43 - DR. JONES der Architekten Karamuk Kuo Architekten GmbH, Zürich in Zusammenarbeit mit der ARGE Weber Brönnimann, Bern & Kartec Engineering, Zollikerberg als Bauingenieure im ersten Rang zur Weiterbearbeitung.

9. Genehmigung

Münchenstein, den 12. Juni 2014, das Preisgericht:

Thomas Jung

Th. Jung

Judith Kessler

Judith Kessler

Harry Guggen

H. Guggen

Dieter Dietz

Dieter Dietz

Peter Frei

P. Frei

Beat Nipkow

Beat Nipkow

Tivadar Puskas

T. Puskas

Jonas Wirth

Jonas Wirth

Reto Marti

R. Marti

Dani Suter

Dani Suter

Debora Schmid

D. Schmid

Markus Leuthard

M. Leuthard

Joachim Huber

Joachim Huber

Beat Rütli

Beat Rütli

10. Projektverfassende

Nach Abschluss der Jurierung und Genehmigung des Ergebnisses wurden die verschlossenen Verfasser-couverts geöffnet und folgende Projektverfassende ermittelt:

Verfassende der Projekte der engeren Wahl:

1. Rang / 1. Preis	43 - DR. JONES	Weiterbearbeitung
Architekt:	Karamuk Kuo Architekten, Zürich	
Bauingenieur:	ARGE Weber Brönnimann Bern & Kartec Engineering, Zollikerberg	
2. Rang / 2. Preis	16 - LOST AND FINDS	
Architekt:	ilg santer, Zürich	
Bauingenieur:	Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil	
Bauphysik:	Baukus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich	
3. Rang / 3. Preis	25 - aulaeummetallicum	
Architekt:	Matthias Goetz Architekt, München, Deutschland	
Bauingenieur:	Seeberger Friedl und Partner, München, Deutschland	
Landschaftsarchitekt:	Lex Kerfers Landschaftsarchitekten, Bockhorn, Deutschland	
4. Rang / 4. Preis	34 - Janus	
Architekt:	Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich	
Bauingenieur:	Dsp Ingenieure & Planer, Greifensee	
5. Rang / 5. Preis	55 - HORTUS CONCLUSUS	
Architekt:	Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA, Basel	
Bauingenieur:	Ulaga Partner AG, Basel	
Ohne Rang / Ankauf	02 - I.MO.7,19	
Architekt:	MADE IN, Genf	
Bauingenieur:	MUTTONI & FERNANDEZ, INGENIEURS CONSEILS SA, Ecublens	

Dank

Die Auftraggeberin und das Preisgericht danken allen 64 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre engagierte Arbeit und die interessanten Projektvorschläge, die auf hohem Niveau Zeuge einer vertieften Auseinandersetzung mit der Aufgabe sind. Herzlichen Dank!

Rangierte Projekte

DR. JONES

LOST AND FINDS

aulaeummetallicum

Janus

HORTUS CONCLUSUS

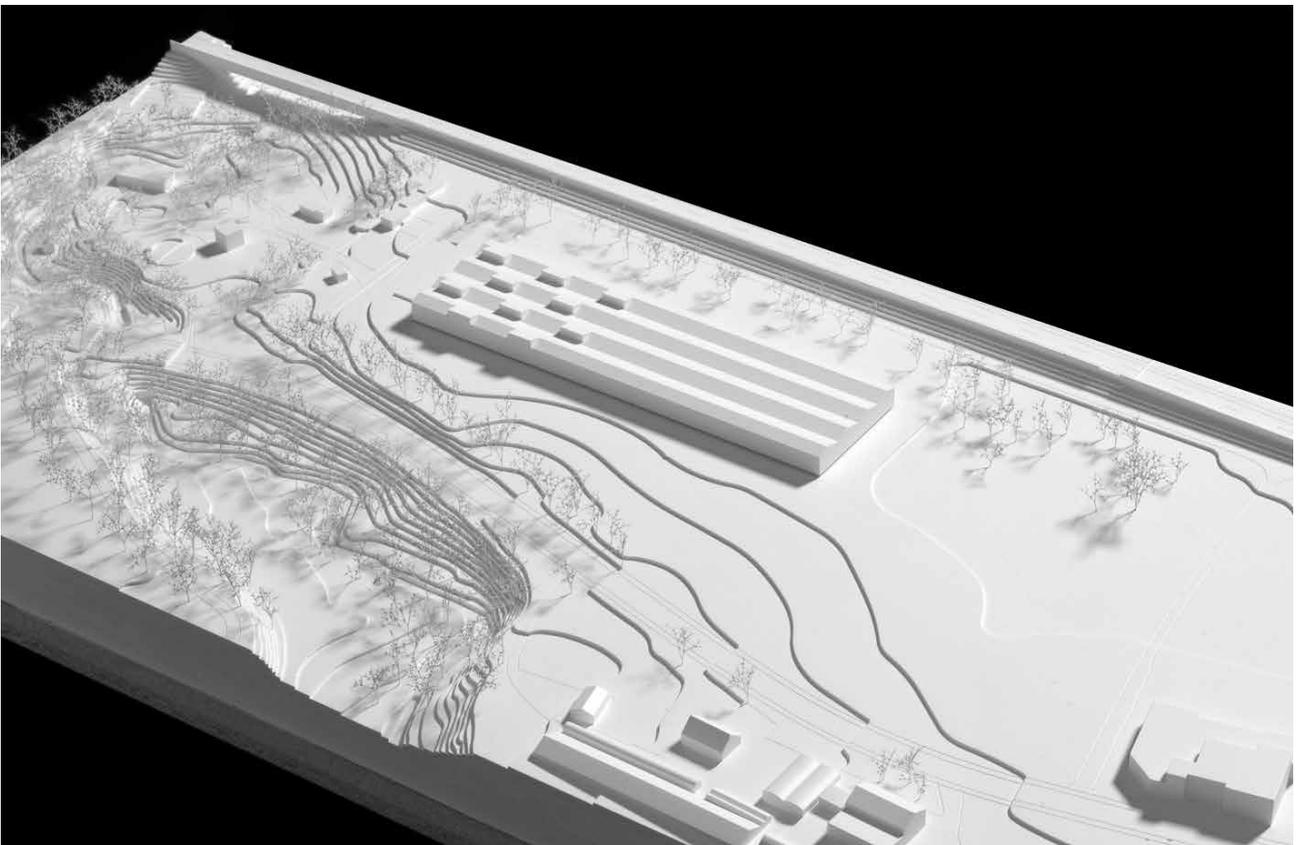
I.MO.7,19

43 - DR. JONES

1. Rang / 1. Preis | CHF 50'000.- Weiterbearbeitung

Architekt: Karamuk Kuo Architekten
Badenerstrasse 370, 8004 Zürich, Schweiz
Jeannette Kuo, Ünal Karamuk, Christos Chontos, Samuel Dautheville,
Philippe Grossenbacher, Brian Jordan, Philipp Klostermann

Bauingenieur: ARGE Weber Brönnimann & Kartec Engineering
Weber Brönnimann AG
Munzingerstrasse 15, 3007 Bern, Schweiz
Dominique Weber
Kartec Engineering GmbH
Hanflandstrasse 26, 8125 Zollikerberg, Schweiz
Ergun Karamuk



Die Verfasser schlagen ein schmalrechteckiges Volumen vor, das in seiner Positionierung die Situation in zwei differenzierte Landschaftsräume gliedert: Einen Infrastrukturräum entlang der Autobahn und einen grosszügigen Landschaftsraum entlang der Venusstrasse im Norden. Im Osten direkt an die Schwarzackerstrasse angebunden, entwickelt sich das Gebäude linear gegen Westen in der Logik der inneren Abläufe und der Etappierung. Das in sich ruhende Volumen, mit regelmässig geknickter Dachform in Längsrichtung, wirkt durch die Betonung der Horizontalen und die moderate Höhenentwicklung trotz den grossen Abmessungen zurückhaltend still.

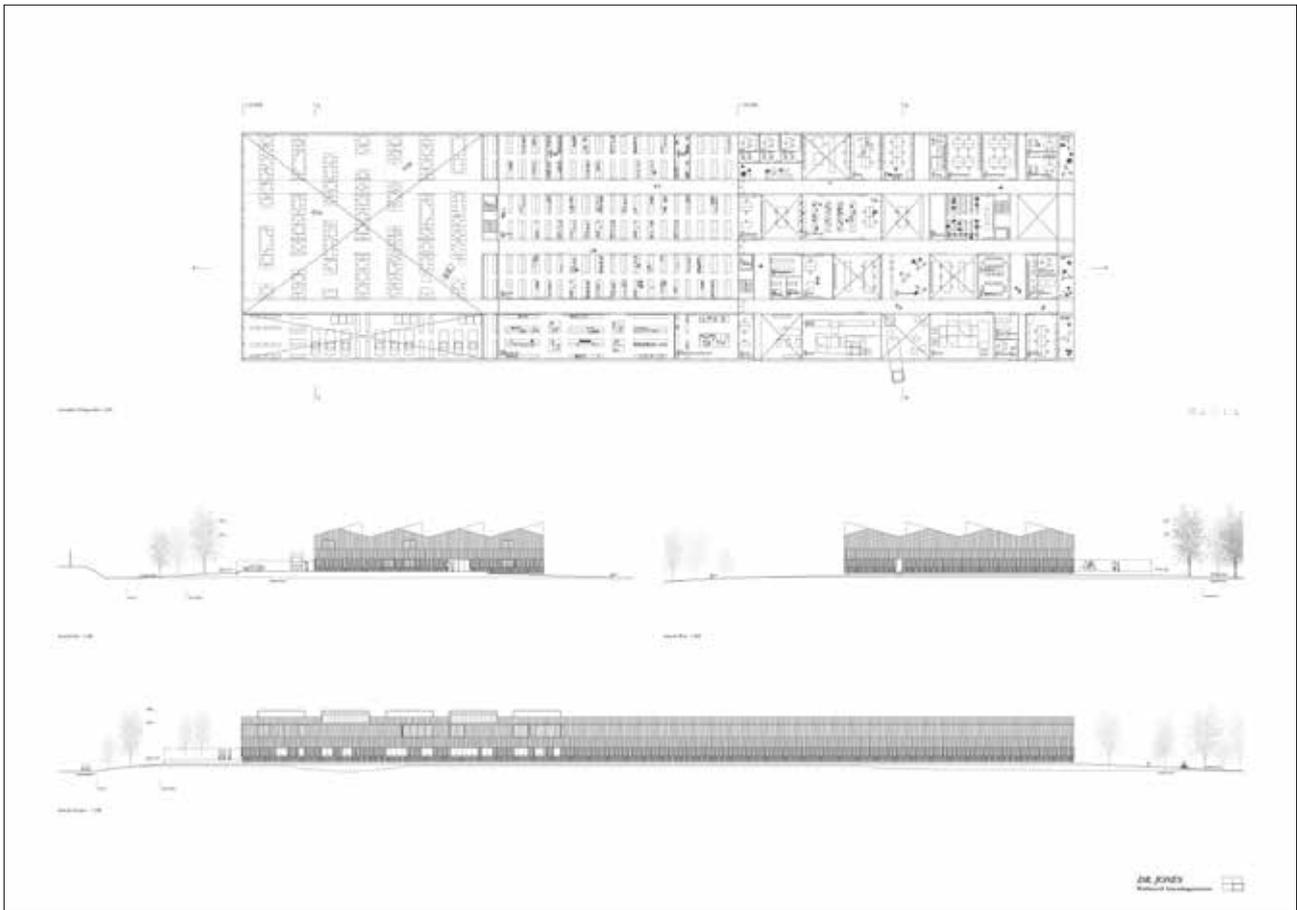
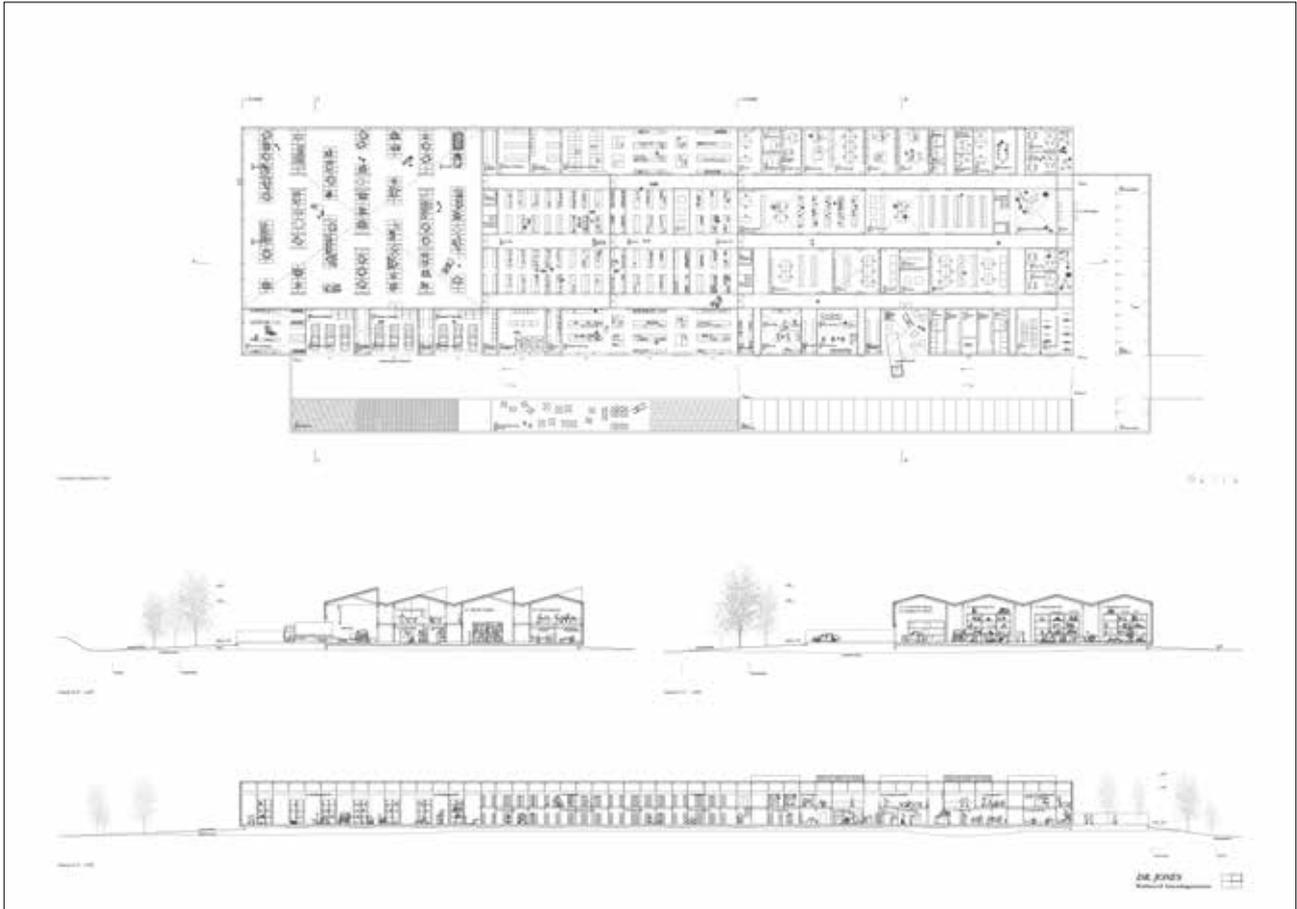
Der Haupteingang für Personen und Besucher, adressiert gegenüber den sichtbaren Ruinen des römischen Osttors sowie die Zufahrt befinden sich im Osten. Anlieferung, Parkierung und die Organisation des Werkhofs erfolgen entlang einer Werkstrasse im Infrastrukturbereich zwischen Autobahn und Neubau.

Die natürliche Topografie leicht überhöhend, liegt das Gebäude scheinbar schwebend auf einer ausgleichenden Foundationsschicht, welche entsprechend den Anforderungen an das Bauen über den Ruinen vorzusehen war. Das flächige Volumen wird von einer durchgehenden, statisch-räumlichen Struktur bestimmt. Im Raster angelegte, die Längsrichtung betonende Betonscheiben leiten die Kräfte über die gesamte Gebäudehöhe in die Bodenplatte ein. Zusammen mit vereinzelt zu Kernen ausgebildeten Querscheiben zeichnen sie sich für die Stabilisierung in Quer- und Längsrichtung verantwortlich. Die übrige Struktur wird als Stahlbau mit horizontal stabilisierendem Trapezblechdach sowie entsprechenden Stahlverbunddecken beschrieben. Insgesamt ist das Projekt als statisch durchdacht zu bezeichnen: Den Verfassern gelingt es, die Anforderungen an Statik und Foundation architektonisch zu nutzen und daraus eine spezifische Raumtypologie für das Bauen über den Ruinen zu entwickeln.

Die innere Organisation folgt konsequent der bereits in der Positionierung des Volumens angelegten Logik: Laute oder lärmunempfindliche Bereiche sind im Süden angelegt. Hingegen befinden sich die empfindlichen und ruhigen Bereiche eher im Norden. Korrespondierend mit der statisch-räumlichen Struktur erfolgen sämtliche Abläufe rund um die Artefakte in Längsrichtung mit drei durchlaufenden Erschliessungsgassen. Beziehungen zwischen den einzelnen Bereichen erfolgen hingegen direkt und spontan in Querrichtung. Mit den nach Aussen die innere Funktion abbildenden, ausgeklappten Oblichtern wird auch die Tiefe des Gebäudes belichtet. Zusammen mit doppelgeschossigen Räumen durchbrechen sie die Strenge der über das gesamte Gebäude gleichförmig angelegten Struktur und bilden so im Bereich der Arbeitsplätze eine vielfältige Innenwelt mit differenziert ausformulierten räumlichen Qualitäten. Stimmungsvoll werden die unterschiedlichen Bereiche, unter Berücksichtigung der bereits gut erfassten betrieblichen Anforderungen, im feldartig aufgespannten Raumkonzept verwoben.

Entsprechend dem Zweck des Sammlungszentrums als primärer Funktionsbau wirkt die Wellblechfassade pragmatisch direkt. Durch die Wahl unterschiedlicher Wellenlängen, die das Volumen bandförmig umschliessen, wird die bereits in der Volumetrie angelegte Betonung der Horizontalen verstärkt. Die zurückhaltende, doch präzise formulierte Sprache verweist in angemessener Weise auf die Entsprechung des Gebäudes als Lagerhaus mit Forschungscharakter und unterscheidet sich klar von Architekturen des Gewerbebaus oder des Museums.

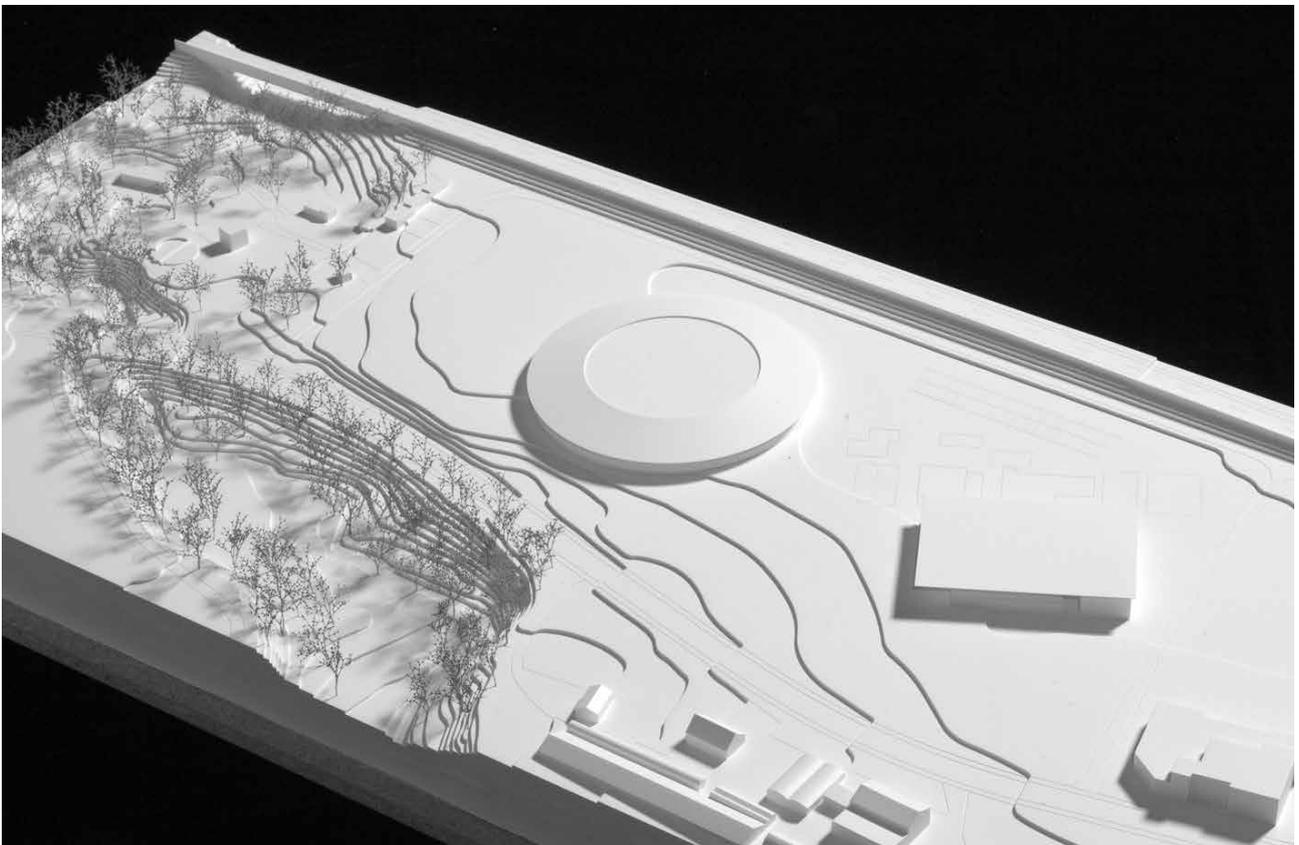
Der Projektvorschlag besticht durch eine konsistente Durcharbeitung aller Themenbereiche. Von der städtebaulichen Setzung, der strukturellen Logik, der betrieblichen Organisation, bis hin zum Ausdruck wurde der Kern der Aufgabe von den Verfassern richtig erkannt und in eine überzeugende Architektur überführt. Sorgfältig wurde ein Typus entwickelt, der zwischen den Erfordernissen eines Betriebsgebäudes und einem klar erkennbaren architektonischen Anspruch vermitteln kann. Dabei stehen drei Themen im Vordergrund: Stille, als Haltung zum Ort und als Bild für die Aufbewahrung des Kulturguts in der Zeit. Struktur, repetitiv, als Hardware oder Gestell für die Aufnahme der unterschiedlichen Funktionen. Stimmung, in Form von differenziert ausformulierten Qualitäten innerhalb einer rigiden Struktur und als Versprechen für ein gemeinschaftliches Arbeiten rund um die kulturelle Erinnerung Augusta Rauricas.



16 - LOST AND FINDS

2. Rang / 2. Preis | CHF 40'000.-

- Architekt: ilg santer
Limmatquai 24, 8001 Zürich, Schweiz
Elena Baumbach, Yves Bützberger, Markus Huber-Recabarren, Andreas Ilg,
Kasia Cielibala, Jan Lepicovski, Marcel Santer, Stéphanie Siegrist
- Bauingenieur: Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH
Vordere Gasse 57, 4628 Wolfwil, Schweiz
Dr. Diego Somaini, Dr. Armand Fürst
- Bauphysik: Baukus Bauphysik & Akustik GmbH
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich, Schweiz
Michael Hermann



Die Verfasser gliedern das Raumprogramm in zwei voneinander getrennt positionierte Baukörper, die unterschiedlich umgesetzt werden. Das Sammlungszentrum mit dem Funddepot wird in einem flachen Rundbau organisiert, der freistehend im östlichen Perimeter zu liegen kommt. Die Setzung lässt viel fließenden Landschaftsraum offen, die Beziehung zum Osttor bleibt entspannt. Der Werkhof liegt abgerückt im Westen des Perimeters und bildet eine strukturelle Einheit mit dem bestehenden Hof. Ein schützendes, offenes Dach beherbergt Schuppen und Kleinbauten darunter. Durch die Trennung zum Funddepot entstehen zu überbrückende Distanzen und Verkehrswege.

Die Stärke des Projektes Lost and Finds liegt in seinem präzisen Ansatz bezüglich Umsetzung eines architektonischen Konzeptes in Raum und Programm. Für die Hauptfunktion des Projekts, des Schützens, wählen die Verfasser eine archetypische Urform. Das Umfassen der Fundstücke im schützenden Kreis wird architektonisch umgesetzt und konstruktiv klar artikuliert. Die Folge ist ein in sich ruhender, zurückhaltender Bau, der sich in einer einfachen Sprache an Bauhöfen bei Kathedralen anlehnt und trotz der Kreisform in keiner Weise Monumentalität ausdrückt.

Betrieblich führt das geometrisch ideale Verhältnis von Peripherie zu Inhalt, zu guten Abläufen zwischen den verschiedenen Arbeitsschritten in Forschung und Konservierung. Die Anlieferung erfolgt radial über die Vordachzone dorthin, wo das Stück zuerst bearbeitet werden muss. Im Innern folgt die Architektur der Logik des Arbeitsablaufs – linear entlang der gebogenen Verteilzone. Das zentrale Funddepot ermöglicht allen Beteiligten, den geometrisch kürzest möglichen Weg zu den Ausgrabungsstücken.

Thematisch wird das Ausgraben und Schützen durch die Artikulation einer umfassenden Mauer wörtlich umgesetzt. Der heute als schützende geschichtliche Schicht über den Ruinen liegende Bodens, wird in Lehmbautechnik in die Vertikale umgelegt und schützt so als Ring einen kreisrunden Leerraum. Ein Raum, der in ferner Zukunft wieder verschwinden mag – die Lehmmauer und die sie umgebende Architektur ihrerseits, sind wiederum vergänglich, wie die darunter liegende Epoche. Der Umstand, dass der Lehm von andernorts herbeigeführt hätte werden müssen, da Eingriffe in den Untergrund auf ein absolutes Minimum zu beschränken sind, schmälert etwas die Schlüssigkeit des Konzepts.

Im Schnitt spricht das Gebäude dieselbe klare architektonische Sprache. An die Lehmmauer lehnt sich eine einfache, modulare Holzkonstruktion an. Ein direktes Zitat der Dombauhütten, die sich oft an die Mauern der Kathedralen anfügten. Die Vordachzone, die sich entlang des gesamten Gebäudeperimeters erstreckt, schafft einen Übergang zwischen Innen und Aussen und gleichzeitig eine Arbeitszone, die je nach Jahreszeit auch zum Arbeiten an Fundstücken genutzt werden könnte. Zur Landschaft führt dies zu dem niedrigen, zurückfliehenden Horizont, der das Gebäude zugleich diskret und präsent prägt, es aber auch zurücknimmt, unterstützt durch die zurückweichende Kreisform.

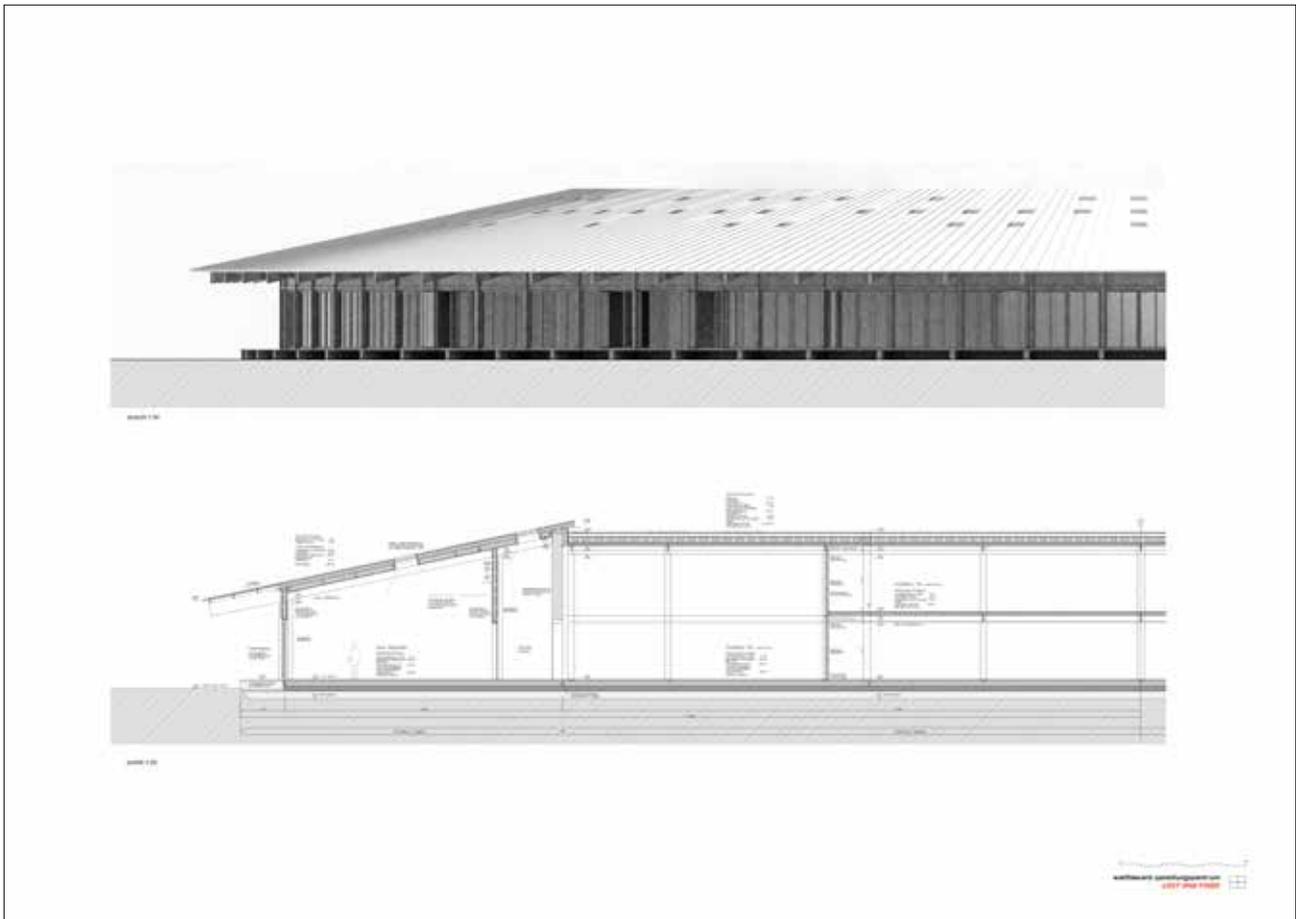
Im Innern führt die Rundform zu einem entspannten und doch attraktiven Raumgefühl. Die gebogene Verbindungszone lässt keinen ewig langen Gang entstehen, sondern zwei Wände, die sich in der Tiefe der Perspektive wegdrehen. Die eine innere Fassade zu den Werkräumen wird zum durchlässigen Filter – transparent und sich immer wieder zu den Arbeitsräumen öffnend. Die hohe Wand zum Funddepot entzieht sich durch ihre Geometrie dem Blick und trägt entscheidend zum dynamischen Raumgefühl bei.

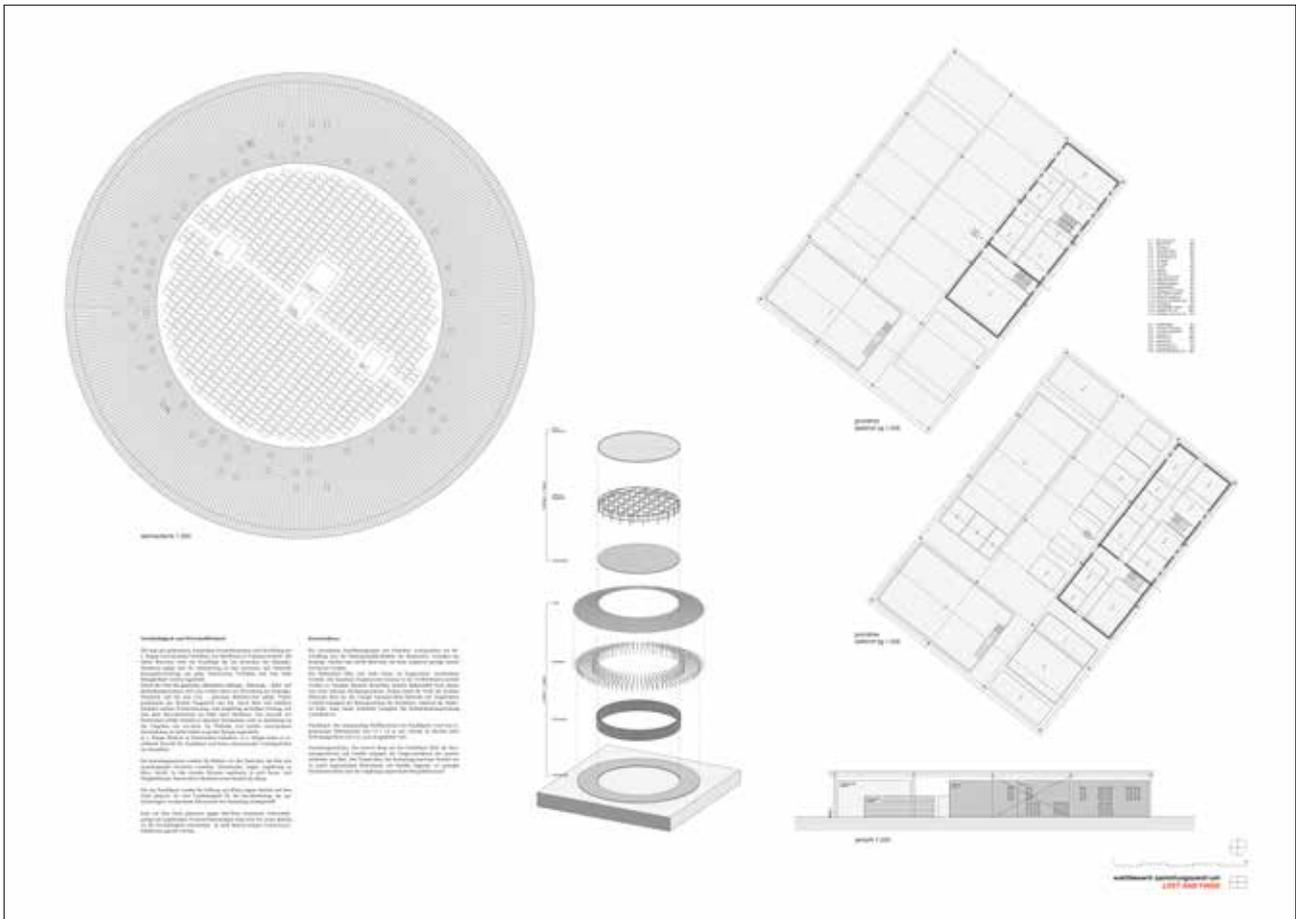
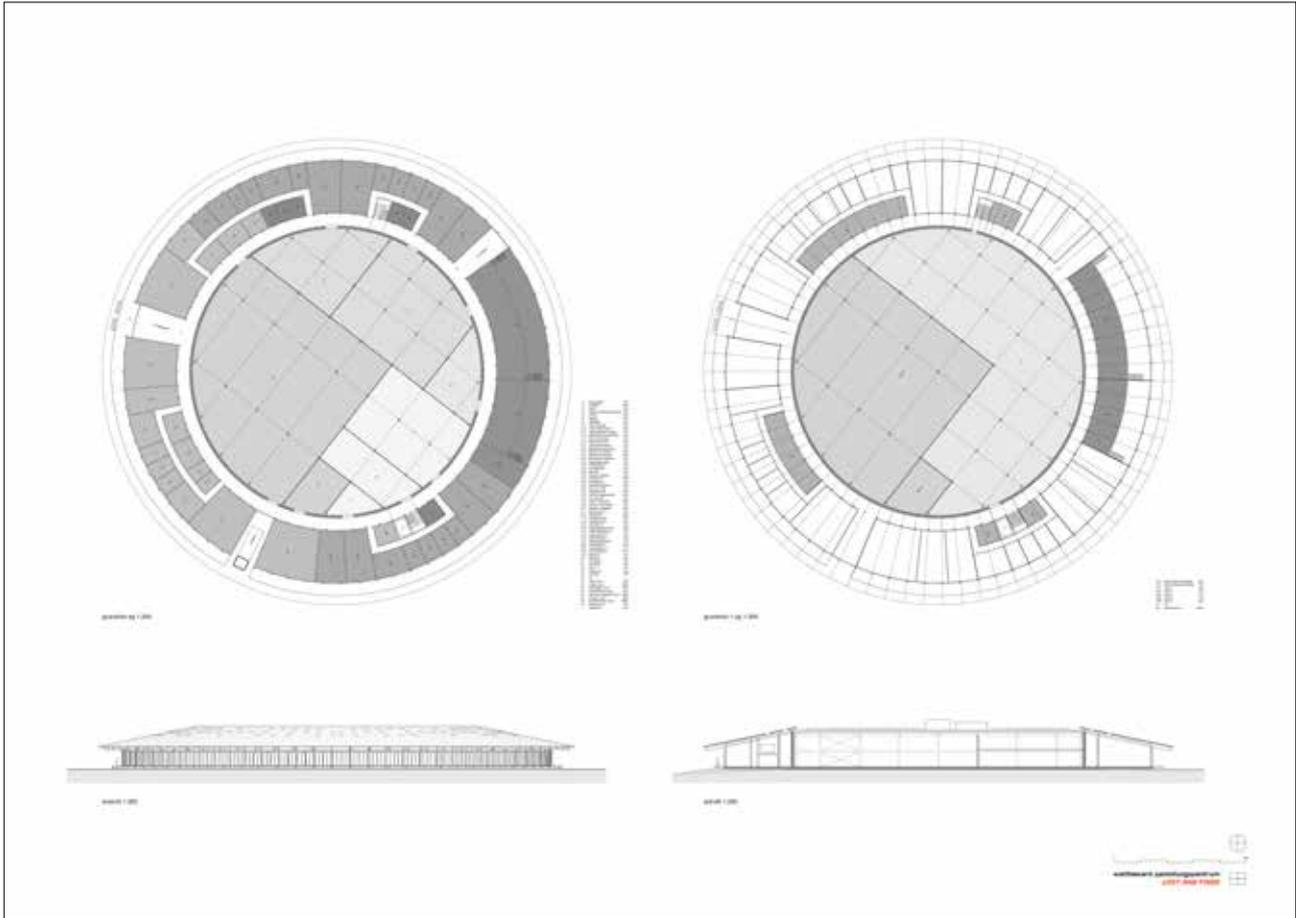
Ein grosszügiger Tragraster von 7.5 x 7.5 m überspannt in beide Richtungen das Funddepot. Die Materialisierung mit einer Stahl- und Stahlbetonverbundbauweise entspricht den Anforderungen an das Bauen über den Ruinen. Das Sammlungszentrum agiert als äusserer Ring um das Funddepot und wird mit einem radialen Holzrahmenbau in Brettschichtholz elegant gelöst. Die horizontale Aussteifung aus Stahl soll in der nur Vertikallasten abtragenden Stampflehmwand erfolgen, was aufgrund des unterschiedlichen Kriechverhaltens eher als problematisch zu beurteilen ist. Die Erdbebensicherheit wird mit der an und für sich leichten Konstruktion Rechnung getragen, vielleicht mit Ausnahme der Stampflehmwand, die gesondert zu betrachten wäre. Den Prinzipien des Bauens über den Ruinen wird mit einer Flachgründung, einem Kieskoffer und einer Vorbelastung des Baugrundes Rechnung getragen. Durch die Vorbelastung werden die Setzungsdifferenzen massgeblich minimiert.

Der Werkhof folgt der dem Projekt eigenen pragmatischen Logik und vereint die Funktionen in orthogonaler Organisation in nahem Abstand. Die Ausrichtung und Proportionen von Werkhof und Sammlungszentrum zueinander erinnern an die öffentlichen Bauten aus der Römerzeit: Grosse Primärgeometrien, die in spannungsgeladenem Verhältnis zueinander in Beziehung stehen. Die landschaftliche Dimension wird hier entscheidendes Element und führt die beiden Gebäude auf einfache und selbstverständliche Art der zukünftigen Nutzung als Freilichtmuseum zu.

Neben der Stringenz in seiner architektonischen Sprache verfügt das Projekt Lost and Finds über einen entscheidenden strategischen Vorteil. Das Gebäude macht die finanzpolitisch bedingte Etappierung zum architektonischen und konstruktiven Thema. Die erste Etappe erzeugt bereits ein in sich kohärentes städtebauliches und architektonisches Gebilde, das durchaus auch so stehengelassen werden könnte. Der kreisrunde Innenraum ist in sich attraktiv und funktionsfähig, kann jedoch auch helfen, Entscheidungsträger und Souverän von einer zweiten Etappe zu überzeugen.

Das Projekt besticht durch seine architektonische, funktionale und ökonomische Haltung. Mit radikaler Konsequenz verfolgt es seine Thesen und formt diese in einfache und baubare Aussagen um, klar artikuliert und intelligent im Einsatz der Mittel. Durch unerwartetes Zusammenspiel von klassischen Typologien und Konstruktionsweisen, wird ein zeitgemässes architektonisches Ensemble geschaffen, welches dem Sammlungszentrum und dem zukünftigen Freilichtmuseum eine eigenständige Identität geben kann.





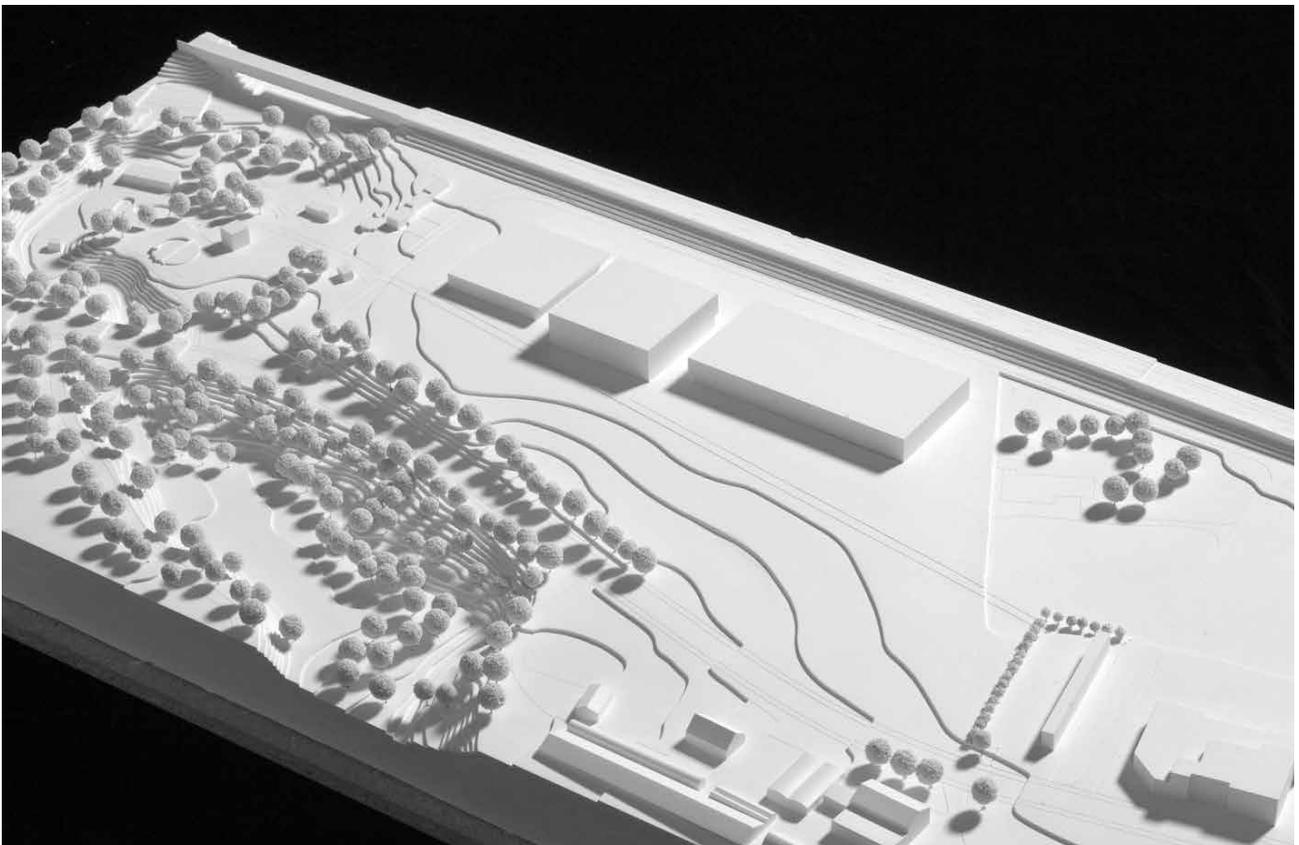
25 - aulaeummetallicum

3. Rang / 3. Preis | CHF 20'000.-

Architekt: Matthias Goetz Architekt
Volpinistrasse 55, 80638 München, Deutschland

Bauingenieur: Seeberger Friedl und Partner
Freischützstrasse 92, 81927 München, Deutschland

Landschaftsarchitekt: Lex Kerfers Landschaftsarchitekten
Emling 25, 85461 Bockhorn, Deutschland



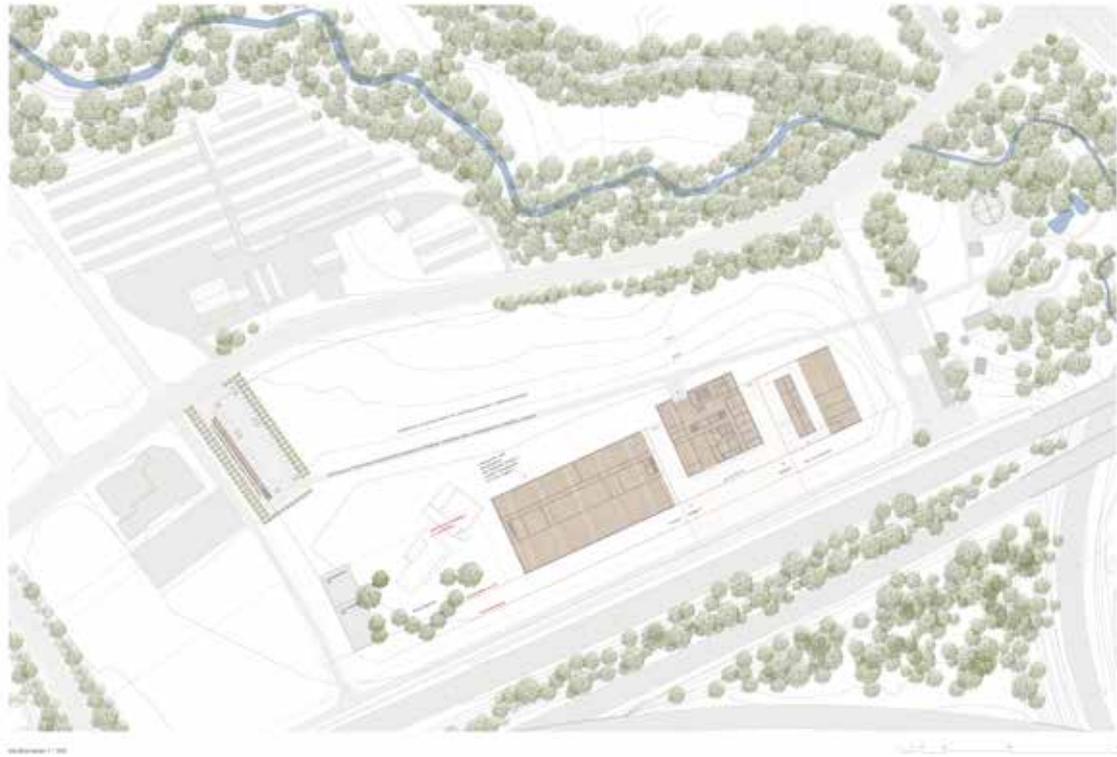
Die Verfasser setzen eine dreiteilige Gebäudekomposition parallel zur Autobahn und generieren einen räumlichen Abschluss und ein Rückgrat zur Autobahn hin. Mit der Positionierung der Parkierungsanlage peripher zum Sammlungszentrum wird das Prinzip der Abgrenzung weitergeführt und ein Abschluss zur bestehenden Industriezone hin erzeugt. Diese Anordnung schafft gute Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung des Freilichtmuseums: Der nördlich durchfliessende Landschaftsraum wird in seinem Charakter und seiner Qualität erhalten und gestärkt und wichtige und zentrale Orte der antiken Römerstadt können weiterhin in ihrem Zusammenhang gelesen werden. Folgerichtig schlagen die Verfasser eine fussläufige Verbindung zwischen Parkierung und Sammlungszentrum vor, welche auf dem Geländerücken entlang der ehemaligen Osttorstrasse, mit Blick auf das ehemalige Osttor verläuft. Diese kann als erster Baustein eines späteren Erschliessungskonzepts gelesen und in die weitere Planung des Freilichtmuseums integriert werden.

Das Raumprogramm ist nach Funktionen und Bauetappen auf drei unterschiedliche Gebäudetypen verteilt. Diese sind von ihrer Grösse her gut proportioniert und liegen sehr selbstverständlich und ruhig in der Landschaft. Die dritte Etappe mit der Erweiterung des Funddepots erfolgt gegen Westen, was in Bezug auf den Lärmschutz sinnvoll ist. Die Erschliessung für Anlieferung und Werkhof erfolgt nachvollziehbar autobahnseitig. Die Aufgliederung in Forschungsgebäude, Funddepot und Werkhof führt insgesamt zu einer einfachen und pragmatischen Reihung von funktionalen Bauten. Die Räume für Forschung und zentrale Dienste bilden mit der versetzten Lage und der Dreigeschossigkeit das Zentrum der Anlage und formulieren eine prominente Eingangssituation. Es gelingt allerdings nicht, die räumlichen und funktionalen Beziehungen der Gebäude untereinander differenziert zu gestalten. Wird nur die erste Etappe realisiert, steht das Volumen als Solitär etwas zufällig in der Landschaft.

Die innere Organisation der Gebäude ist von den Abläufen her funktional und zweckmässig. Die Platzierung der Arbeitsplätze berücksichtigt die starken Lärmemissionen der Autobahn und schafft gute Lichtverhältnisse. Die Arbeitsräume sind windmühlenartig um ein schmales Atrium gruppiert. Mit grosszügigen Öffnungen an den jeweiligen Gangenden werden Ausblicke und Bezüge zur Landschaft geschaffen. Die Grundrisstypologie und Fassadengestaltung des Forschungsgebäudes orientiert sich an derjenigen von Geschäfts- und Verwaltungsgebäuden mit einem gewissen Mass an Repräsentationsanspruch. Zusammen mit der Wahl der Fassadenbekleidung aus Cortenstahl, vermag die gewählte architektonische Konzeption für die Funktion des Sammlungszentrums nicht zu überzeugen.

Konstruktiv, wie bereits im Namen angelegt, wird ein metallisches Stahlverbundskelett als Tragwerk vorgeschlagen. Die Aussteifung erfolgt mittels Wandscheiben in Stahlbeton. Das differenziert ausgebildete Tragraster der verschiedenen Gebäude und Lasttypologien reagiert auf die verschiedenen Nutzungen und auf die Prinzipien des Bauens über den Ruinen. Die Lage der Wandscheiben müsste so optimiert werden, dass sie durch die Eigenlasten überdrückt sind und somit keine Zugkräfte an den Baugrund übertragen. Generell handelt es sich bei diesem Beitrag um einen einfachen unpräzisen Tragwerksvorschlag, der den Prinzipien des Bauens über den Ruinen weitgehend gerecht wird.

Das Projekt besticht durch seine Haltung gegenüber dem Ort mit einer klaren Setzung entlang der Autobahn, die einen grösstmöglichen Landschaftsraum im Norden definiert. Die fussläufige Verbindung, mit dem neu eingeführten Osttorweg, nimmt die Eingliederung ins künftige Freilichtmuseum bereits überzeugend vorweg. Leider gelingt es den Verfassern nicht, die hochstehende Originalität der städtebaulichen Konzeption in einer der Aufgabe angemessenen Architektur weiterzuführen.



wettbewerb sammlungszentrum | aulaeummetallicum

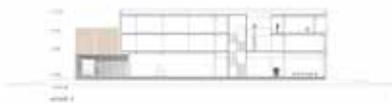
ANMERKUNGEN

Das Projekt ist ein Wettbewerbseinreichung. Die Zeichnungen sind als Entwurf zu verstehen und dürfen nicht ohne Zustimmung der Architekten für andere Zwecke verwendet werden. Die Zeichnungen sind als Entwurf zu verstehen und dürfen nicht ohne Zustimmung der Architekten für andere Zwecke verwendet werden.

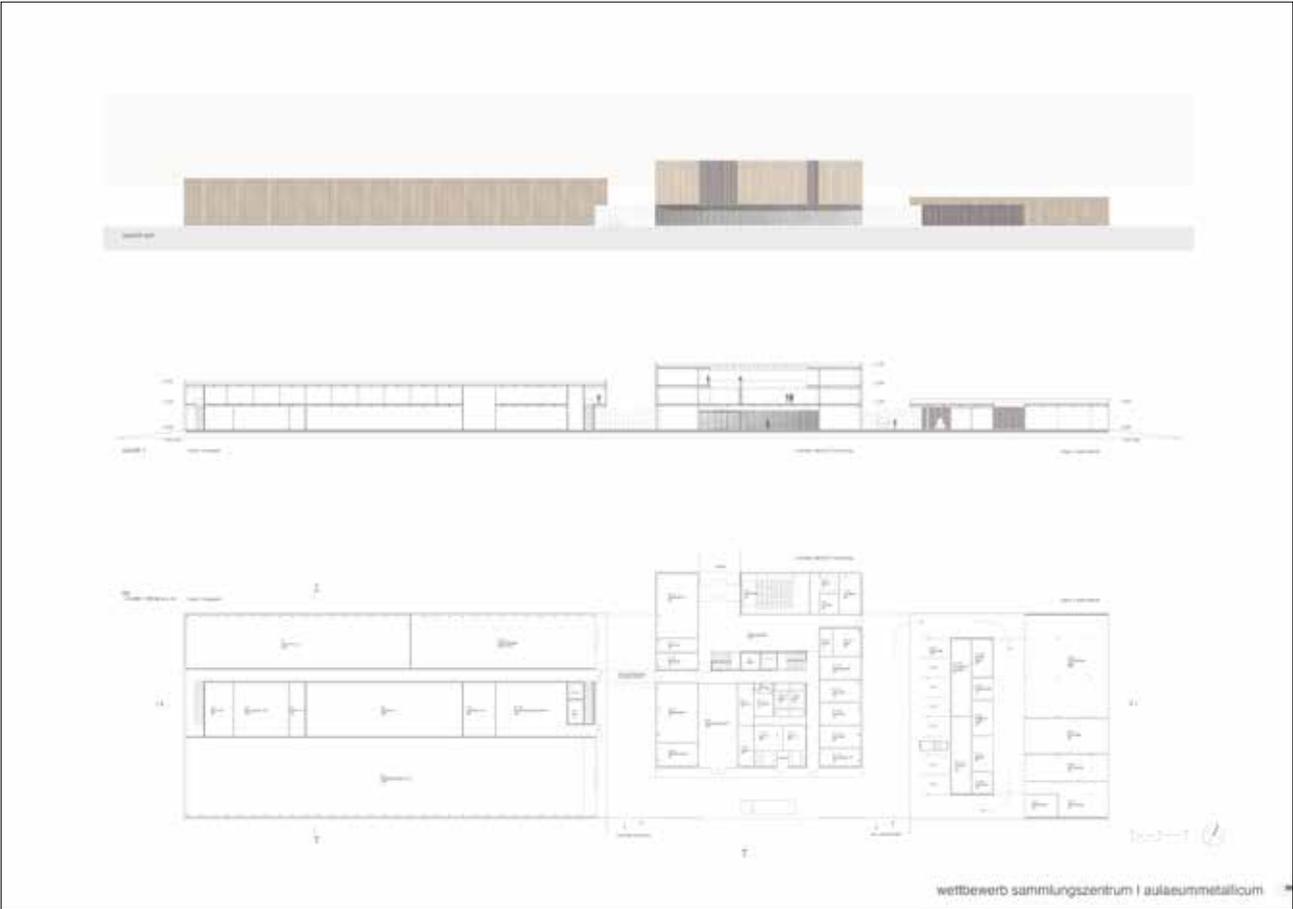
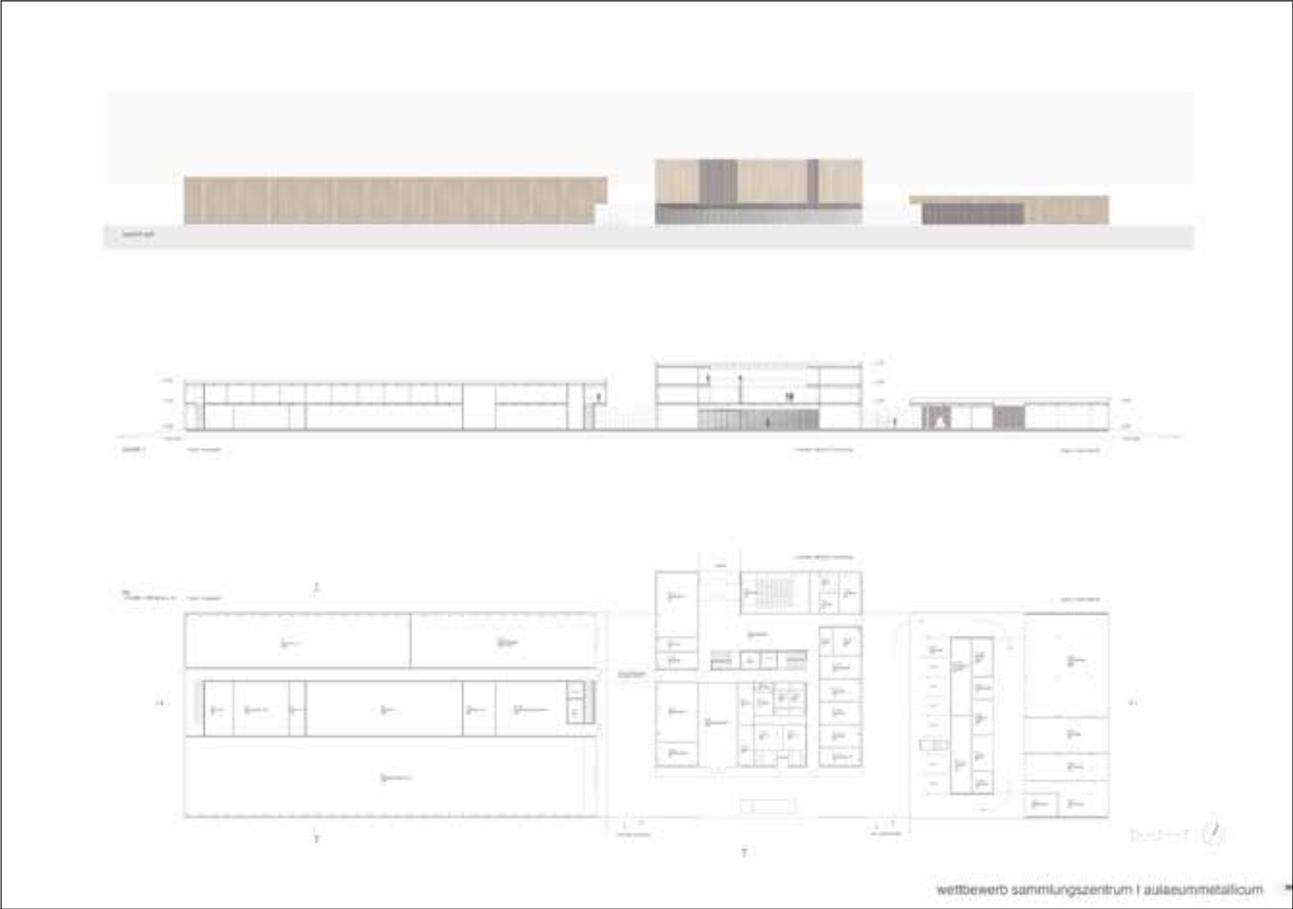


PROJEKTINFORMATIONEN

Projektname: Sammlungszentrum
 Standort: [unleserlich]
 Auftraggeber: [unleserlich]
 Entwurfsjahr: [unleserlich]



wettbewerb sammlungszentrum | aulaeummetallicum

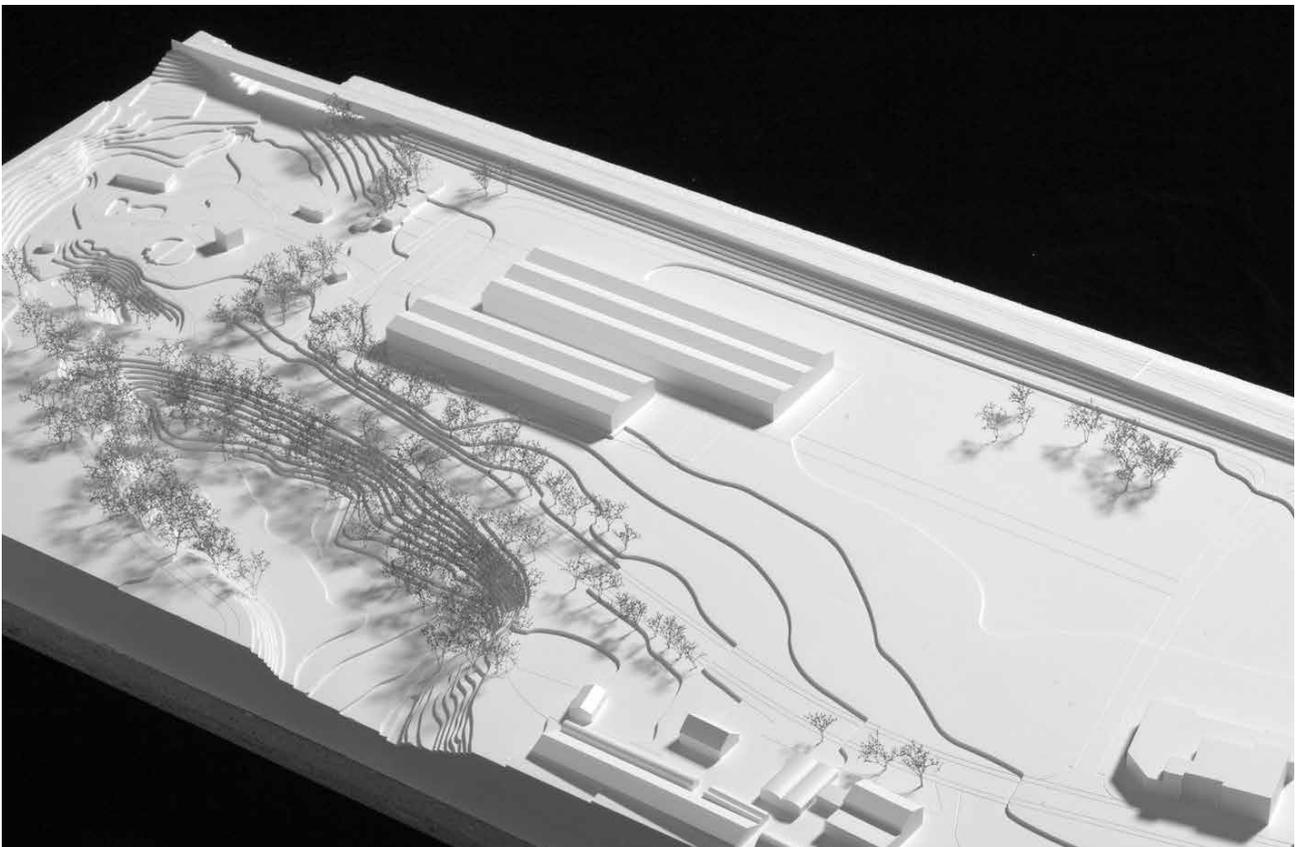


34 - Janus

4. Rang / 4. Preis | CHF 15'000.-

Architekt: Armon Semadeni Architekten GmbH
Grubenstrasse 40, 8045 Zürich, Schweiz
Raul Vasvari, Beat Scheu, Ivalina Yapova, Monika Joos

Bauingenieur: Dsp Ingenieure & Planer
Stationsstrasse 20, 8606 Greifensee, Schweiz
Patt Bruno



Die Arbeit zeichnet sich durch zwei längliche Volumen aus, welche einmal mit drei und einmal mit zwei längslaufenden Giebeldächern versehen sind. Die flach gehaltenen Volumen orientieren sich an der Autobahn, nehmen jedoch Bezug zum Osttor, indem sie den Infrastrukturräum auf die Spuren der alten römischen Strasse zum Osttor legen. Die ruhig gefaltete Dachlandschaft, die sehr sorgfältig auf die Volumetrie abgestimmt ist, trägt zur grundsätzlich guten landschaftlichen Einbettung bei. Wird nur die erste Etappe realisiert, liegt der Baukörper suboptimal in der Landschaft, da er einen grossen, lärmbelasteten Raum zur Autobahn aufspannt. Die landschaftliche Verankerung und Adressierung erfolgt von Osten zum Haupteingang und von Westen zur Anlieferung und dem Werkhof. Die Ost und West verbindende Erschliessungsachse, eine räumlich markante Geste, endet leider in einer, für das Publikum unzugänglichen und mit Gattern verschlossenen Infrastrukturzone.

Die Funktionseinheiten mit Forschung und Büro sind im nördlichen Trakt untergebracht, Lager und Funddepot der zweiten Etappe befinden sich im südlichen Trakt. Die Aufteilung des Raumprogramms auf zwei Volumen hat den Nachteil, dass viele funktionale Verbindungen über den nur teilweise überdachten, werkhofartigen Raum zwischen den beiden Bauten erfolgen müssen, was aus betrieblicher Sicht nicht optimal ist. Die Nutzungen innerhalb der beiden Volumen sind jedoch straff und weitgehend gut organisiert. Die Anordnung der Ateliers und Werkstätten zum gedeckten Zwischenraum wird in Frage gestellt. Dass die Eingänge für Personal und Besucher separat angeordnet sind, erscheint im Sinne der Trennung von Personal- und Warenfluss richtig.

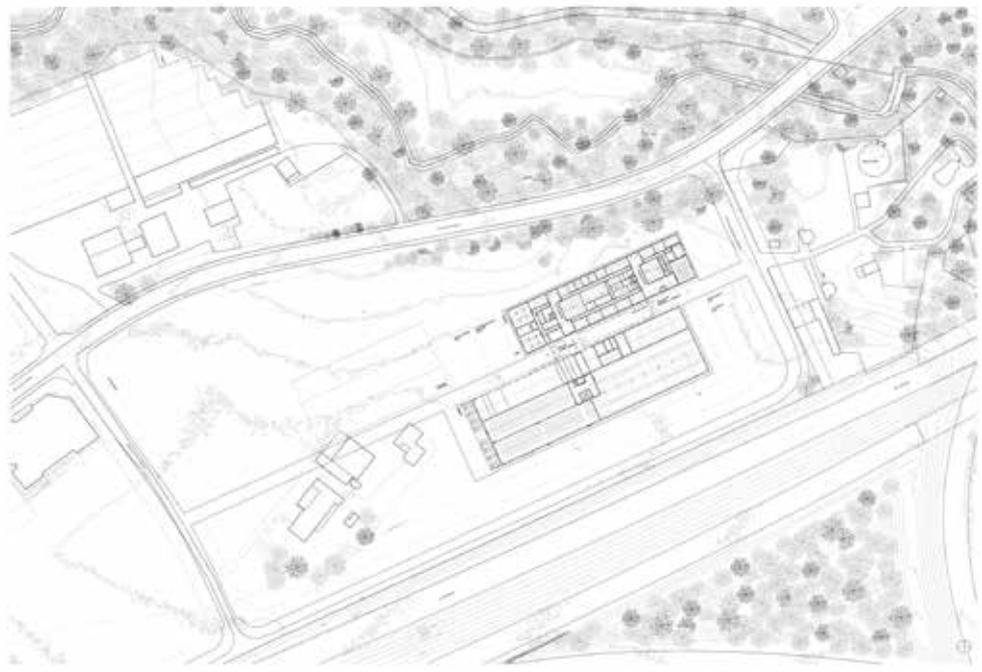
Konstruktiv ist das Projekt aus Gründen der Gewichtersparnis als Holzbau konzipiert. Das Haupttragwerk besteht aus Zwei- resp. Dreigelenkrahmen. Die Sekundärkonstruktion ist zweckmässig mit schubsteif verbundenen Hohlkastenelementen zwischen die Rahmenkonstruktion gespannt. Die Leichtkonstruktion wird auf einer massiven Bodenplatte aus Beton nach den Prinzipien des Bauens über den Ruinen und den geotechnischen Gegebenheiten gelagert. Das Tragwerkskonzept ist ausgereift und überzeugt durch seine Nachhaltigkeit mit der vorgeschlagenen Holzbauweise. Die sorgfältig ausformulierte Holzfassade versucht mit seiner Struktur die beiden Volumen, trotz ihrer unterschiedlichen Funktionen und Anforderungen an die Aussenhülle, zu einem zusammengehörenden Ensemble zu verbinden. So entsteht ein spannungsvolles Spiel zwischen Ablesbarkeit und Verblendung hinsichtlich der dahinterliegenden Nutzung oder Geschossigkeit.

Das Sammlungszentrum für die Römerstadt Augusta Raurica wirkt mit seiner Holzfassade nicht unangemessen oder fremd in diesem Kontext und vermag mit seiner schlichten Anmutung durchaus zu gefallen. Die Konzeption scheint jedoch unspezifisch und erinnert eher an landwirtschaftliche Bauten als an ein Sammlungszentrum. Die Idee der Bezugnahme auf die ehemalige römische Ausfallachse nach Osten könnte überzeugen, wenn die dadurch aufgegriffene Achse auch für das Publikum zugänglich wäre. Die innere Organisation funktioniert, ist aber aufgrund der gewählten Gebäudeform und der Aufteilung in zwei Volumen nicht optimal lösbar. Die gute Setzung der beiden Volumen und das klare statische Prinzip der vorgeschlagenen Bauten versprechen eine verhältnismässig kostengünstige Umsetzung.



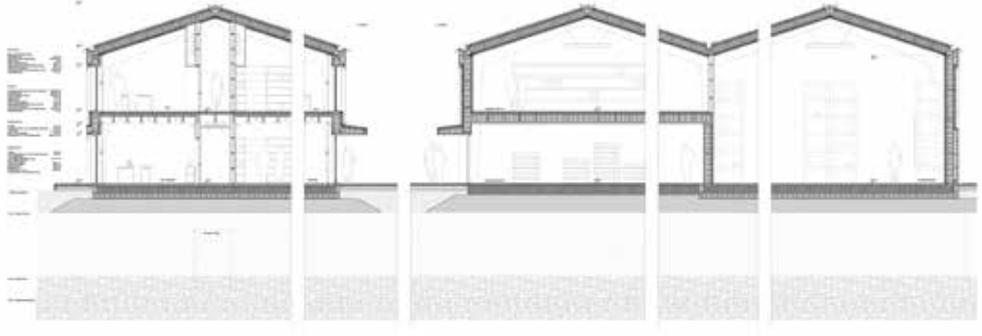
Wettbewerbssiegerprojekt: Neubauprojekt

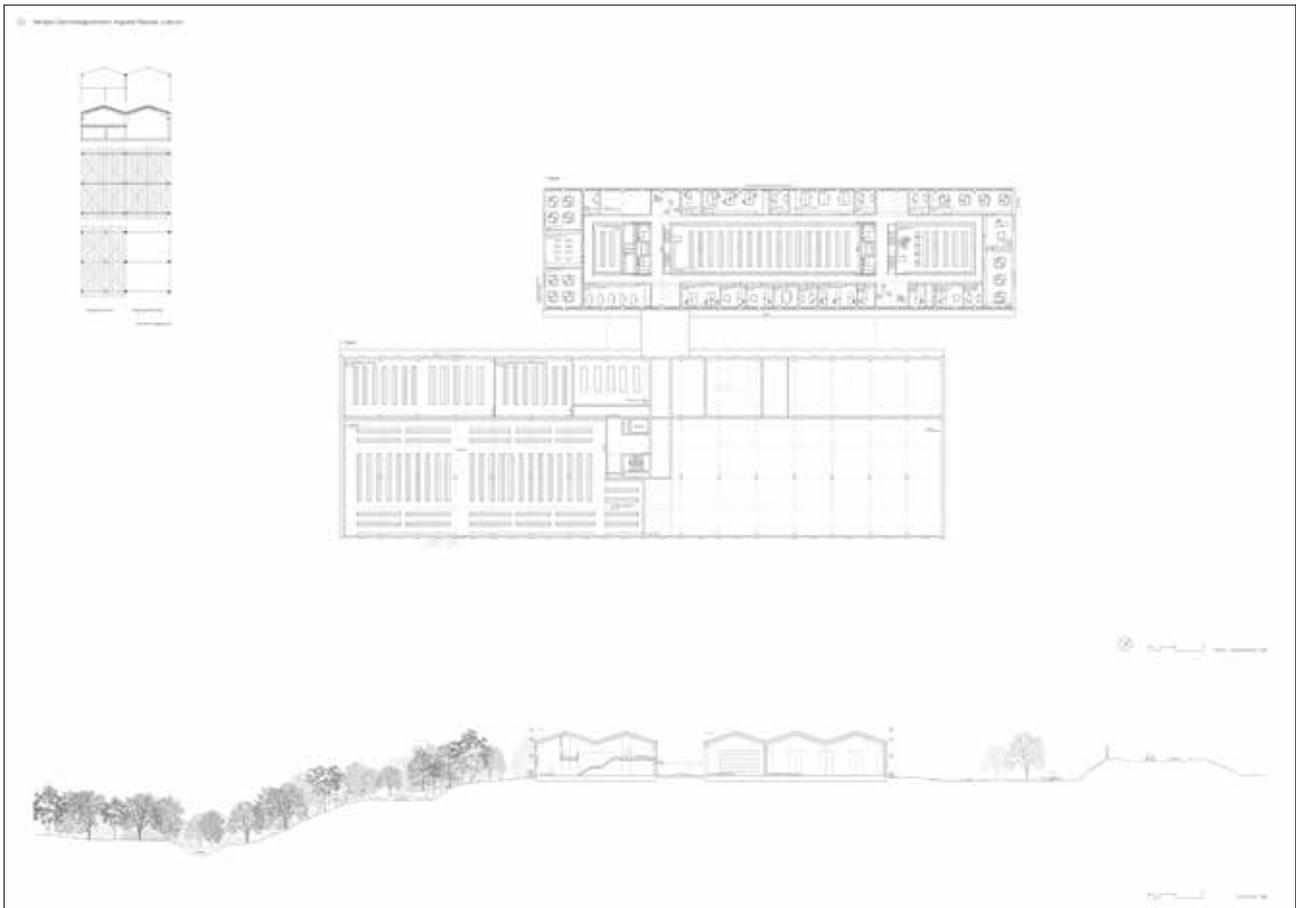
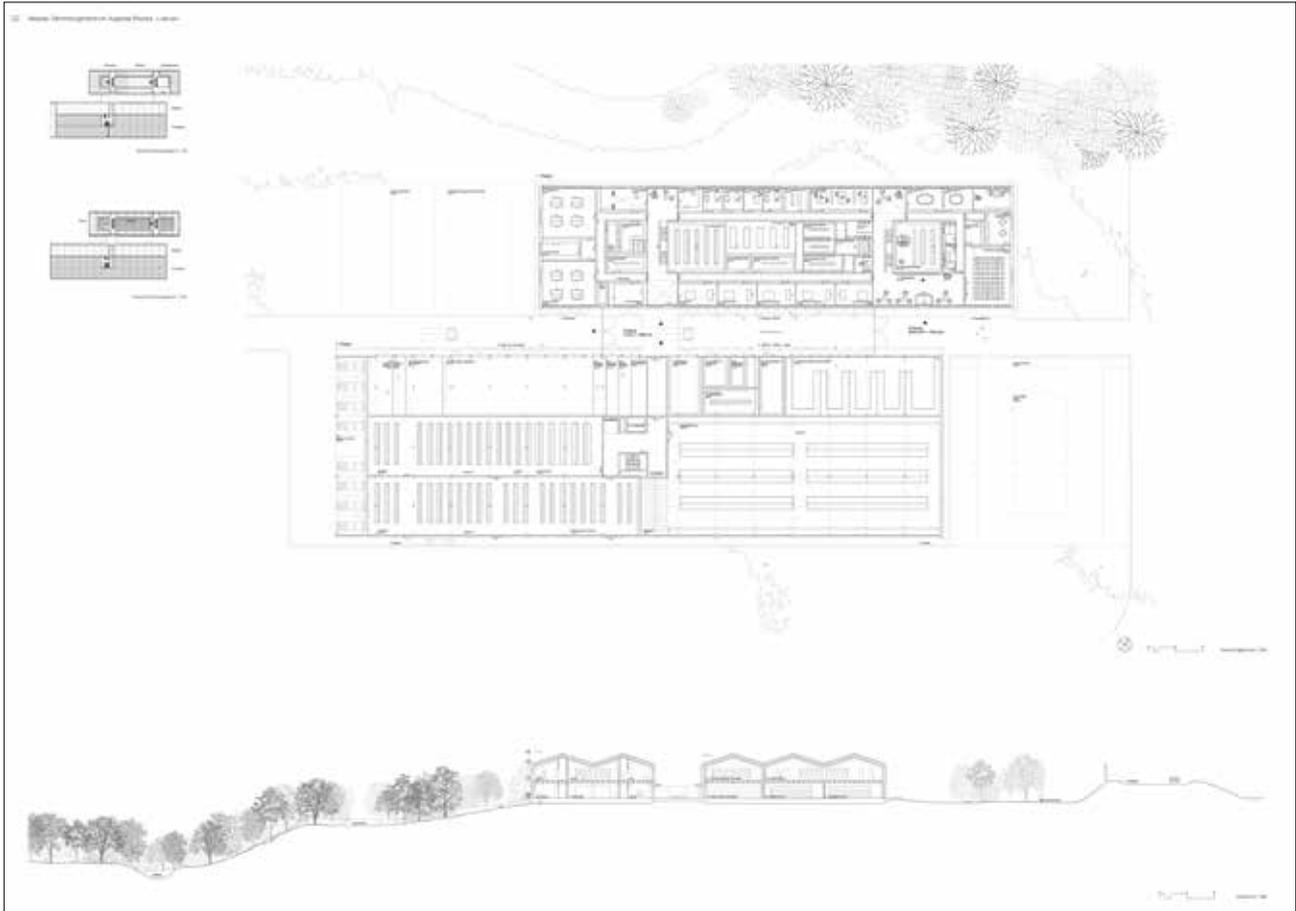
Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung im Bereich der Neubauprojekte. Es zielt darauf ab, einen hochwertigen architektonischen Beitrag zu leisten, der sich in die bestehende Umgebung einfügt und gleichzeitig neue Impulse setzt. Die Planung berücksichtigt die besonderen geographischen und historischen Gegebenheiten des Standorts. Durch die Integration von Grünflächen und hochwertigen Materialien wird ein nachhaltiges und lebensdienliches Umfeld geschaffen. Die Architektur soll die Identität des Ortes widerspiegeln und gleichzeitig die Anforderungen an moderne Gebäude erfüllen. Die Zusammenarbeit zwischen Architekten, Ingenieuren und Stadtplanern ist entscheidend für den Erfolg des Vorhabens. Die abschließende Realisierung wird sorgfältig überwacht, um die visionäre Planung in die Wirklichkeit zu überführen.



Wettbewerbssiegerprojekt: Neubauprojekt

Dieser Schnitt zeigt die vertikale Struktur des Gebäudes. Er verdeutlicht die Anordnung der Räume, die Höhe der Decken und die Position der Fenster. Die Darstellung ist präzise und zeigt die Details der Konstruktion. Die Schraffur wird verwendet, um die verschiedenen Ebenen und Materialien des Gebäudes zu unterscheiden. Die Zeichnung ist ein wesentlicher Bestandteil der architektonischen Kommunikation und hilft, die räumliche Organisation des Projekts zu verdeutlichen.



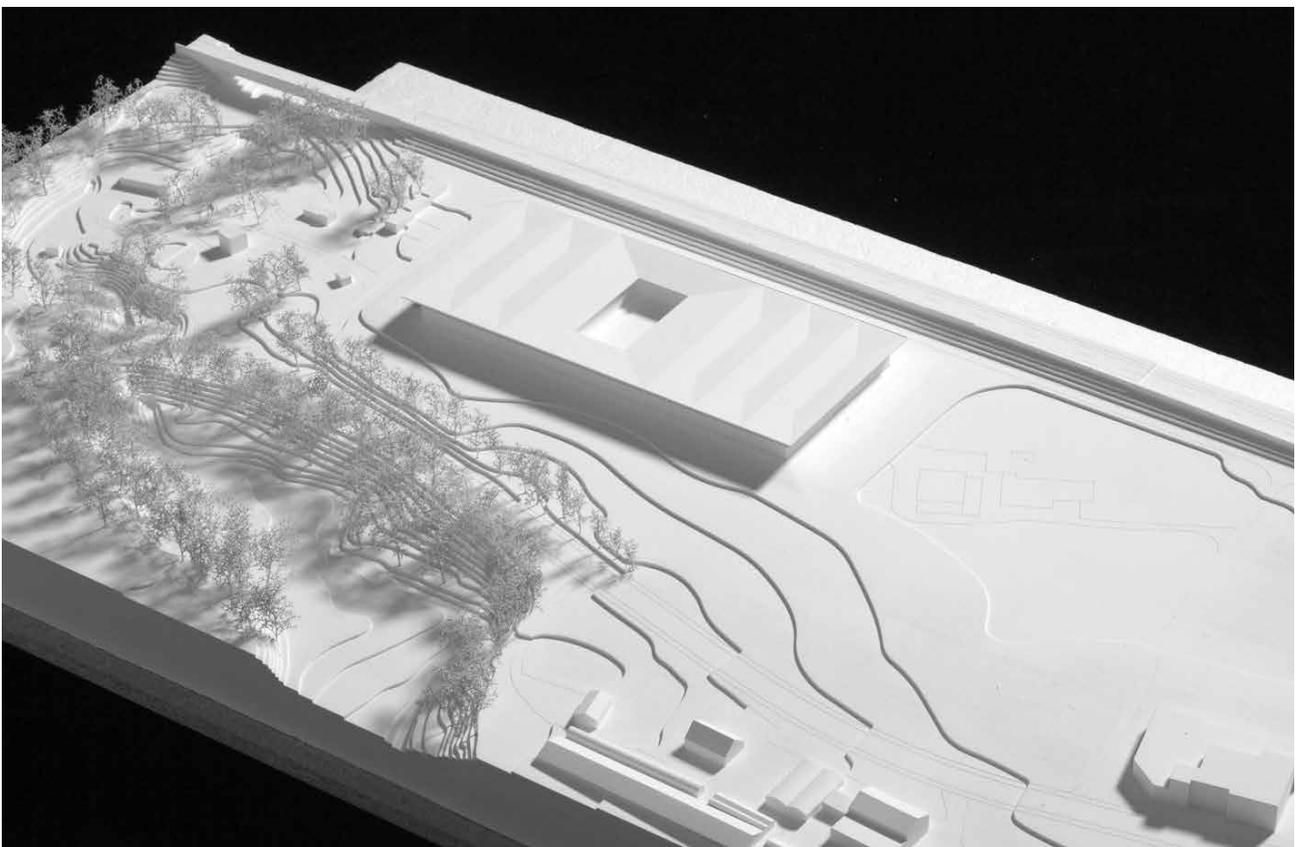


55 - HORTUS CONCLUSUS

5. Rang / 5. Preis | CHF 10'000.-

Architekt: Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA
Steinenring 10, 4051 Basel, Schweiz
Philipp Kunz, Renato Mösch, Melchior Fuzesi

Bauingenieur: Ulaga Partner AG, Dipl. Bauingenieure ETH SIA USIC
Marktgasse 8, 4051 Basel, Schweiz
Tomaz Ulaga



Die Verfasser setzen ein zweigeschossiges Volumen im östlichen Teil des Perimeters parallel zur Autobahn und entwickeln es aus der Mitte. Ein zentrierter Atriumbau mit Büro und Forschung bildet mit dem Hof den Hortus Conclusus und stellt mit dem unüberbauten Kern einen Bezug zu den Ausgrabungsstätten her. Beidseitig wird das Gebäude in der zweiten Etappe erweitert, gegen Osten mit dem integrierten Werkhof und gegen Westen mit den Räumen der Funddepots.

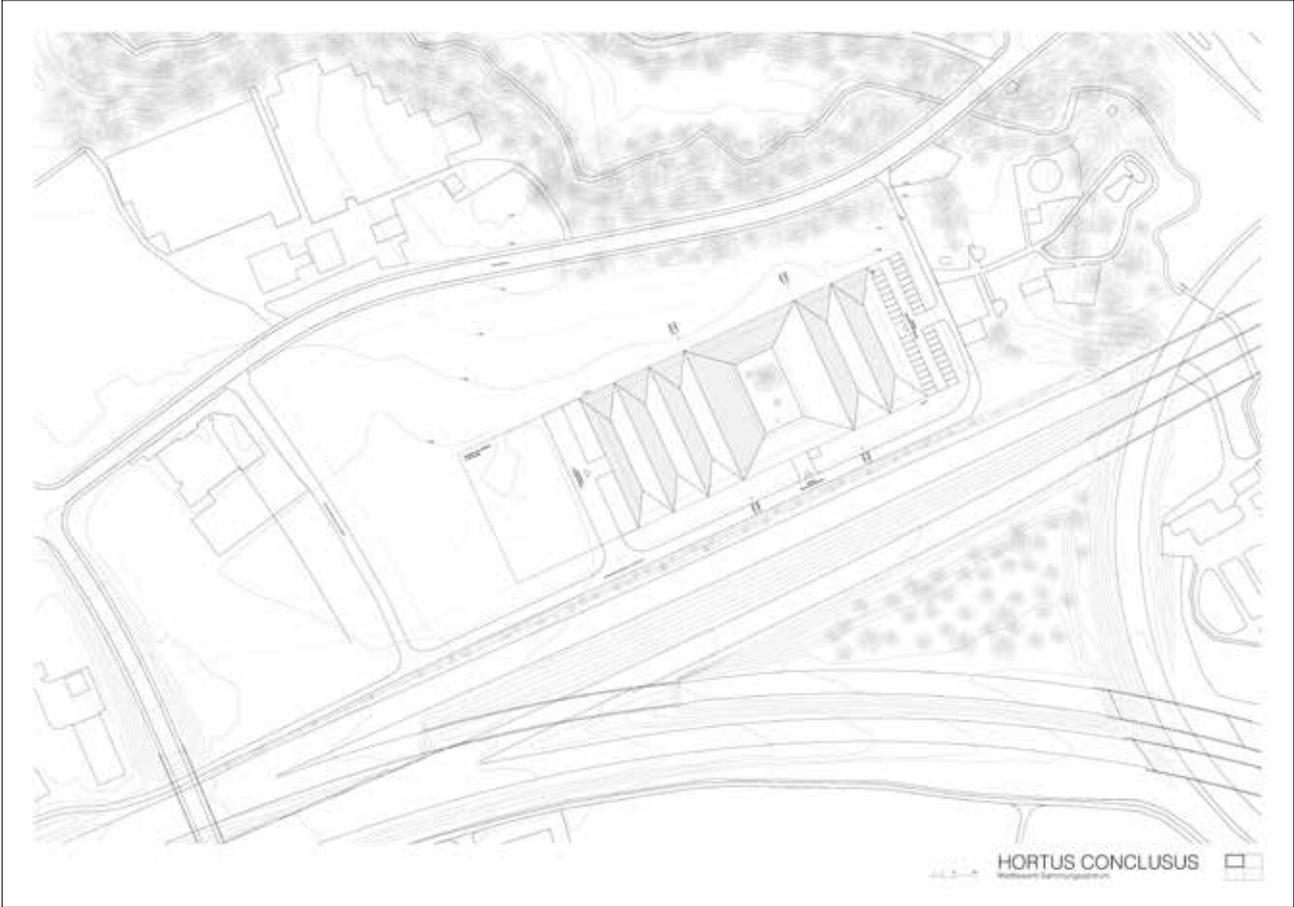
Die Erschliessung erfolgt von Osten her über die Schwarzackerstrasse. Die Parkierung befindet sich entlang des östlichen Gebäudeabschlusses. Die Anlieferung erfolgt funktional etwas beengt über den gedeckten Werkhof. Der Haupteingang befindet sich davon losgelöst mittig auf der Südseite des Baukörpers. Kommt die Umfahrungsstrasse Augst, so mag diese Konfiguration überzeugen. In der heutigen Situation wirkt der Haupteingang jedoch von der übrigen Erschliessung losgelöst und kann in seiner Adressierung nicht überzeugen.

Die innere Organisation ist im Ansatz gut gelöst. Um den umschlossenen Innenhof liegen, auf zwei Geschossen verteilt, die Werkstätten und Büroarbeitsplätze. Aufgrund der Distanz zwischen der Anlieferung beim Werkhof im Osten und den Depoträumlichkeiten am gegenüberliegenden Ende des Volumens im Westen, werden lange interne Betriebswege und verschiedene betriebliche Überlagerungen geschaffen, die schlussendlich die Grenzen der vorgeschlagenen Konzeption aufzeigen.

Das zweigeschossige Gebäude ist in Mischbauweise geplant. Das Dach ist aus Gründen der Gewichtsreduktion in Holzelementbau und Brettschichtholzbindern mit einem Rastermass von 8 x 8 m aufgebaut. Die Zwischendecke und die Bodenplatte sind in Ortbeton gegossen. Mit dem Leichtbau im Obergeschoss und den langen stabilisierenden Zwischenwänden wird der Erdbebenbeanspruchung Rechnung getragen. Das Projekt ist strukturell und auch im Fundationskonzept sehr sorgfältig ausgearbeitet und beachtet die wesentlichen Punkte des Bauens über den Ruinen.

Der Baukörper mit seinen unterschiedlichen Funktionseinheiten wird umlaufend mit einer homogenen, vertikal strukturierten Holzfassade mit partiellen Verglasungen eingekleidet. Die ruhige Erscheinung des Volumens wird durch das allseitig weit auskragende Vordach betont und führt zusammen mit der Positionierung zu einer guten Einbindung in die Landschaft. Allerdings wirkt die architektonische Gestaltung etwas forciert und der primären Funktion des Gebäudes als Ort des Forschens und Lagerns nicht angemessen.

Dem Projektvorschlag gelingt es, den unterschiedlichen Anforderungen in solider Weise gerecht zu werden. Insbesondere überzeugt der Anspruch, alle Funktionen in einem grossen, homogenen Volumen unterzubringen. Sinnig wirkt auch die abstrahierte, historische Referenz an die weit bekannte römische Atriumstypologie. In angemessener, unaufgeregter Weise bietet das Projekt den Mitarbeitern der Römerstadt Augusta Raurica eine lärmgeschützte Innenwelt, die über eine reine Zweckmässigkeit des Gebäudes hinausweist und so in seiner Grundkonzeption durchaus zu überzeugen vermag.



HORTUS CONCLUSUS

Standort und Umgebung

Das Projekt befindet sich in einer städtischen Umgebung mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Die Umgebung ist geprägt von Grünflächen und bestehenden Gebäuden. Die Planung zielt darauf ab, das Umfeld zu integrieren und zu verbessern.

Bestand und Ziele

Das bestehende Gebäude soll erhalten und modernisiert werden. Die Ziele sind eine Verbesserung der Energieeffizienz, der Raumqualität und die Schaffung von neuen Freizeitebenen für die Nutzer.

Regulatorische Anforderungen

Die Planung muss die Vorgaben der Bauordnungen und Denkmalschutzbestimmungen berücksichtigen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Erhaltung der historischen Substanz bei gleichzeitiger Modernisierung.

Maßnahmen

Zu den geplanten Maßnahmen gehören die Erneuerung der Fassade, die Installation von Solaranlagen und die Schaffung von Freizeitebenen auf den Dachflächen.

Maßnahmen

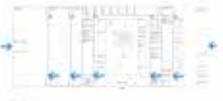
Die geplanten Maßnahmen umfassen die Erneuerung der Fassade, die Installation von Solaranlagen und die Schaffung von Freizeitebenen auf den Dachflächen. Dies dient der Verbesserung der Energieeffizienz und der Schaffung von neuen Freizeitebenen für die Nutzer.

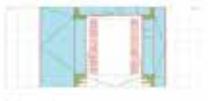
Maßnahmen

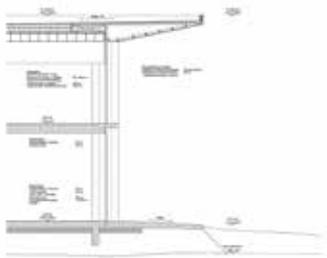
Die geplanten Maßnahmen umfassen die Erneuerung der Fassade, die Installation von Solaranlagen und die Schaffung von Freizeitebenen auf den Dachflächen. Dies dient der Verbesserung der Energieeffizienz und der Schaffung von neuen Freizeitebenen für die Nutzer.

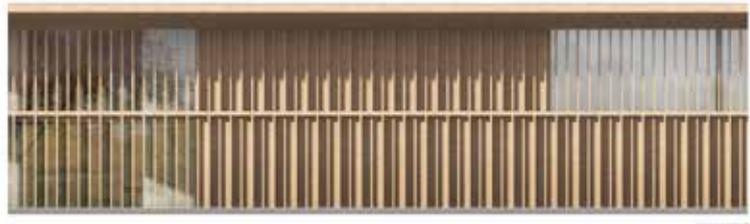
Maßnahmen

Die geplanten Maßnahmen umfassen die Erneuerung der Fassade, die Installation von Solaranlagen und die Schaffung von Freizeitebenen auf den Dachflächen. Dies dient der Verbesserung der Energieeffizienz und der Schaffung von neuen Freizeitebenen für die Nutzer.

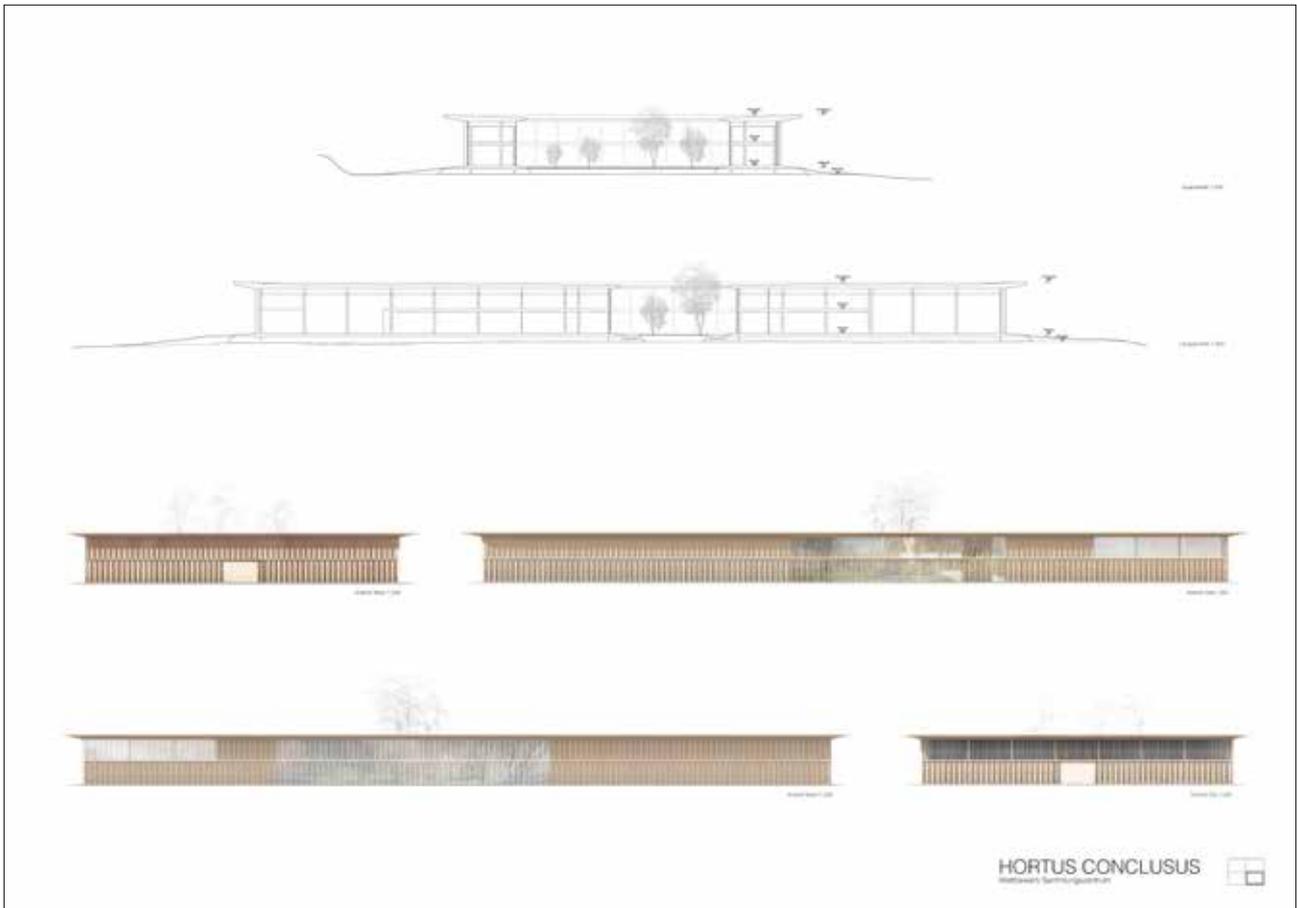
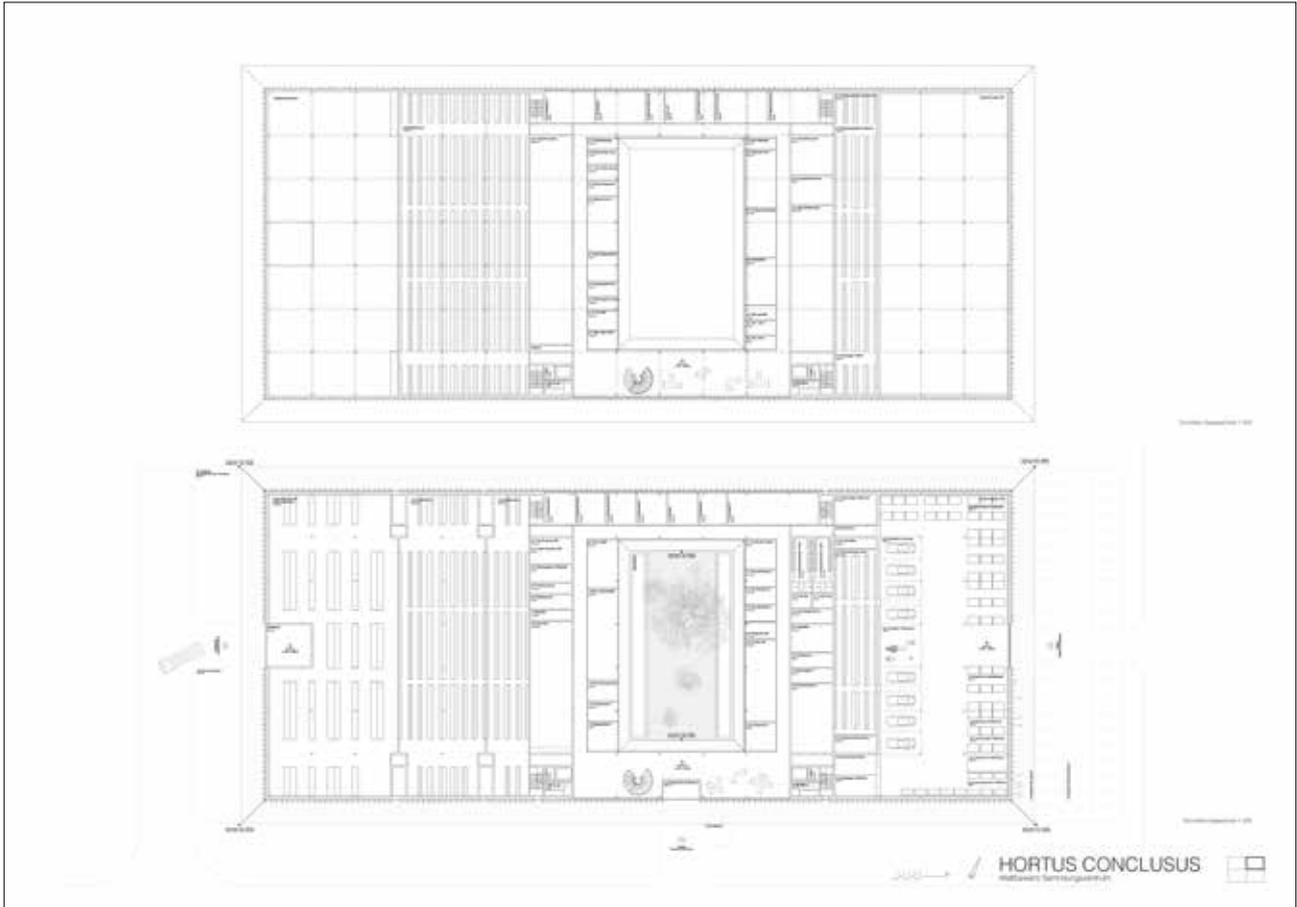





HORTUS CONCLUSUS
 Landschaftsarchitektur

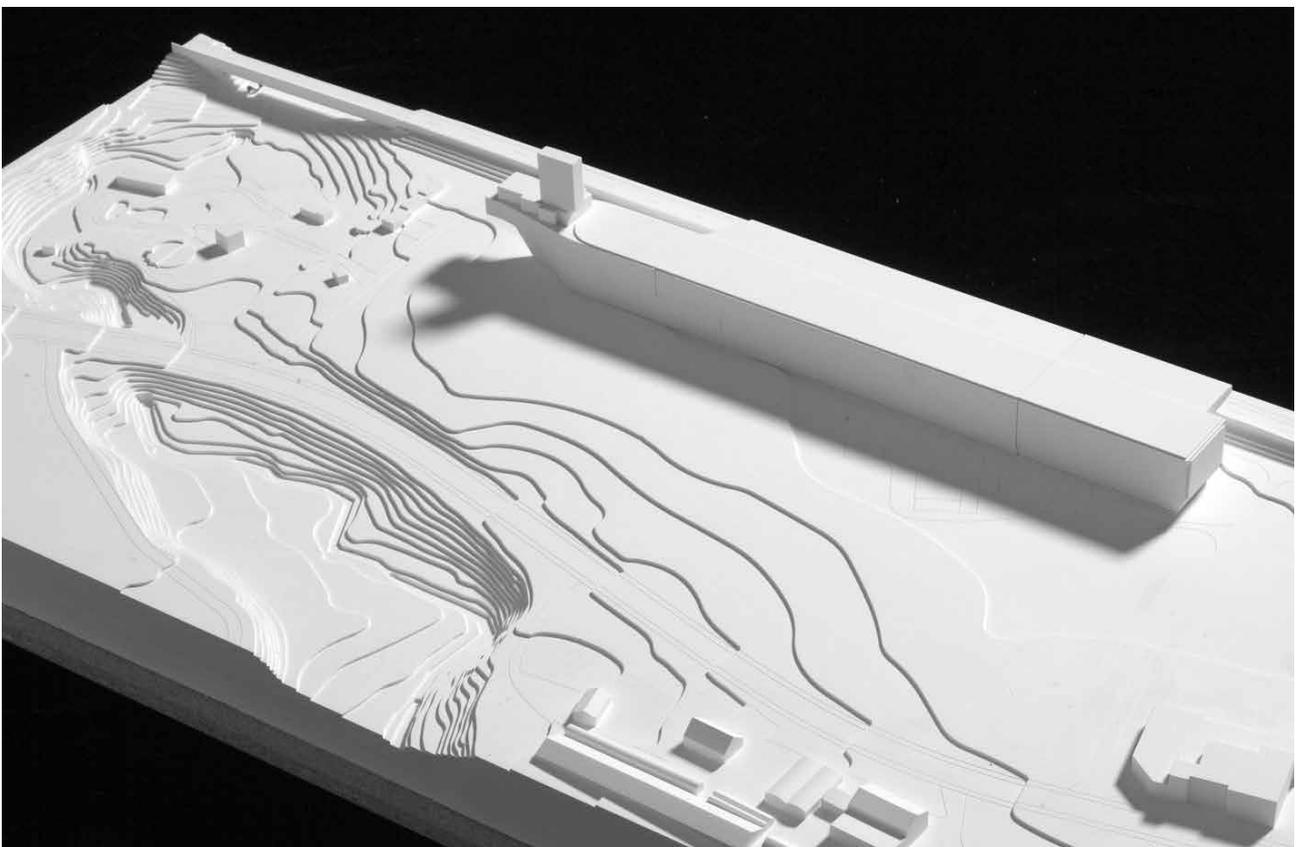


02 - I.MO.7,19

ohne Rang | Ankauf

Architekt: MADE IN
12 Rue du Clos, 1211 Genf, Schweiz
François Charbonnet, Patrick Heiz, Valentin Buchwalder, Philipp Frisch,
Daniel Giezendanner

Bauingenieur: MUTTONI & FERNANDEZ, INGENIEURS CONSEILS SA
Route du Bois 17, 1024 Ecublens, Schweiz
Aurelio Muttoni, Miguel Fernandez Ruiz



„Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden.“

Das Projekt „1. Buch Moses. 7. Kapitel, Vers 19“ prüft mit seinem Kennwort unsere Bibelfestigkeit und stellt uns gleich noch die Glaubensfrage: „Soll ein Wettbewerbsprojekt eine zukünftig gebaute Realität vorwegnehmen oder soll es eine Projekttheorie entwerfen, die den Weg weist zu einer zukünftigen, gemeinschaftlich verfolgten Planung und Realisierung?“ Auf diese Frage gibt das Projekt eine rigorose Antwort. Auf keinen Fall will es vorsehend das letztendlich Gebaute festschreiben. Das Projekt erscheint so vordergründig plakativ, dass man geneigt ist, es als frivole Provokation abzutun. Erst in der näheren Auseinandersetzung erkennt man die Ernsthaftigkeit und Präzision, mit der die Projektidee entwickelt wurde.

Die Zeichenhaftigkeit des Objektes bedient die Metapher der Arche Noah, eines schiff förmigen Volumens, das vordergründig, losgelöst von einer kontextuellen Bindung an den Ort, bereit zu sein scheint, die Kostbarkeiten der römischen Spuren in sich aufzunehmen, zu sichern und bei Gefahr die Gegend mit der Hinterlassenschaft zu verlassen. Die Geschichte erzählt einerseits von der maximalen Distanz zur Struktur der Landschaft und des Terrains, andererseits von der unmittelbaren Verbundenheit zu den unsichtbaren Fundstücken. Dabei stehen die diffizile Fundation im archäologischen Feld, der Umgang mit der Autobahn und die Schaffung eines ruhigen, weiten und leeren Aussenraums im Vordergrund. Die so gefasste Problemstellung wird architektonisch produktiv gemacht, um das hergebrachte Bild der Arche Noah in eine zeitgenössische und ortsspezifische Form zu transformieren. Das Projekt verweist letztlich viel mehr auf einen Flugzeugträger als auf ein kastenförmiges hölzernes Schiff.

Der Umstand, dass die Gründung im archäologischen Feld nur über eine vorhergehende Terrainaufschüttung möglich ist, wird architektonisch und strukturell genutzt. Das Schiff liegt symbolisch auf mehreren Schuttkegeln, die einen gleichmässigen Lastabtrag ermöglichen. Das Fundationskonzept ist intelligent durchdacht, baulich jedoch etwas aufwendig. Durch die mit Spritzbeton überstülpten Schuttkegel und die Ringvorspannung kann ein gleichmässiger Lastabtrag auf den bestehenden setzungsempfindlichen Baugrund gewährleistet werden. Ein darüber liegender, vorgespannter Trägerrost leitet die Vertikal- und Horizontalkräfte in die Kegel ein. Flachdecken mit perforierten „stabilisierenden“ Wänden bilden den mehrgeschossigen Schiffsrumpf und tragen die Lasten des Sammlungsguts auf den Trägerrost ab.

Diese besondere Gründung ermöglicht eine erhöhte Mehrgeschossigkeit der Lagerräume, welche in der Folge eine Reduktion des Fussabdrucks des Gebäudes erlaubt. Die resultierende Höhenentwicklung wird genutzt, um der Mächtigkeit der Autobahn zu begegnen. Ein Vordach überdeckt zudem die zukünftige Kantonsstrasse und schafft so eine Akzentuierung der Bezugnahme auf die Autobahn. Gleichzeitig wirkt das Vordach als Lärmschutz für den rückwärtigen, nördlichen Aussenraum. Konsequenterweise ist der Baukörper extrem schlank gehalten, um ihn in seiner Längenabwicklung entlang der Autobahn auszudehnen. Daraus resultiert gegen Norden, zum bewaldeten Flusstobel hin, ein ruhiger Aussenraum, der durch seine Weite und Grosszügigkeit besticht und in seiner Leere auf die im Untergrund verborgenen Schätze verweist.

Diesem städtebaulichen Ansatz entsprechend ist das Projekt äusserst hermetisch gefasst. Fenster sind durch Lochbleche verblendet und ausser den Notausgängen gibt es nur die Fährerampe für die Anlieferung und den darunter verborgenen Mitarbeiteringang. Einzig die Kommandobrücke, mit den Konferenzräumen, ist expressiv angeordnet.

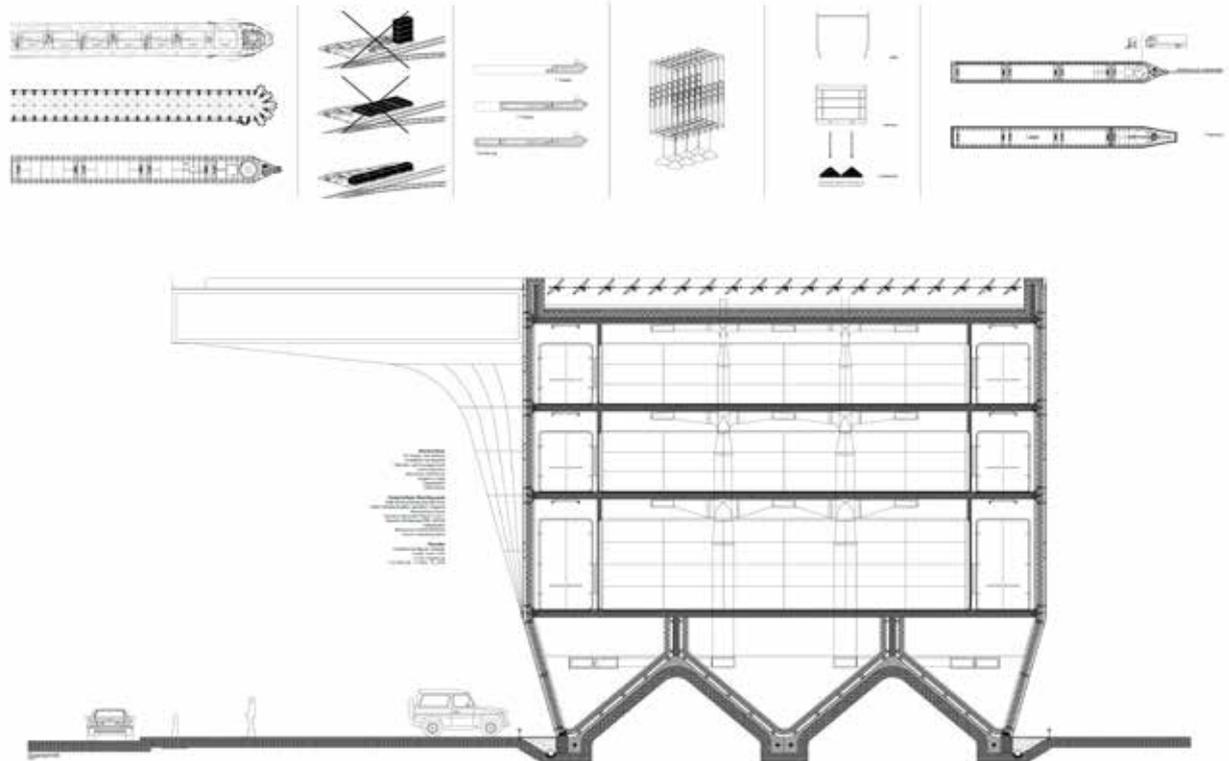
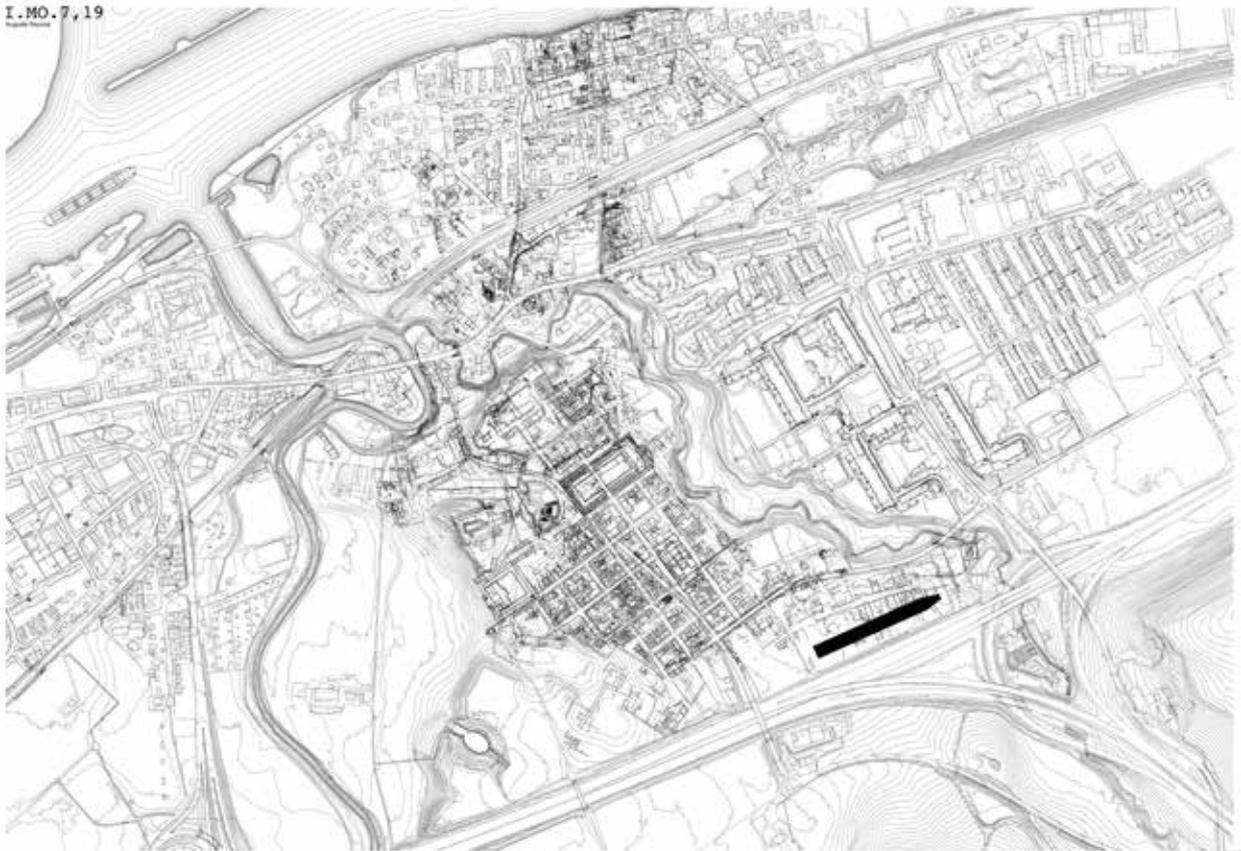
Die engen Platzverhältnisse erlauben keinen Wendehammer bei der Anlieferung. Über eine Drehscheibe werden die Lastwagen gewendet. Diese Massnahme erlaubt nur ein Fahrzeug in der Anlieferung, was bei den erwarteten Fahrzeugbewegungen inakzeptabel ist. Dieser Flaschenhals wird noch verschärft durch den Umstand, dass Güter innerhalb des Gebäudes einzig mit Gabelstaplern verschoben werden können, der erforderliche Umschlagplatz aber nicht vorgesehen ist.

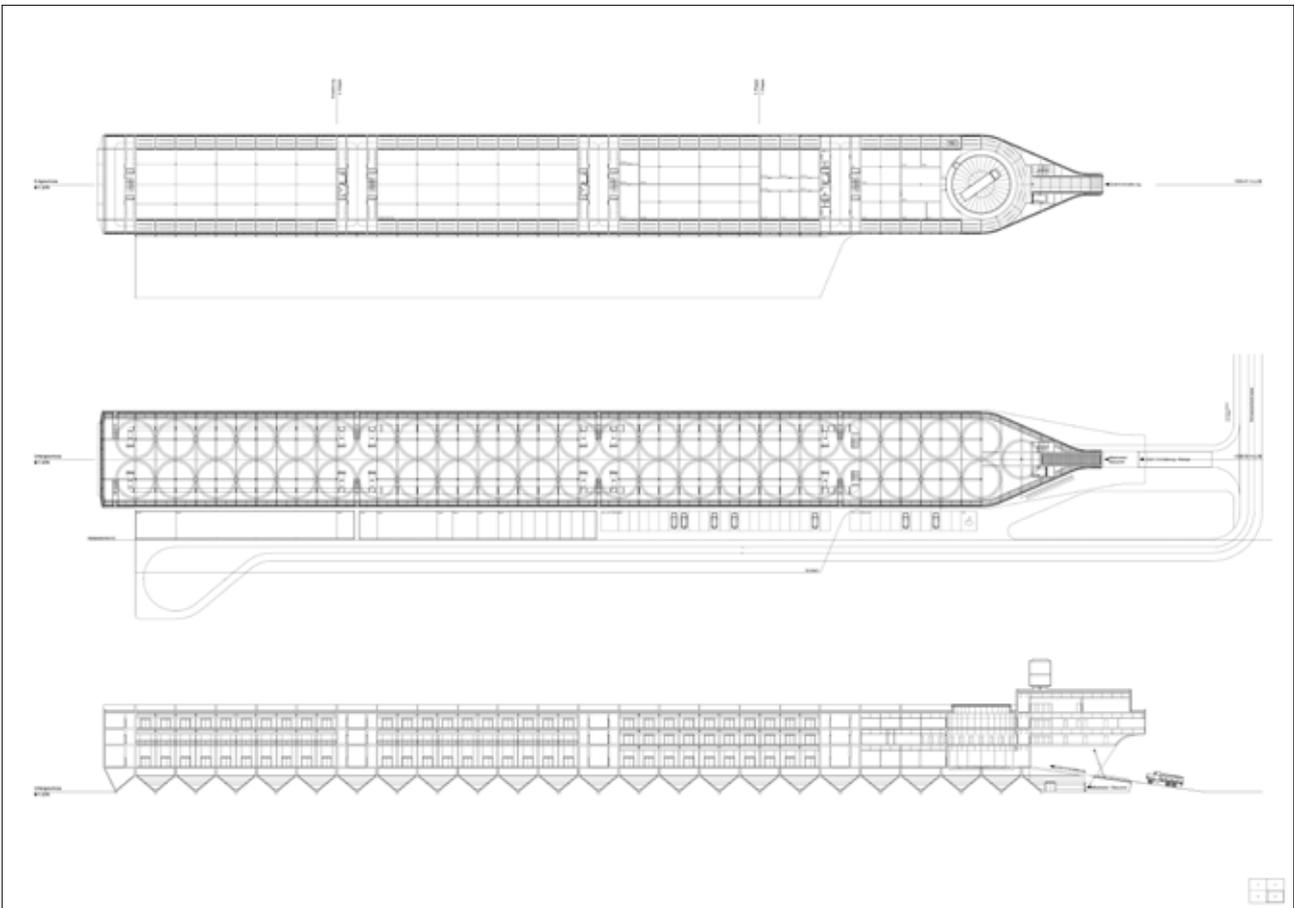
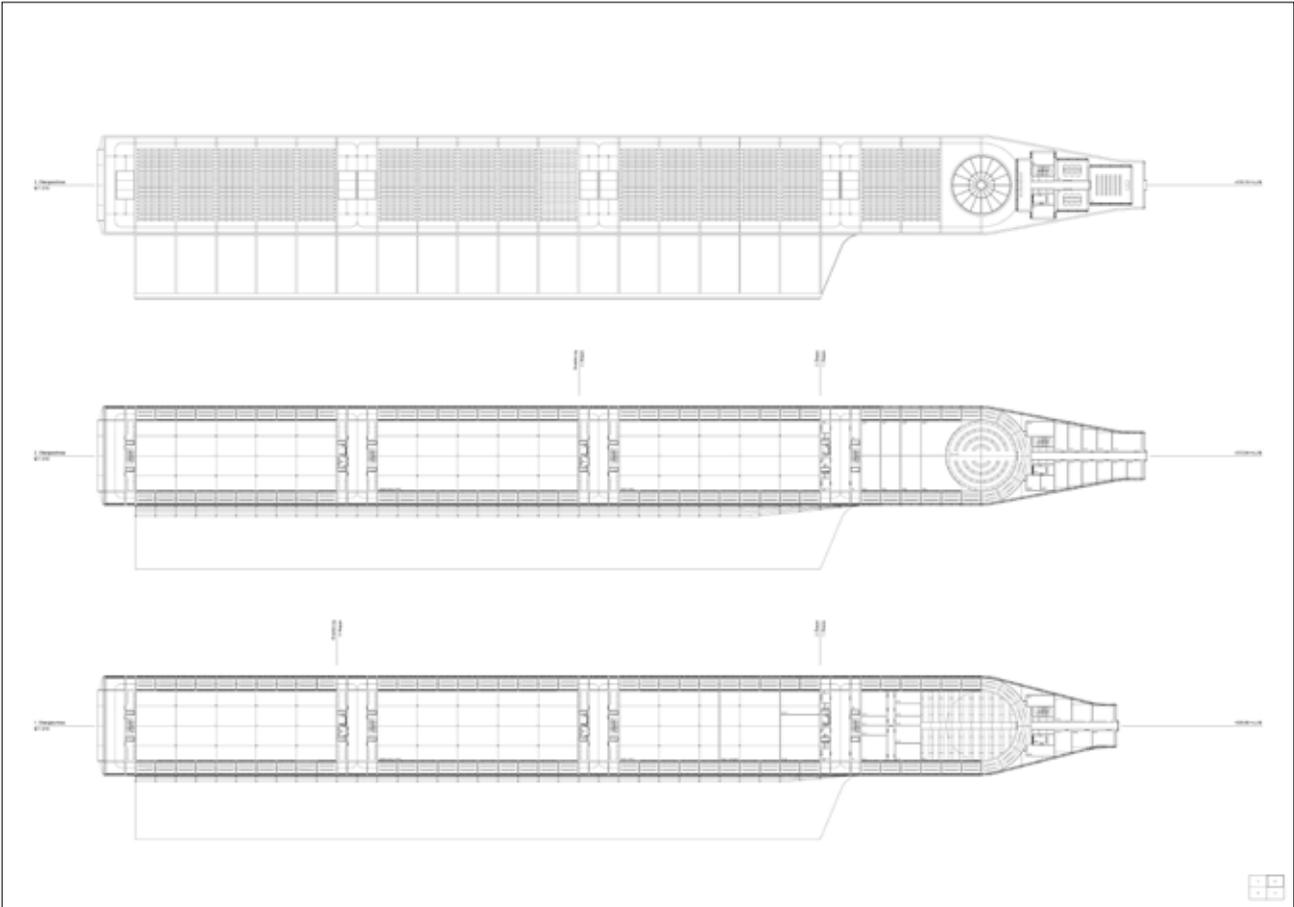
Hier zeigt sich, dass das vorgeschlagene Volumen des Flugzeugträgers/Frachtschiffes untauglich ist, um die Funktion des Sammlungsentrums in sich aufzunehmen. Diese Schiffstypologien werden hauptsächlich über Deck bewirtschaftet und nicht, wie hier vorgeschlagen, über eine Art Fährerampe. Für die Funktion des Sammlungsentrums hätte zwingend auch das Ladevolumen einer Fähre nachgebildet werden müssen.

Die erste Etappe wirkt für sich gestellt amputiert und arg karikiert. Die nicht gesicherte zweite Etappe und gar die mögliche Erweiterung erscheinen als konstituierende Elemente, ohne die das Projekt seine Vorteile nicht auszuspielen vermag. Schliesslich bedeutet das weit über die Abstandslinie der H3 ragende Vordach einen baurechtlichen Verstoss. Der Entwurf mit Metaphern birgt die Gefahr, dass sie zum Selbstläufer werden, wenn man sich nicht wieder von ihnen zu lösen vermag. Der Stärke des Bildes stehen wichtige funktionale Unzulänglichkeiten entgegen, so dass für dieses Projekt nur die Möglichkeit eines Ankaufs offen steht.

Das Projekt besticht durch seine rigorose Eigenständigkeit, die einerseits strukturell jede Bezugnahme zur Römerstadt verweigert und andererseits plakativ seine Funktion des Bergens zum Ausdruck bringt. Die konsequenterweise zelebrierte Hermetik des Gebäudes wendet sich im Innern gegen die gewünschte räumliche und kommunikative Offenheit des Sammlungsentrums. Es ist heute wohl nur noch einem Mäzenatentum vergönnt, sich auf das intellektuelle Konstrukt, das dieser Wettbewerbsbeitrag letztlich darstellen will, einzulassen und sich auf einen sicherlich spannenden und herausfordernden Weg der Planung und Realisierung zu begeben.

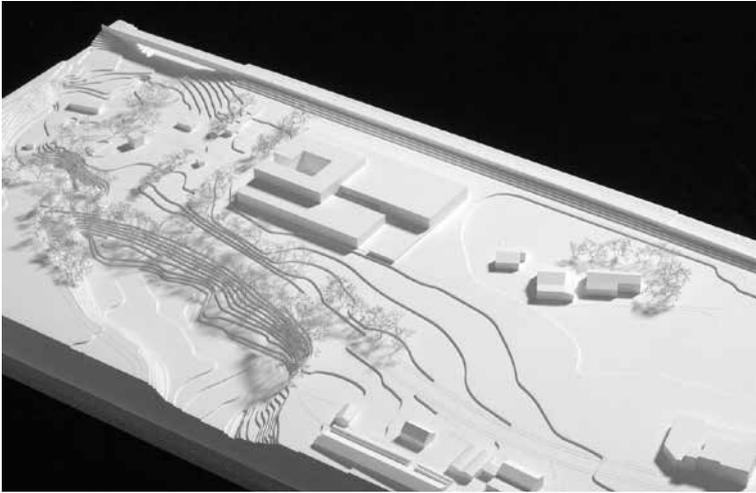
I.MO.7,19
Rhein-Neckar





Weitere Projekte

Im dritten Wertungsrundgang mit anschliessendem Kontrollrundgang schieden aus:



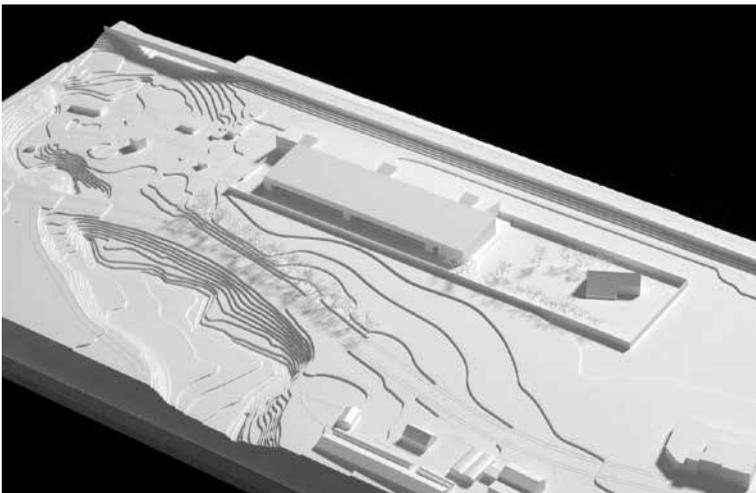
04 - VICUS

Architekt:

Beer+Merz Architekten FH GmbH
Erlenstrasse 96, 4058 Basel

Bauingenieur:

WNN Ingenieure AG, Münchenstein



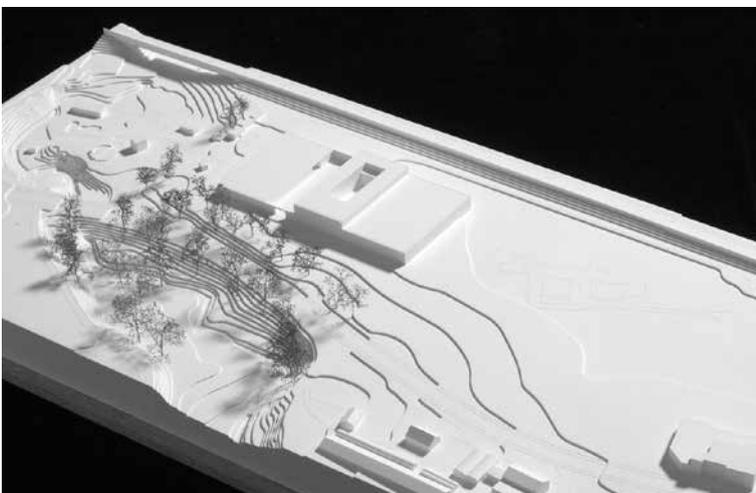
09 - COLLECTANEA

Architekt:

WEBER HOFER PARTNER AG Architekten ETH SIA
Zimmerlistrasse 6, 8040 Zürich

Bauingenieur:

Flückiger + Bosshard AG Dipl. Ing. ETH/SIA/USIC,
Zürich



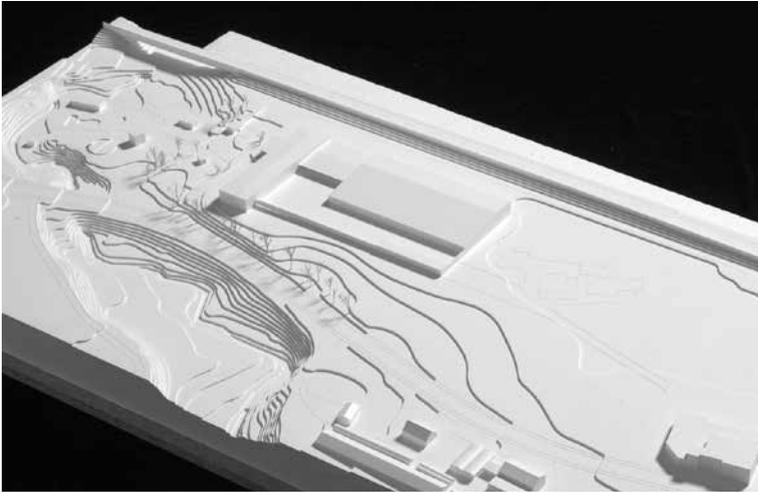
18 - intra muros I

Architekt:

Luca Selva Architekt ETH BSA SIA AG
Viaduktstrasse 12-14, 4051 Basel

Bauingenieur:

Jauslin + Stebler AG, Basel



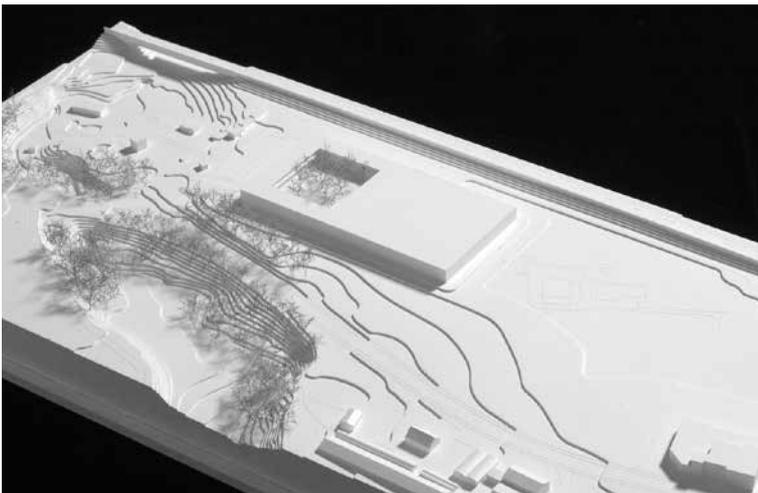
21 - junio

Architekt:

Beat Jaeggli Architekt
Köchlistrasse 14a, 8004 Zürich

Bauingenieur:

APT Ingenieure, Zürich



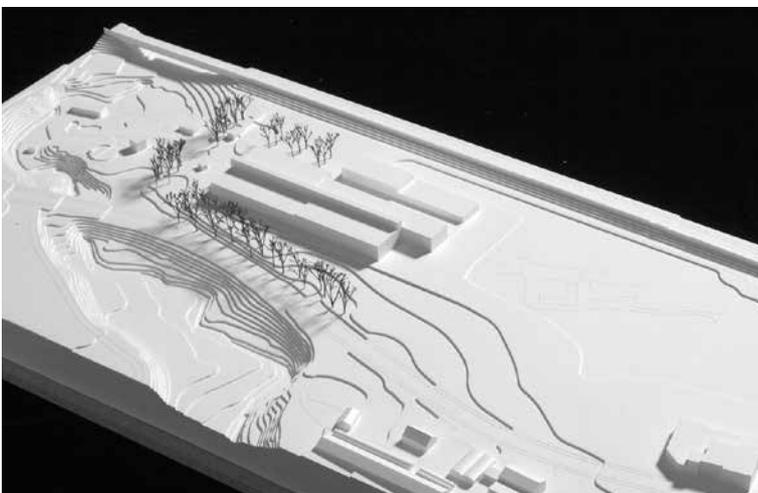
22 - Rousseau

Architekt:

Markus Schietsch Architekten GmbH
Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Bauingenieur:

merz kley partner ZT GmbH, Dornbirn,
Österreich



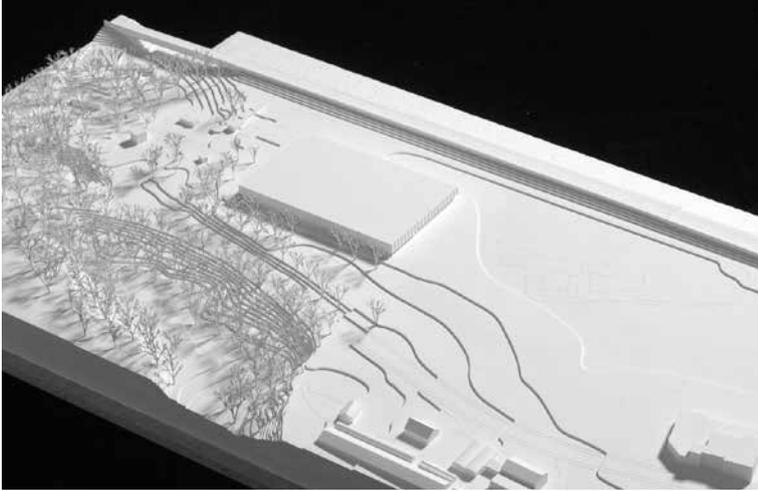
26 - adobe

Architekt:

Enzmann Fischer Partner AG
Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich

Bauingenieur:

Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure AG,
Zürich



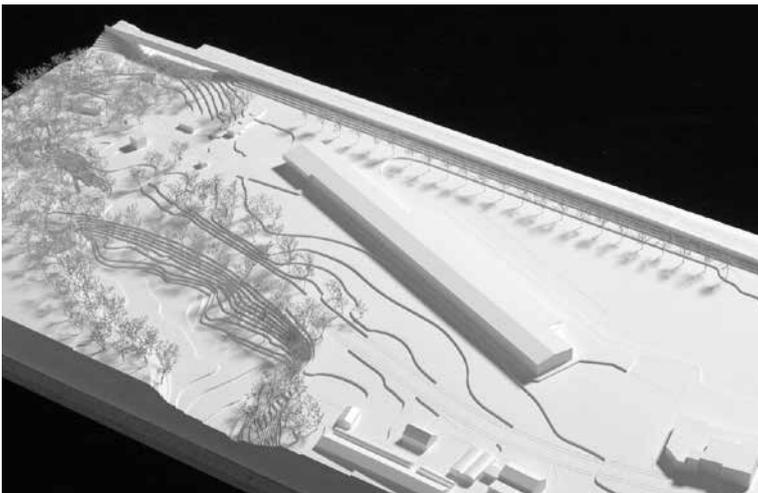
41 - TESTUDO

Architekt:

ARGE Oliver Brandenberger AG & Kloter-
architekten AG
Hochstrasse 111, 4053 Basel

Bauingenieur:

Hess Bless AG, Luzern



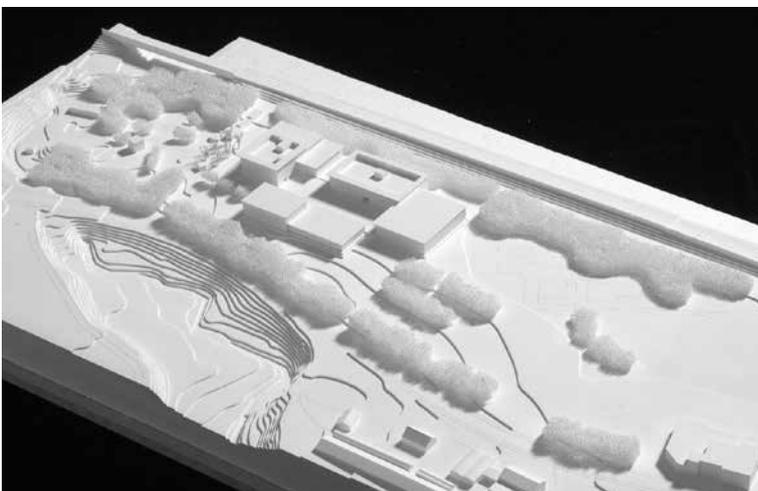
45 - SHAVASANA

Architekt:

Rutz Architekten
Flurstrasse 93, Zürich

Bauingenieur:

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG,
Zürich



64 - REPOSITIO

Architekt:

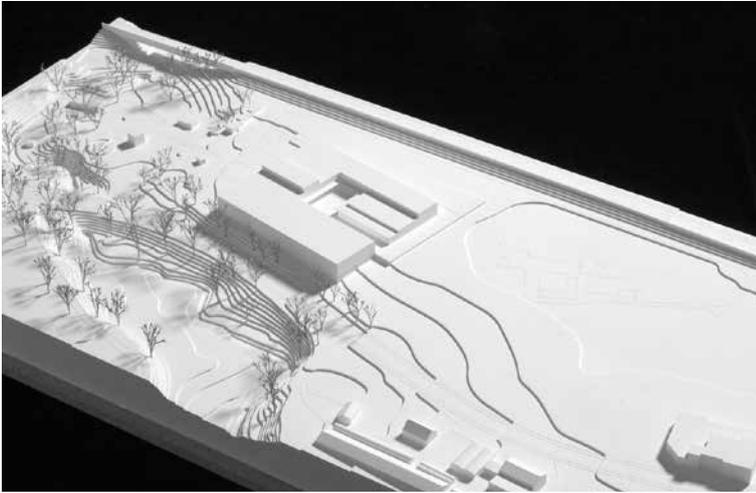
Markus Schlempp Architekt SIA
Laupenring 147, 4054 Basel

Bauingenieur:

Conzett Bronzini Gartmann AG, Chur

Weitere Projekte

Im zweiten Wertungsrundgang mit anschliessendem Kontrollrundgang schieden aus:



01 - Treasure Island

Architekt:

Kägi Schnabel Architekten ETH BSA SIA
Güterstrasse 86a, 4053 Basel

Bauingenieur:

OPAN concept, La Chaux-de-Fonds



03 - OPTIMUS

Architekt:

Architekturbüro Sokalski-Hafner Sorin
Hanggässli 4, 8703 Erlenbach

Bauingenieur:

Basler & Hofmann AG, Zürich



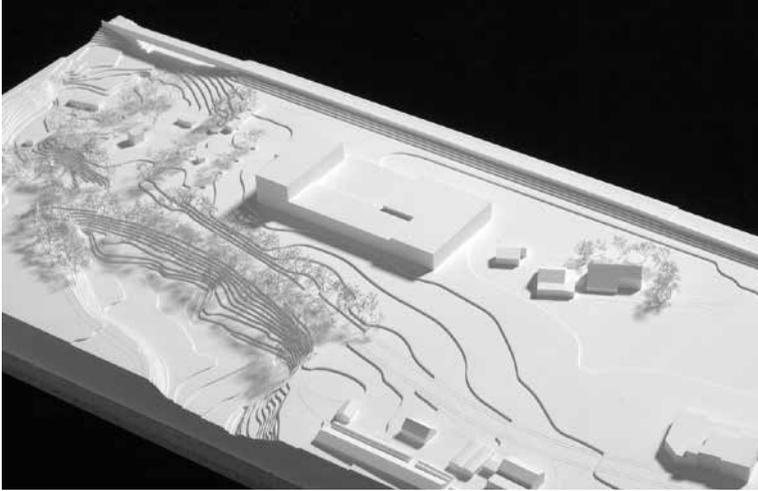
10 - PENISOLA

Architekt:

Giger Nett Architekten GmbH
Manessestrasse 170, 8045 Zürich

Bauingenieur:

SJB AG, Herisau



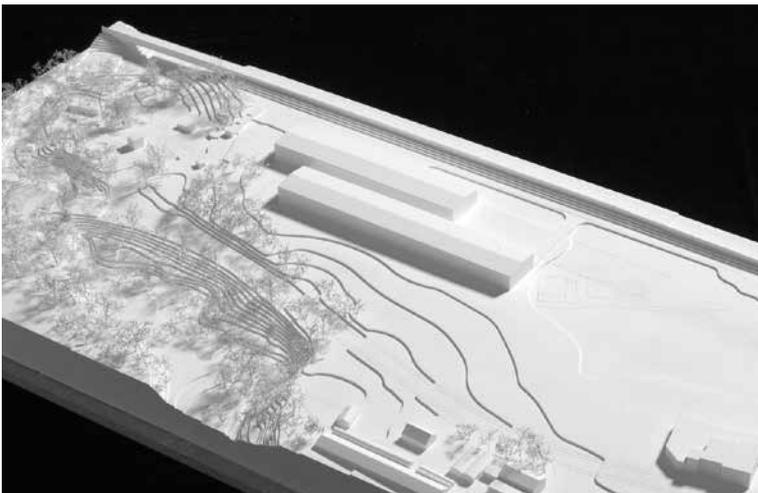
12 - AUGSTER

Architekt:

Wandeler & Stocker Architekten GmbH
Eichenweg 1, 4410 Liestal

Bauingenieur:

Aegerter & Bosshardt AG, Basel



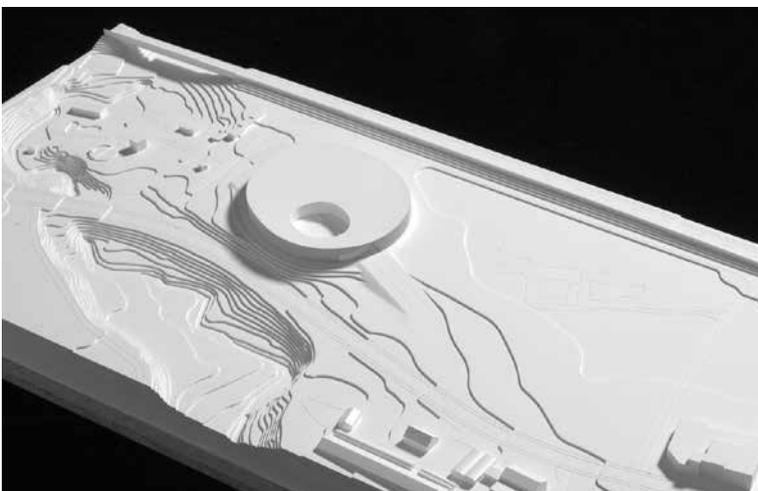
14 - Romulus & Remus I

Architekt:

Berrel Berrel Kräutler AG Architekten ETH BSA SIA
Missionsstrasse 35A, 4055 Basel

Bauingenieur:

Walt+Galmarini AG, Zürich



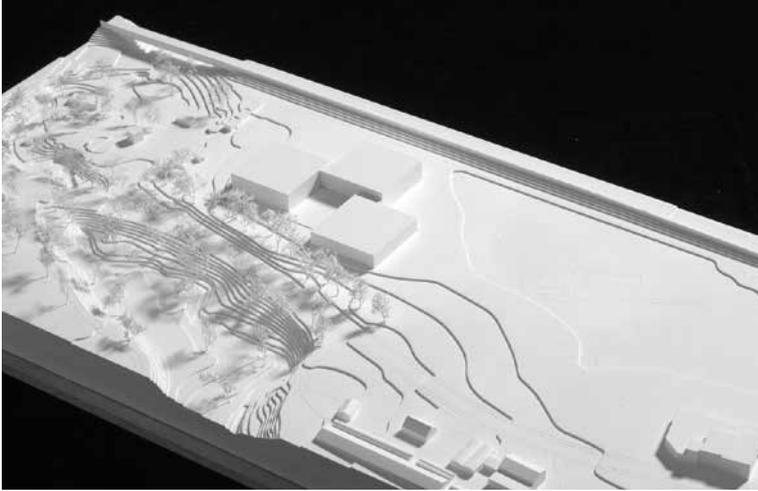
23 - INTRA MUROS II

Architekt:

Schneider Studer Primas GmbH
Hafnerstrasse 60, 8005 Zürich

Bauingenieur:

Büro Thomas Boyle & Partner AG, Zürich



24 - MAIZOUBUTSU

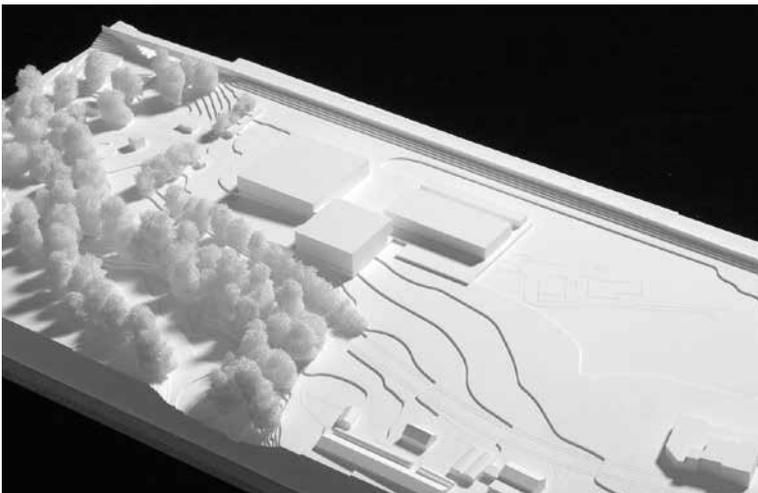
Architekt:

ARGE bkarch / benjamin krampulz / architecte sia & A2M, Dipl.-Ing. Michael Meyer, Stuttgart

Avenue de Gilamont 46, 1800 Vevey

Bauingenieur:

Knippers Helbig GmbH, Stuttgart



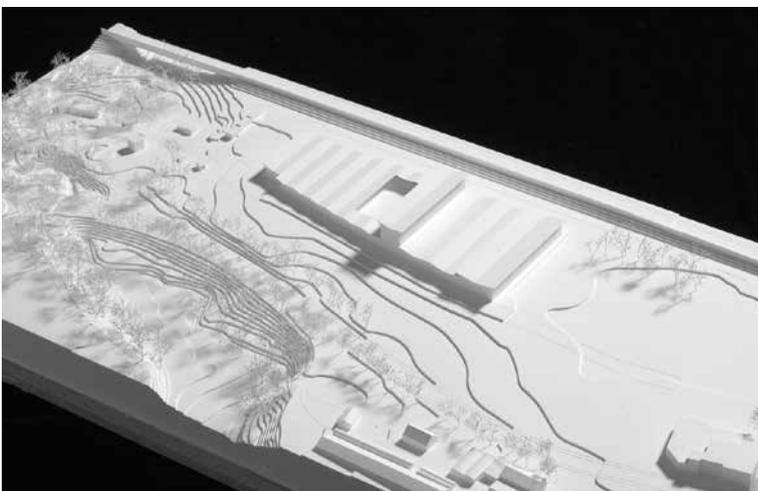
28 - Thesaurus I

Architekt:

Schmid Kuepfer Architekten AG
St. Alban-Vorstadt 80, 4052 Basel

Bauingenieur:

Schmidt + Partner Bauingenieure AG, Basel



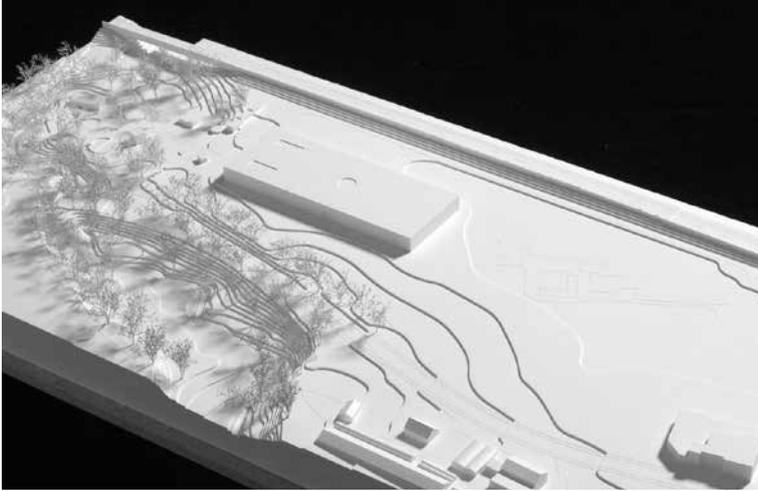
31 - the long and winding road

Architekt:

Fawad kazi Architekt GmbH
Langstrasse 14, 8004 Zürich

Bauingenieur:

Bänziger Partner AG, Buchs



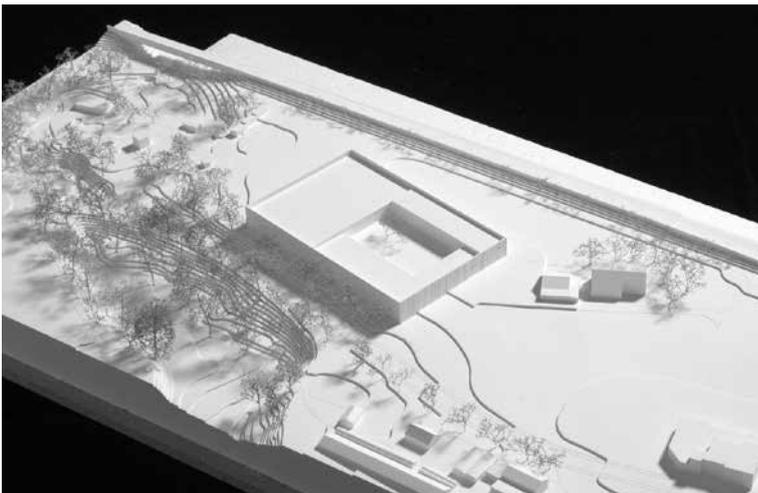
32 - Mnese

Architekt:

ARGE Benz Wipf Wirz
Aargauerstrasse 70, 8048 Zürich

Bauingenieur:

Tragstatur Bauingenieure GmbH, Ermatingen



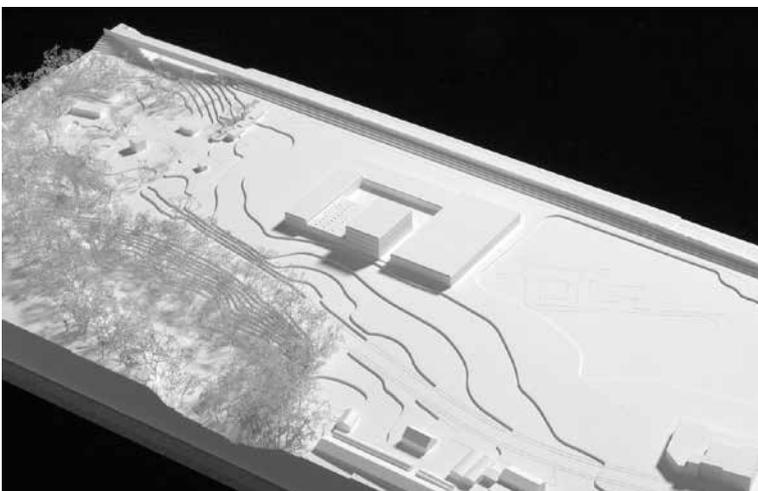
35 - Lapidarium

Architekt:

Christ & Gantenbein AG, Architekten ETH SIA BSA
Spitalstrasse 12, 4056 Basel

Bauingenieur:

Ernst Basler + Partner, Zürich



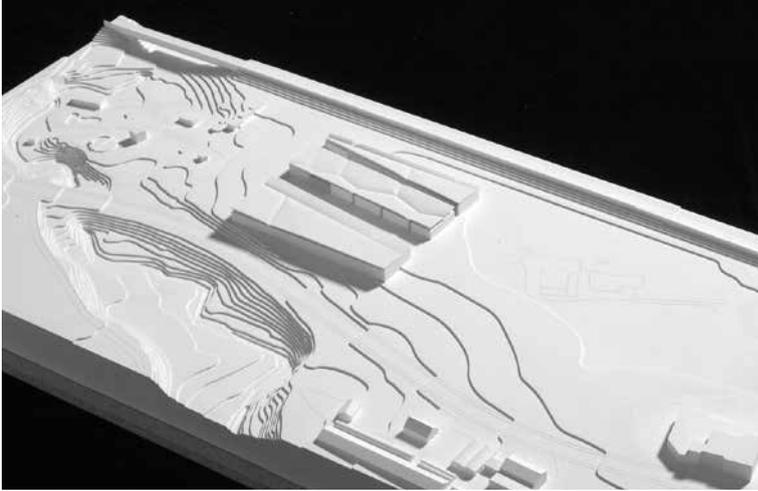
37 - SILBERGRAU

Architekt:

MPH architectes
Rue St-Martin 9, 1003 Lausanne

Bauingenieur:

Thomas Jundt ingénieur civil sa, Bern



39 - DE-FRAGMENT

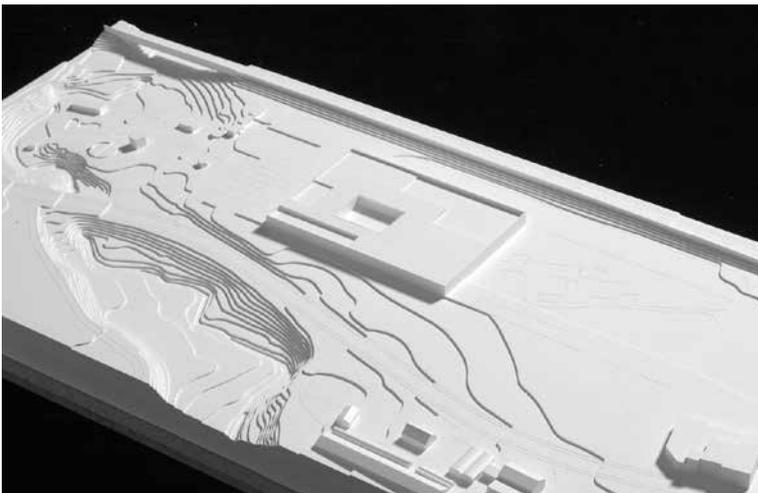
Architekt:

Cattaneo e Birindelli architetti associati
ETH-OTIO-SIA

Via Prada 14a, 6828 Balerna

Bauingenieur:

Masoud Akbarzadeh, Zürich



42 - Villa

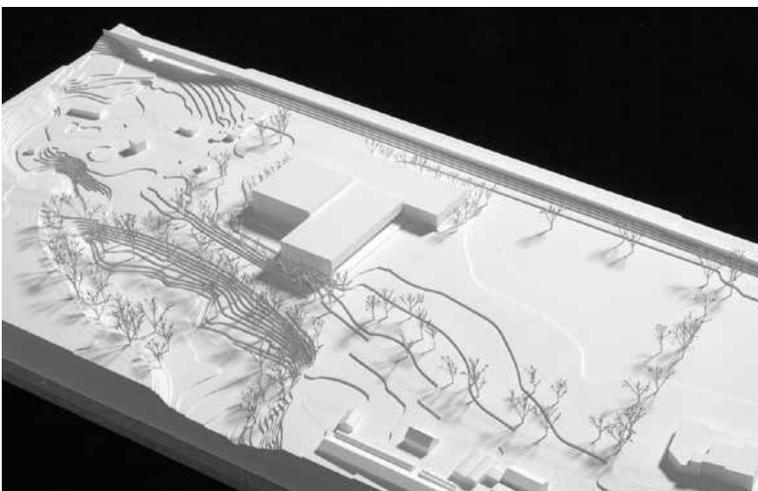
Architekt:

DÜRIG AG

Feldstrasse 133, 8004 Zürich

Bauingenieur:

MWV Bauingenieure, Baden



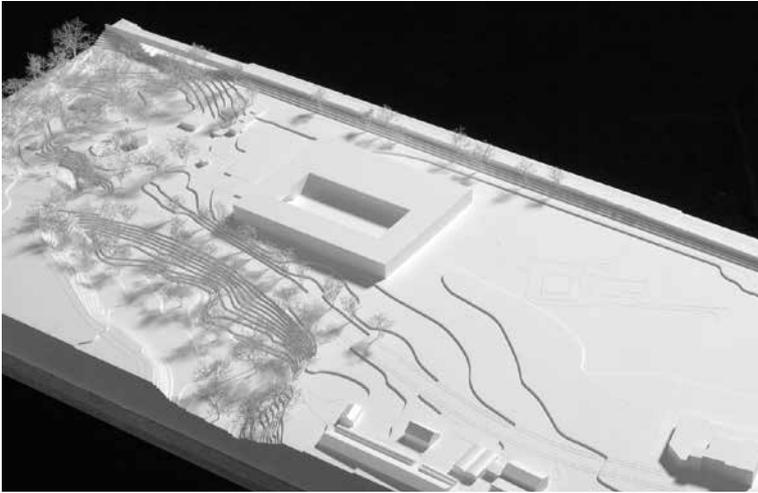
44 - moenium

Architekt:

Pedro Peña Jurado, Studio PEZ
Elsässerstrasse 117, 4056 Basel

Bauingenieur:

Göpfert Hans, Untervaz



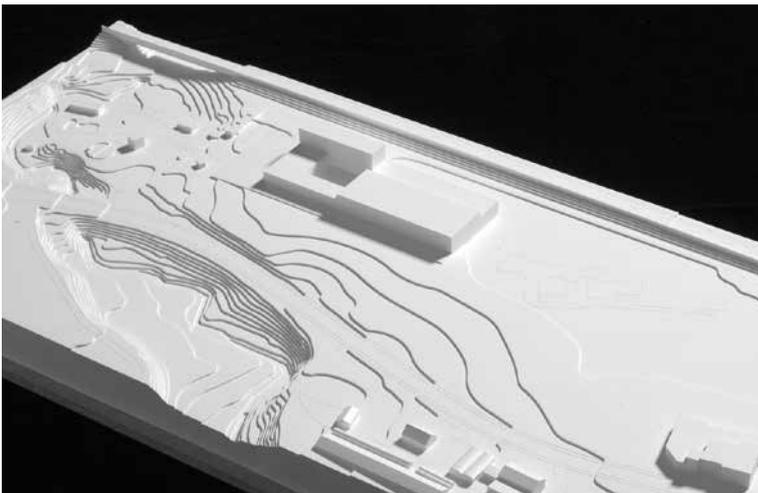
46 - PHITOS

Architekt:

LYRA / Lara Yves Reinacher Architekten AG / ETH SIA
Binzenstrasse 39, 8045 Zürich

Bauingenieur:

HallerIngenieure AG, Baar



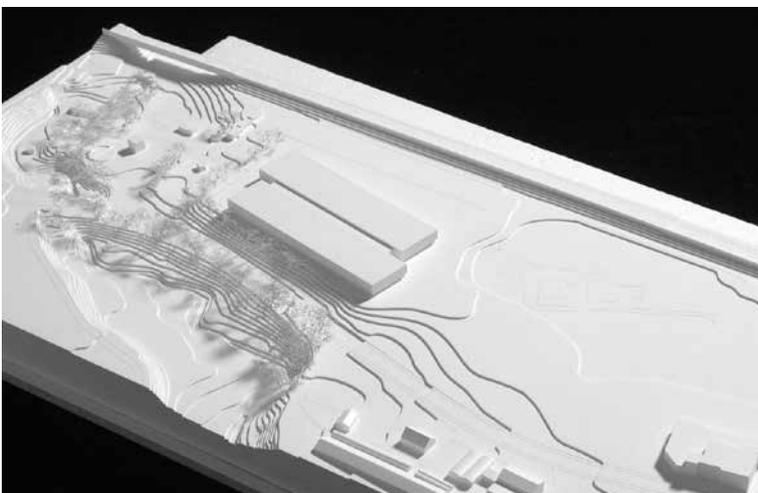
49 - SCHATZINSEL

Architekt:

Härtel, Lovis, Steinbach Architekten
Limmatstrasse 73, 8005 Zürich

Bauingenieur:

Mario Rinke, Zürich



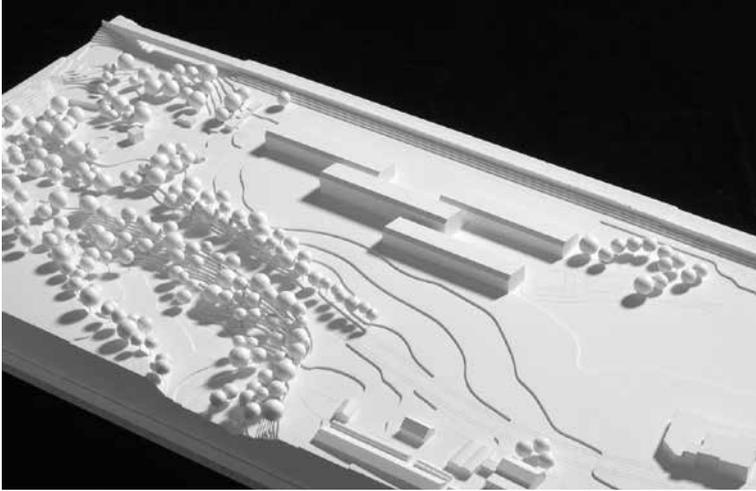
50 - romulus & remus II

Architekt:

Froelich & Hsu Architekten ETH_BSA_SIA AG
Neugasse 10, 8005 Zürich

Bauingenieur:

mund ganz + partner ag, Brugg



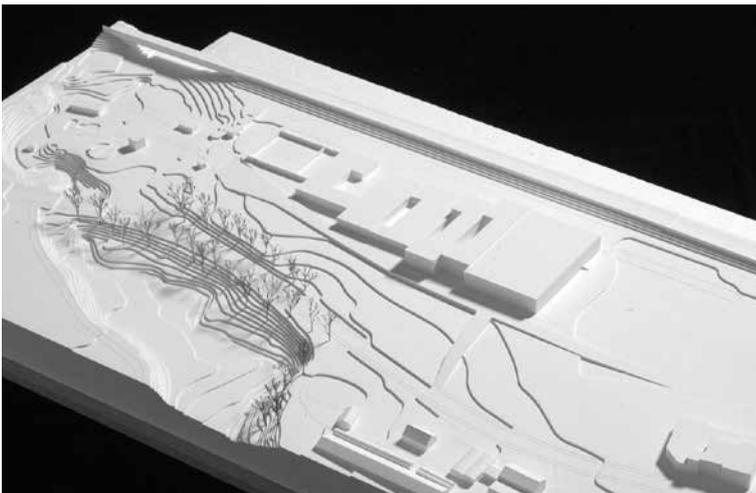
53 - stapel

Architekt:

Glaser Architekten GmbH
Parkstrasse 10, D-80339 München,
Deutschland

Bauingenieur:

Behringer, Beratende Ingenieure GmbH,
München, Deutschland



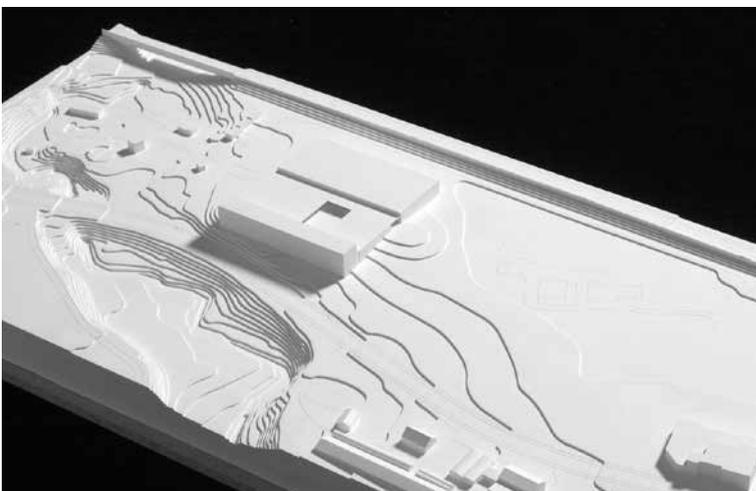
60 - DASYPUS

Architekt:

sabarchitekten
Blauenstrasse 19, 4054 Basel

Bauingenieur:

ZPF Ingenieure, Basel



62 - ergo

Architekt:

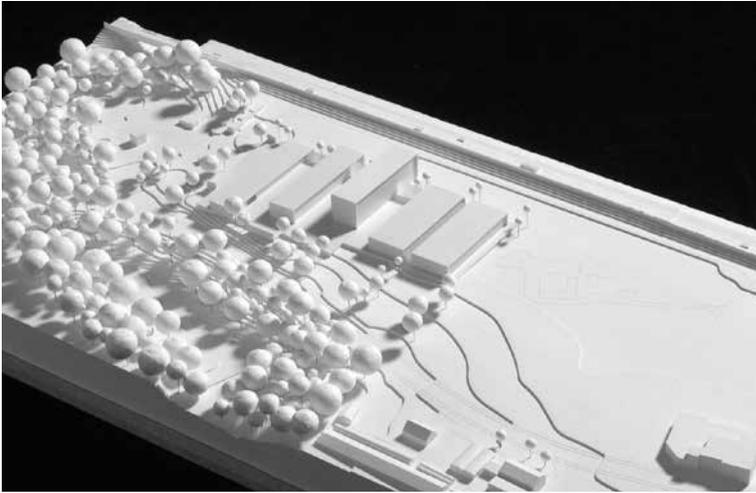
idA buehrer wuest architekten sia ag
Badenerstrasse 261, 8003 Zürich

Bauingenieur:

Thomas Kohlhammer, Zürich

Weitere Projekte

Im ersten Wertungsrundgang mit anschließendem Kontrollrundgang schieden aus:



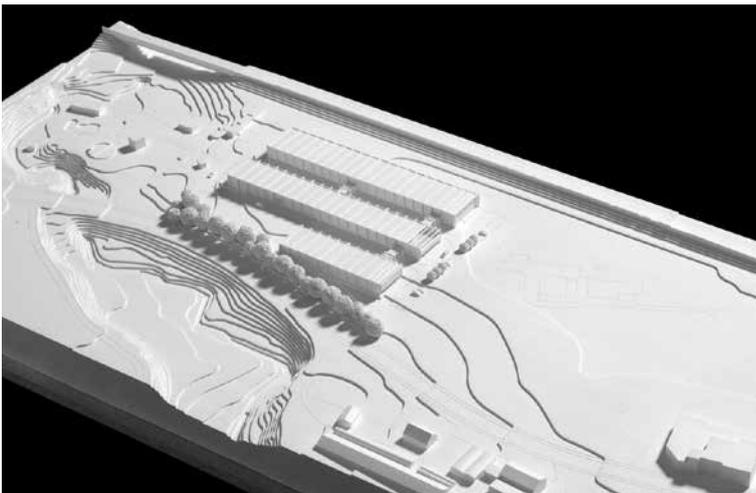
05 - KORRIDOR

Architekt:

SCHÖNE SCHWARZ ARCHITEKTUR
Weimarische Strasse 4, D-01127 Dresden,
Deutschland

Bauingenieur:

ICO Ingenieurbüro Christoph Oelmann GmbH,
Berlin



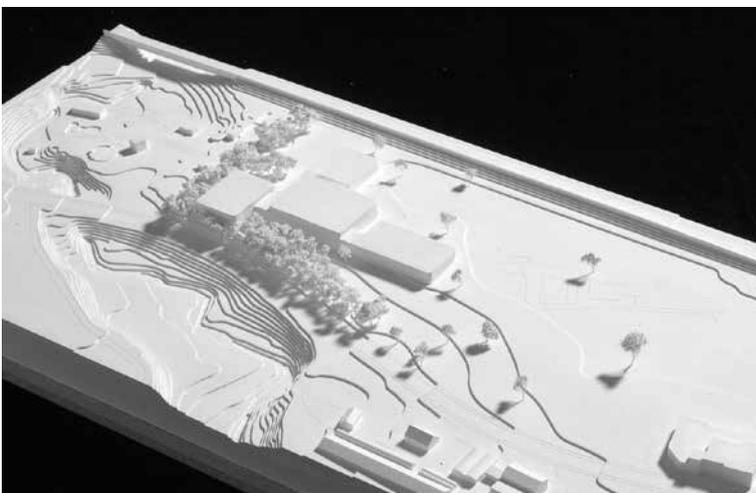
06 - 14101_AR

Architekt:

CROPKA architects
3/3 Telford Grove, EH4 2UL, Edinburgh,
United Kingdom

Bauingenieur:

ARCHENG DESIGN AND CONSULTANCY,
Adliswil



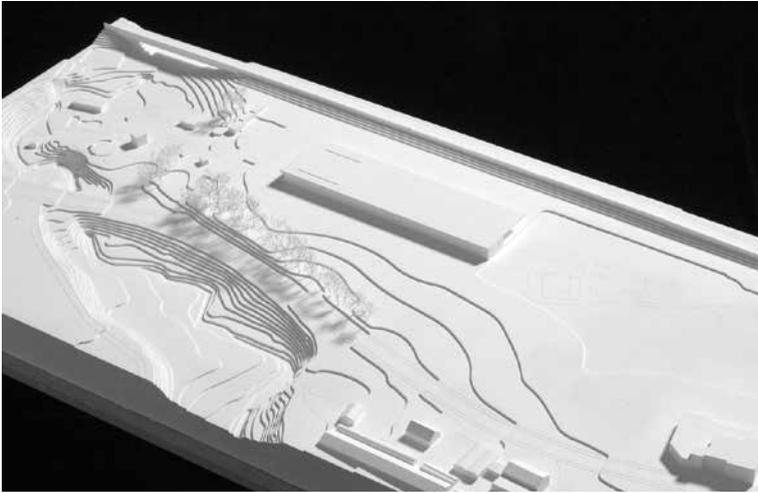
07 - Klimatorium

Architekt:

Philippe Rahm architects
12 rue Chabanais, F-75002 Paris, France

Bauingenieur:

Bollinger + Grohmann Sarl, Paris, France



11 - ars scaenica

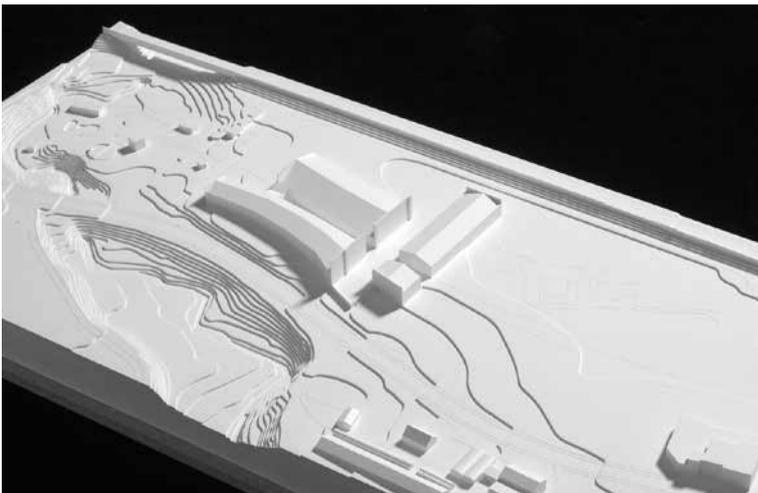
Architekt:

Atelier WW

Asylstrasse 108, 8032 Zürich

Bauingenieur:

Federer + Partner, Zürich



13 - Ghost

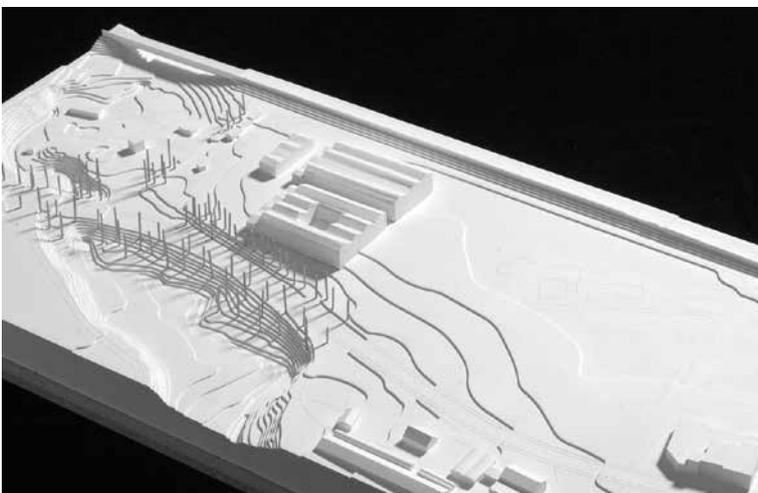
Architekt:

ARGE VANDA c/o valmarana GmbH

Schöntalstrasse 21, 8004 Zürich

Bauingenieur:

schlaich bergmann und partner - sbp
gmbh, Stuttgart, Deutschland



15 - CAVAEDIUM

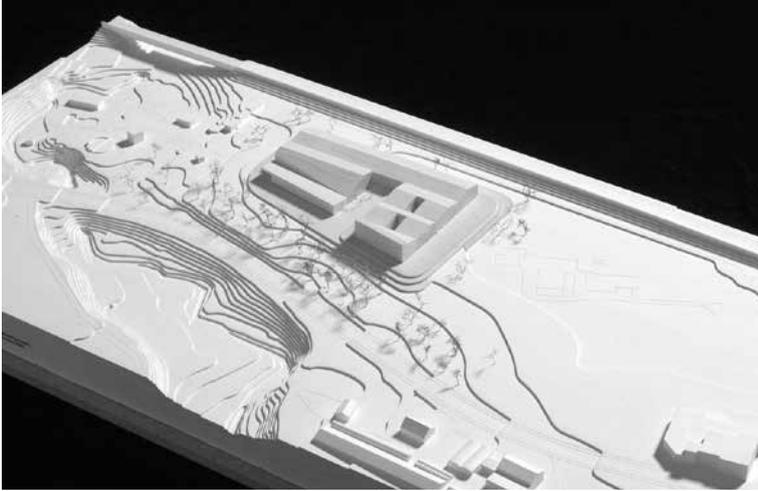
Architekt:

Alexander Kriegelsteiner

Thumringstrasse 28, 4058 Basel

Bauingenieur:

D. Veenendaal / Witteveen+Bos Consulting
Engineers, Zürich



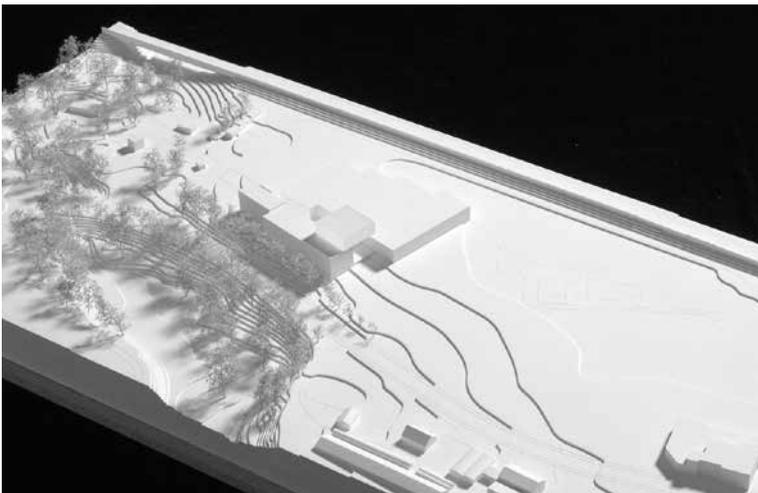
17 - STRATUM

Architekt:

Frank Stahl
Silchstrasse 7, D-75395 Ostelsheim,
Deutschland

Bauingenieur:

Jens Todt, Althengstett, Deutschland



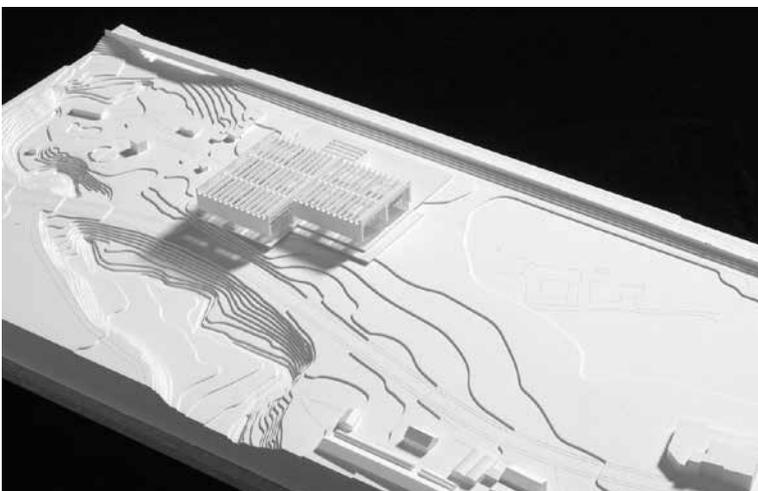
19 - PATERA

Architekt:

Lux Architekten GmbH SIA
Davidsbodenstrasse 19, 4056 Basel

Bauingenieur:

Weischede, Herrmann und Partner
Schweiz AG, Basel



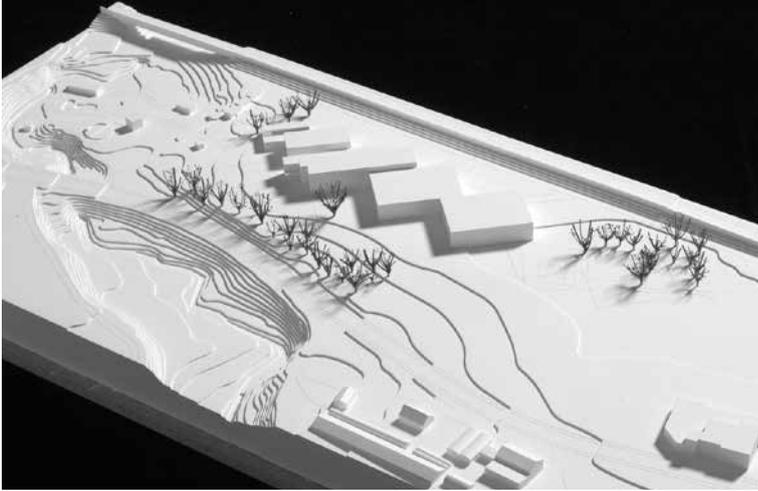
20 - AU.RA

Architekt:

MAURO TURIN ARCHITECTES Sàrl
7, rue Louis-Curtat, 1005 Lausanne

Bauingenieur:

TMB ingénieurs SA, Vevey



27 - in visibilia

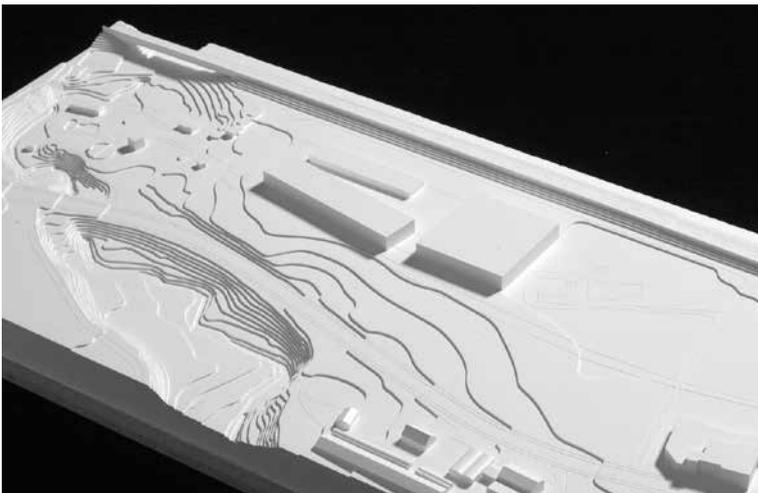
Architekt:

açil architektur

Museumsstrasse 4, 9000 St. Gallen

Bauingenieur:

GRÜNENFELDER + LORENZ AG, St. Gallen



29 - MINERVA

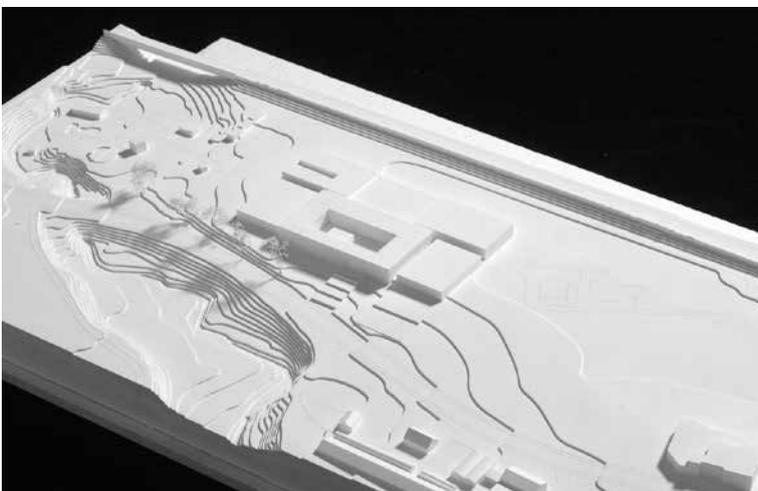
Architekt:

Helsinki Zürich Office GmbH

Hardstrasse 81, 8004 Zürich

Bauingenieur:

Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich



30 - RÖMERCASSELL

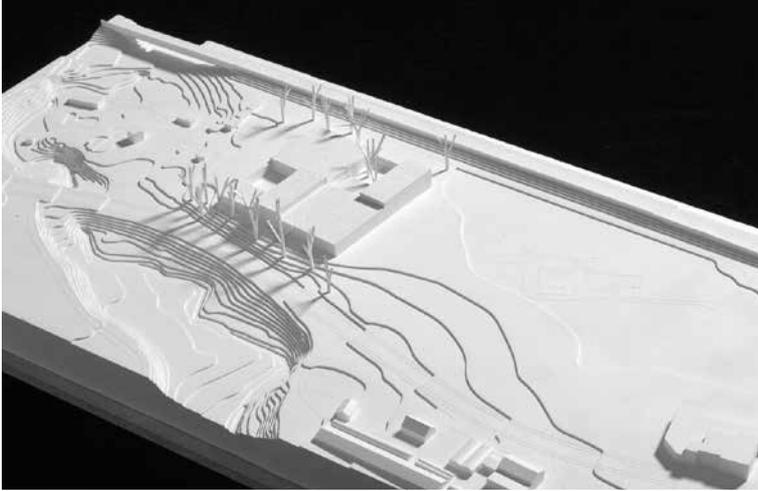
Architekt:

frenzel cali architekten

Hohenstrasse 25, D-70469 Stuttgart,
Deutschland

Bauingenieur:

ENGELSMANN PETERS GmbH, Stuttgart,
Deutschland



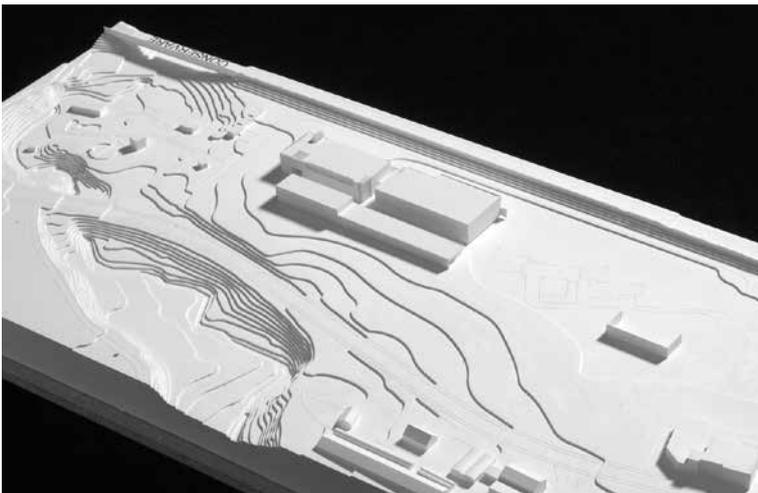
33 - CD_cardo decumanus

Architekt:

LOMA architecture . Landscape . Urbanism
Friedrich-Engels-Strasse 27, D-34117 Kassel,
Deutschland

Bauingenieur:

B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH,
Frankfurt am Main, Deutschland



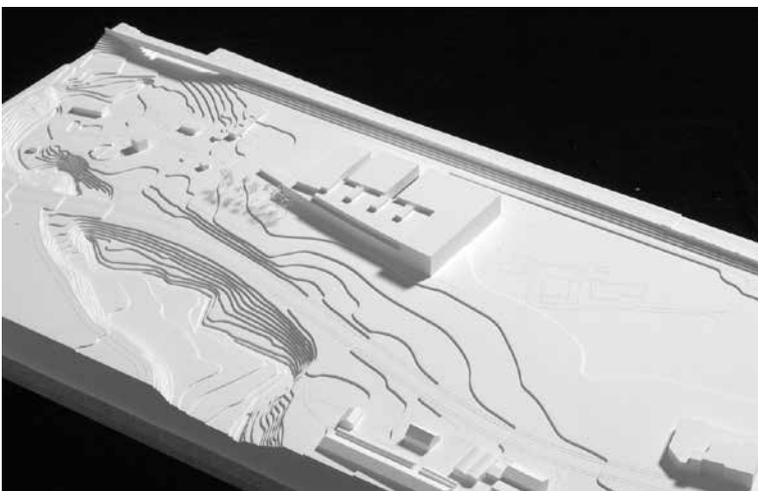
36 - CONSERVARE

Architekt:

Claus Ackermann, ac-architekten
Fluhgasse 139, 5080 Laufenburg

Bauingenieur:

Ingenieurbüro W. Herzog AG, Möhlin



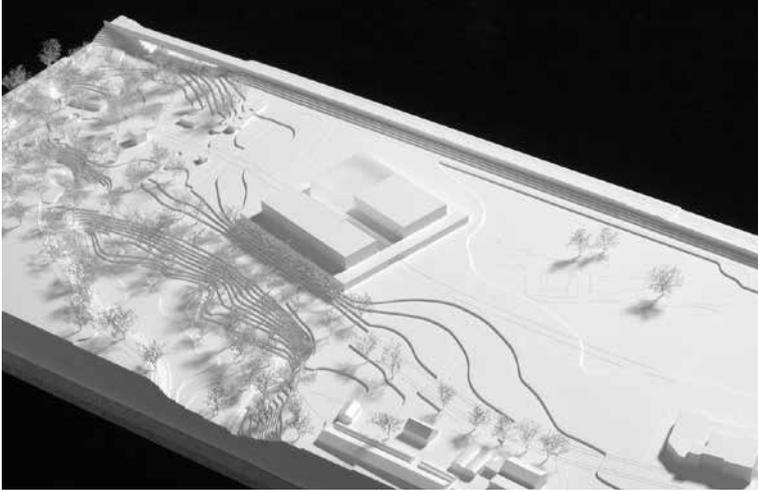
38 - LUCIUS

Architekt:

Bräker Architectes
Chemin des Trois Rois 7, 1005 Lausanne

Bauingenieur:

LBI Lattion Bruchez Ingénieurs Sarl, Muraz



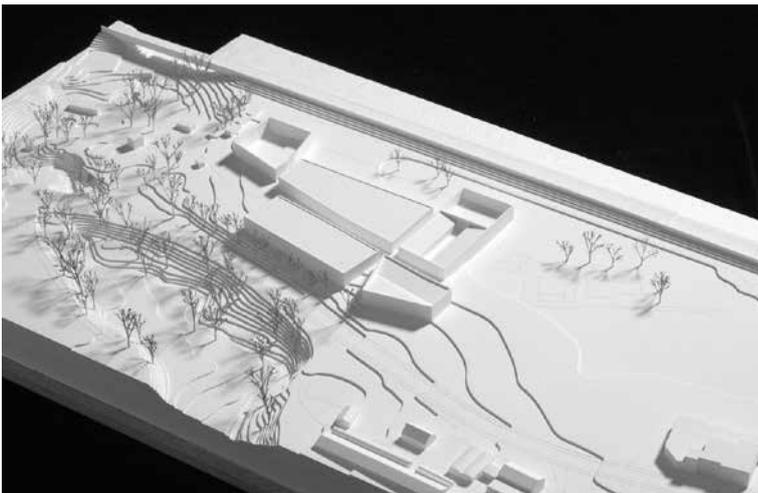
40 - CASTRUM

Architekt:

MATEI MANAILA ARCHITEKTEN GMBH ETH SIA
Eibenstrasse 9, 8045 Zürich

Bauingenieur:

WEBER Ingenieurbau GmbH, Rain



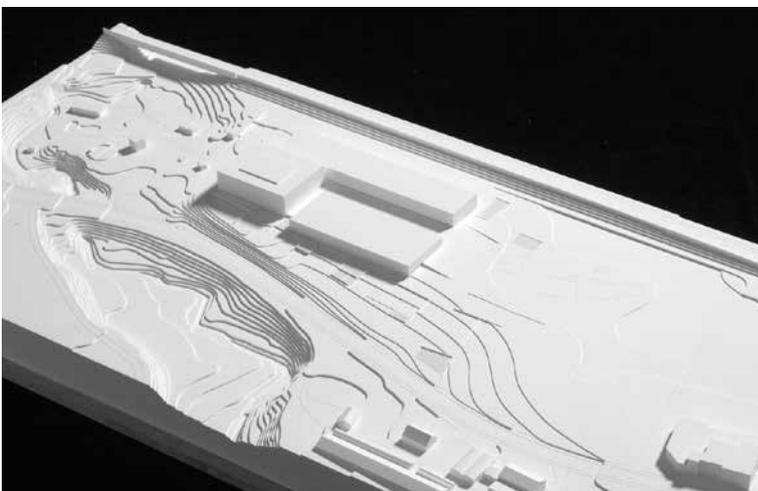
47 - OSTTOR

Architekt:

DEGELO ARCHITEKTEN BSA SIA AG
St. Jakobstrasse 54, 4052 Basel

Bauingenieur:

Dr. Schwartz Consulting AG, Zug



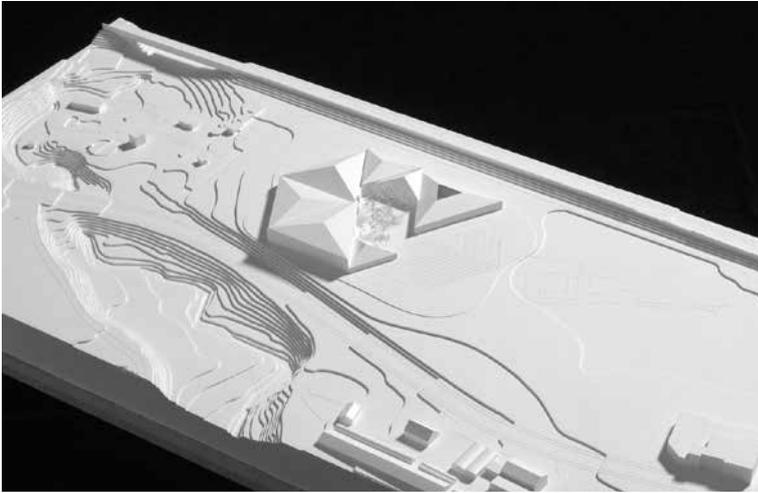
48 - THESAURUS II

Architekt:

Dorenbach AG Architekten ETH / SIA
Mittlere Strasse 2, 4056 Basel

Bauingenieur:

Gruner AG, Basel



51 - Elysium

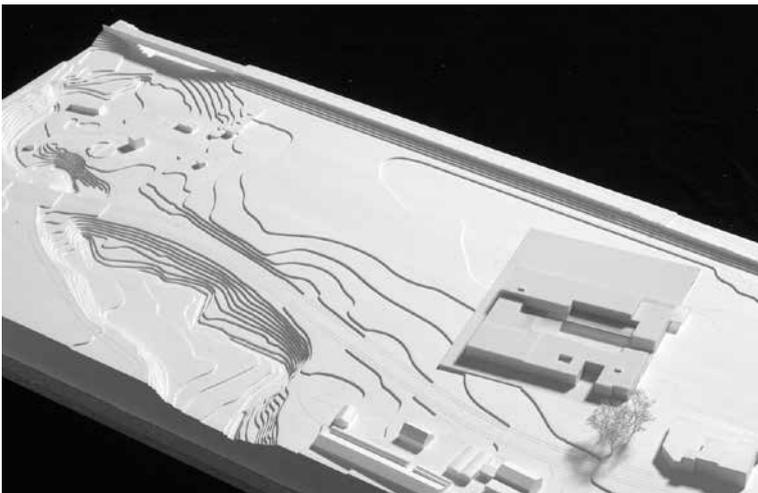
Architekt:

OOS AG

Hardstrasse 245, 8005 Zürich

Bauingenieur:

Pöyry Schweiz AG, Zürich



52 - symmetria

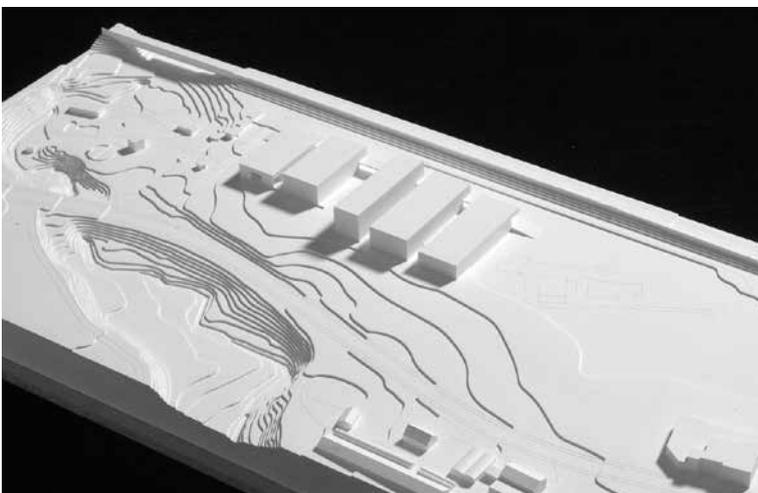
Architekt:

Urs Mäder

Hauptstrasse 90b, 9400 Rorschach

Bauingenieur:

Furrer + Partner AG, Steinach



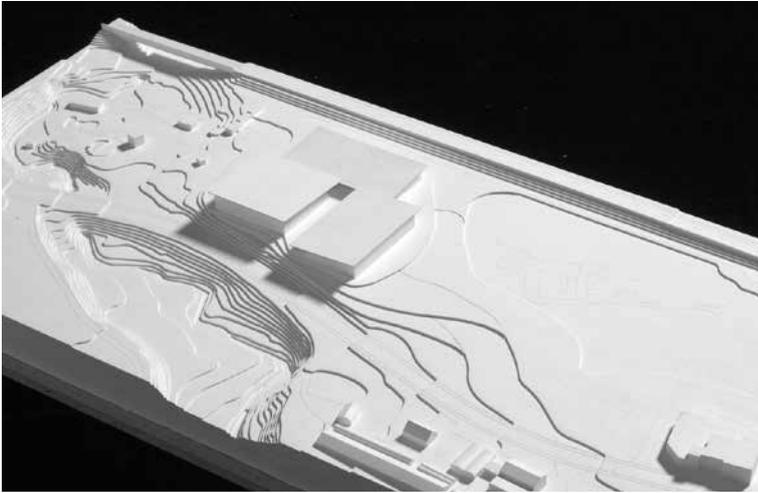
54 - Kolonnade

Architekt:

Klaus Theo Brenner - Stadtarchitektur
Katharinenstrasse 8, D-10711 Berlin,
Deutschland

Bauingenieur:

CRP Bauingenieure, Berlin, Deutschland



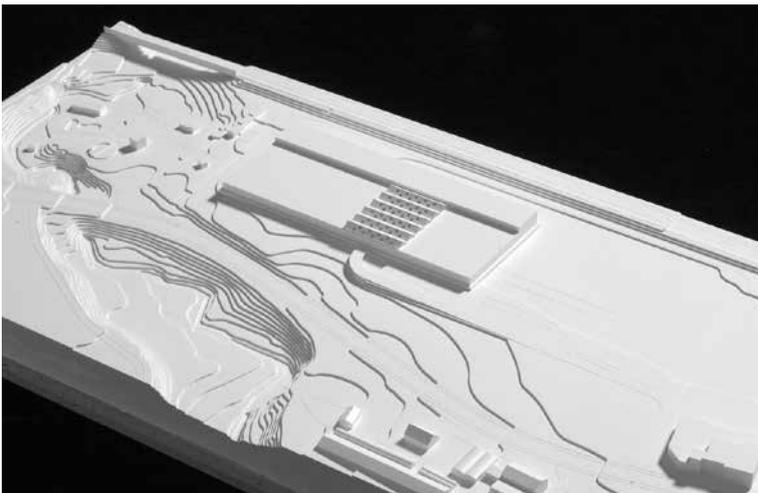
56 - protegatis

Architekt:

haltiner & ARCHITEKTUR AG
Tièchestrasse 9, 8037 Zürich

Bauingenieur:

Holzbaubüro Reusser GmbH, Winterthur



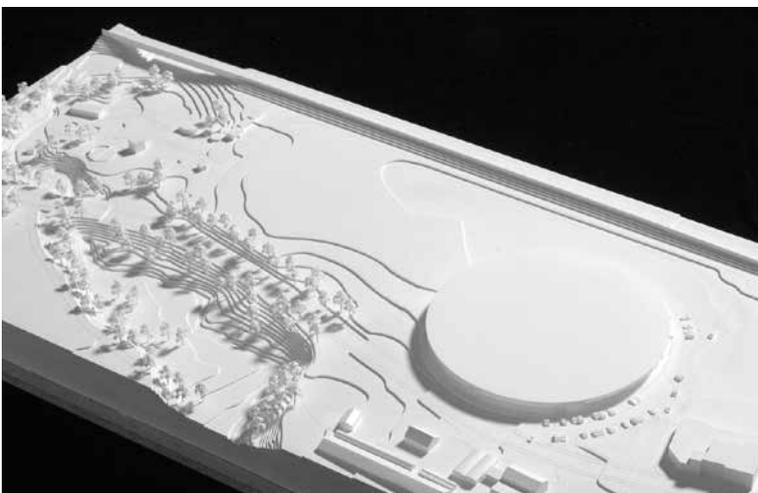
57 - MAGAZINE ROMANA

Architekt:

Max Keller Studios SIA
Badenerstrasse 571, 8048 Zürich

Bauingenieur:

Weber Partner GmbH, Meilen



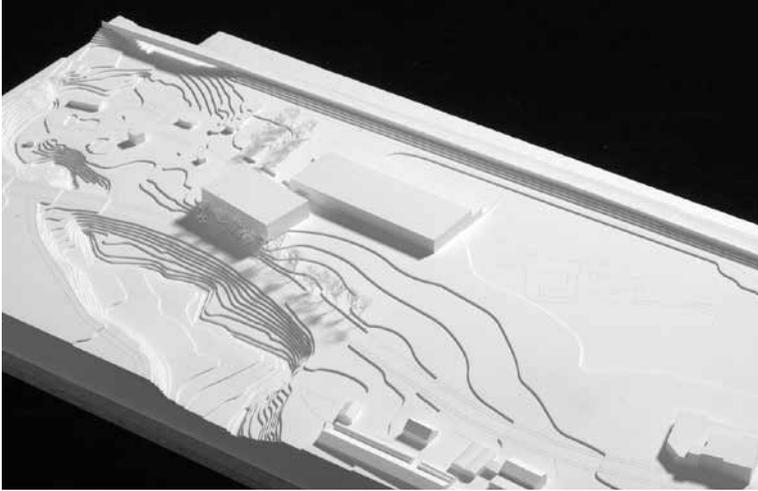
58 - ART91897

Architekt:

BERGER & BERGER
5Bis rue Martel, F-75010 Paris, France

Bauingenieur:

KPNe, Kopenhagen, Dänemark



59 - LIMES

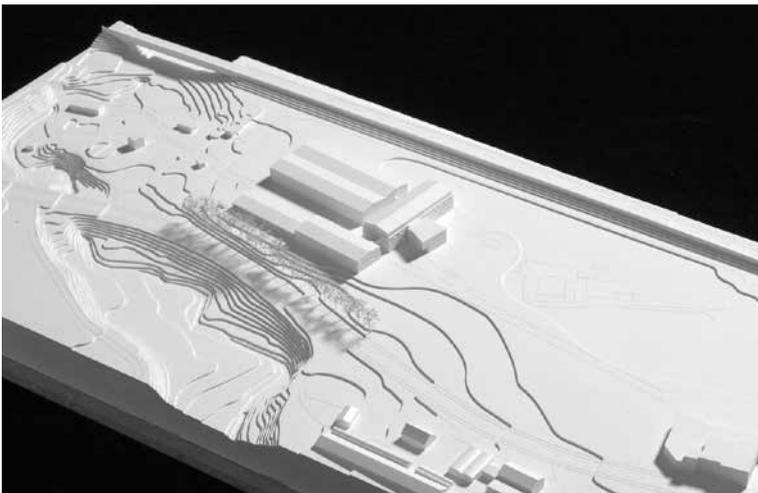
Architekt:

Danz Architekten

Universitätsstrasse 53, 8006 Zürich

Bauingenieur:

Henauer Gugler AG, Zürich



61 - LAVENDEL

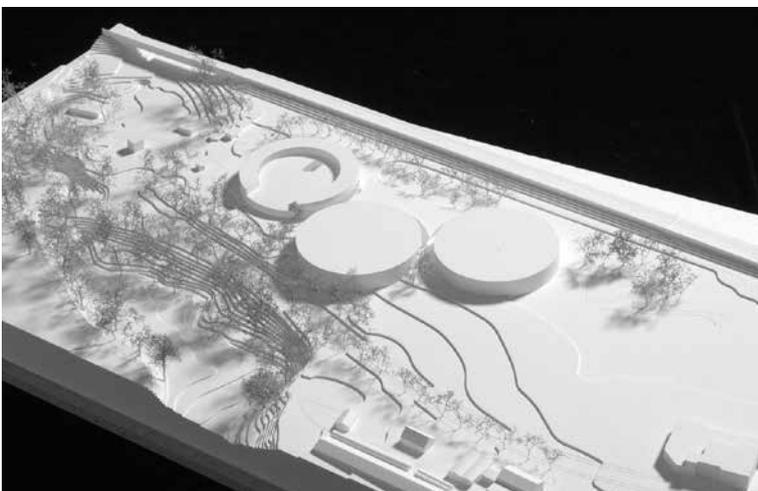
Architekt:

Prof. Dr. Justus Dahinden + Ivo Dahinden

Kienastewiesweg 38, 8053 Zürich

Bauingenieur:

Haag + Partner GmbH, Küsnacht



63 - rundbau

Architekt:

ARGE JLCG Arquitectos Lda (Lisboa) / Kury

Stähelin Architekten (Basel) AG

Sperrstrasse 44, 4057 Basel

Bauingenieur:

Maikol + Wiederkehr, Beinwil am See

WETTBEWERBE